Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 14. 4. bis 25. 4. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2,40 Mark, Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hatte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Ortsund Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 5 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 96. Samstag, den 25. April 1925. 97. Jahrgang.

Wählt Hindenburg!

Hindenburg.

Deutsches Volk, dein Schicksal sollst du küren,
Warmen Herzens greif die feste Hand,
Die zum Aufstieg dich soll treulich führen,
Heimwärts in ein freies Vaterland!

Denk daran, wer Rettung dir gegeben,
Als in deine Ostmark brach der Tod,
Denk daran, wer deiner Heimat Leben,
Schirmte in des Sturmes höchster Not.

Deutsche Treue, werde nicht zuschanden,
Flammend leuchte auf zum Himmelszelt;
Dann klingt wieder froh in deutschen Landen:
Deutschland über alles in der Welt!

Fliegt voran, ihr alten deutschen Fahnen,
Hindenburg soll unser Führer sein,
Fliegt voran zu lichten Friedensbahnen;
Gott, gib uns der Sonne goldnen Schein!

O. v. P.

Hindenburgs Ansprache im Rundfunk.

TU. **Berlin**, 24. April. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hielt am Freitagabend durch den Rundfunk eine Rede mit folgendem Wortlaut:

Wenn ich mich heute in letzter Stunde vor dem Wahltag noch einmal, wenn auch nicht von Angesicht zu Angesicht, so doch mündlich an weite Kreise unseres Volkes wenden kann, so ist es mir eine freudige und gern erfüllte Pflicht, zunächst ein Wort des herzlichen Dankes zu sagen. Dieser Dank gilt den vielen Tausenden aus allen Gauen unseres Vaterlandes, aus allen Berufsständen und Parteien, die mir in den letzten zwei Wochen mündlich oder schriftlich so freundliche und warme Worte der Zustimmung und des Vertrauens gesagt haben. Aus allen diesen Kundgebungen weht mich jener Geist an, der unser Volk in unseren größten und schwersten Zeiten beseelte und unüberwindlich machte,

der Geist des Willens zur Einigkeit und zum Weiterleben für Nation und Staat.

Die letzten Jahre haben leider immer nur Trennendes und nicht Einigendes gebracht und doch tut unserem Volke nichts sonst als Einheit. Wir dürfen der Welt nicht länger das Schauspiel bieten, daß wir uns im inneren Streitigkeiten verzehren und dadurch uns selbst die Möglichkeit nehmen, im Kreise der Völker unsere Pflichten gegen die Menschheit zu erfüllen. Durch die deutsche Politik der letzten Jahre geht ein Zug müder Resignation. Dem deutschen Volke ist der Glaube an das Selbst verloren gegangen. Wir dürfen uns aber dieser Stimmung des Verzichtes nicht hingeben. Im großen Wettstreit der Völker um die Förderung und Veredelung der Menschheit darf keine Nation freiwillig ihren Platz verlassen. Wenn die Welt von den furchtbaren Folgen des Krieges endlich und dauernd erlöst werden soll,

so geht es nicht länger an, daß Deutschland glaubt, von der Gnade der anderen Völker und Staaten leben zu können.

Wir wollen die Kräfte der Nation sammeln und einsetzen, um durch diese wieder hoch zu kommen. Deutschland ist in der großen Entscheidung des Weltkrieges unterlegen. Das deutsche Volk ist entschlossen, dieser Tatsache Rechnung zu tragen und ihre Folgen auf sich zu nehmen, bis zu der Grenze, die durch die unbedingten Lebensnotwendigkeiten seiner selbst gezogen ist. Aber ebensowenig wie unser Volk auf die Dauer der Kostgänger der Welt sein darf, wollen wir dauernd Sklaven sein. Durch die internationalen Vereinbarungen des letzten Jahres ist eine Grundlage geschaffen, auf der versucht werden muß, den Verpflichtungen Deutschlands aus dem verlorenen Kriege gerecht zu werden. Die Zukunft wird zeigen müssen, ob diese Grundlage für die Dauer brauchbar und für Deutschland tragbar ist. Erweisen sich im Verlaufe der kommenden Jahre die übernommenen Verpflichtungen als undurchführbar, so werden wir im friedlichen Zusammenarbeiten mit den anderen Nationen nach besseren Lösungen zu suchen haben. Wenn bei allen Völkern der Erde ruhige Ueberlegung und Gewissen wieder zu ihrem Recht kommen werden, so muß es möglich sein, in friedlicher Vereinbarung Lösungen zu finden. Das deutsche Volk hat die Schrecken des Krieges und seine Wirkungen auf alle Volkskreise so hart wie kaum ein anderes empfunden. Ich selbst habe in meiner Jugend diese Seiten des Krieges kennen gelernt und sie im vorgerückten Lebensalter mit der ganzen Schwere ihrer besonderen Verantwortung auf mir lasten gefühlt.

Ich erkläre vor der ganzen Welt, daß es immer mein heiligstes Bestreben sein würde, neue Kriegsschrecken fernzuhalten und den Kriegsopfern der Vergangenheit nach Kräften zu helfen.

Dieses Ziel werden wir dann am sichersten erreichen, wenn wir den anderen Nationen das Bild eines Volkes zeigen, das die Härte der Zeit zu wahrer und innerer Einigkeit zusammengeführt hat, das Bild eines Volkes, das entschlossen ist, in Arbeit und Sparsamkeit, in Ehrlichkeit und Gottvertrauen zusammenzustehen, einer dem anderen zu helfen, nach besten Kräften die Lasten zu tragen, einig zu sein in der Hingabe an das große Ganze, nicht nur nach Rechten, sondern zuerst nach Pflichten fragend. Auch ich werde so handeln und erkläre daher endgültig alle etwa auftauchenden Gerüchte über meinen Rücktritt von der Kandidatur für falsch. So soll denn unter uns allen ein edler Wettstreit entbrennen, welcher Deutsche, welcher Stand oder welcher Gau am treuesten und aufopferndsten für die Gesamtheit arbeitet. In diesem Sinne unserem Volke, wenn es mich an seine Spitze berufen sollte, als Führer zu dienen, würde meine heiligste Aufgabe sein.



Der Mann wird gewählt!

Deutsche Worte.

Von E. M. Arndt.

„Die Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden,
Der ganz die Seele dreingesetzt, dem wird die Krone werden.
Drum mutig drein und nimmer bleich!
Denn Gott ist allenthalben:
Die Freiheit und das Himmelreich
Gewinnen keine Halben!"

Christliche Wähler!

Wer Marx wählt,
wählt gegen Treue und Ehrlichkeit,
denn er wählt auch die Barmatschwindler.

Wer Marx wählt,
wählt sozialdemokratisch,
denn Marx ist Kandidat der Sozialdemokraten. Als Lohn dafür hat er Preußen an die Sozialdemokratie verkauft.

Wer Marx wählt,
wählt gegen die Religion, denn Marx stützt sich auf die schlimmsten Religionsfeinde.

Nein, wer christlich und deutsch ist, der wähle
Hindenburg,
der den Krieg von Deutschlands Grenzen fernhielt.

Das „blöde Volk" des Herrn Marx.

Marx hat ein warmes Herz für die Entrechteten! schreien seine Lobredner!

In Wirklichkeit bezeichnete Marx diese Entrechteten mit

„blödes Volk".

Auf dem Katholikentag in Hannover am 2. September 1924 sagte Marx:

„Wenn das blöde Volk mit seinen Ansprüchen nicht aufhört, muß der Staat schließlich auseinanderfallen."

„Der Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband Ortsgruppe Dortmund hat deshalb am 13. September 1924, wie die Nr. 18 der Wochenschrift „Die Aufwertung" berichtet, Marx in seinem Brief um Aufklärung gebeten! Darauf bis heute keine Antwort!

Ein letzter Appell.

Hindenburg oder Marx, das ist jetzt die Frage Wer ist Hindenburg und wer ist Marx?

Beginnen wir mit diesem. Marx ist ein abgestempelter Parteipolitiker, der es trotz seiner stark betonten Anständigkeit nicht verschmäht hat, sich als Tauschobjekt bei einem widerlichen Handel zwischen Zentrum und Sozialdemokratie (Preußen für die Roten, das Reich für die Schwarzen), bei dem die Demokraten die Rolle des Schachens spielten, gebrauchen zu lassen. Marx soll also bei der Wahl, in Ausführung des sauberen Planes, von der Partei der Barmatschieber in das höchste deutsche Reichsamt geschoben werden, da er mit der Schar der Zentrumsschäfchen allein nur einen dürftigen Effekt erzielen würde, selbst wenn man die geistig schwankenden Frühschoppengestalten der Demokraten von vornherein mit dazu rechnete.

Ueber Marx persönlich läßt sich nicht viel Schlechtes sagen, er ist allem Anschein nach ein gutmütiger Mann, Vorteilhaftes in staatsmännischer Hinsicht aber noch viel weniger. Die zwei Parteien, aus deren widernatürlichem Schachergeschäft seine Kandidatur entsprang, möchten sich zwar im allgemeinen am liebsten vergiften, aber beim Geschäft hört eben die Gemütlichkeit auf. Was die einen anbeten, möchten zwar die anderen im allgemeinen verbrennen, aber Adolf Hoffmann, Deutschlands beliebtester Sozialist, der Zehngebote-Hoffmann, weiland 6 Wochen preußischer Kultusminister und wütendster Bekämpfer aller Religion, hat dieser Tage in einem bezeichnenden Gedichtchen bekannt, daß er eventuell sogar den Papst wählen würde. Hoffmanns Ausspruch ist symptomatisch für die Gedankengänge, die sich in den Köpfen sozialdemokratischer Führer abspielen. Wo es um den eigenen Vorteil geht, da machen sie alles die Arbeiter werden ja z. T. wohl ein wenig anders denken). Herr Marx empfindet es nicht als unangenehm, auf den Krücken dieser Leute, deren Anschauungen allem, was er selbst und seine Partei für wesentlich halten, ins Gesicht schlagen, seinem Ziele zuzustreben.

Die Kandidatur Marx ist aber nicht nur das Produkt eines Kuhhandels, sondern auch eine Apotheose der Mittelmäßigkeit. Als er von Ebert 1923 den Auftrag zur Regierungsbildung im Reiche erhielt, erklärte er weinend, er sei zu alt und der Aufgabe nicht gewachsen. Daß er damit recht hatte, ging aus seiner ganzen seitherigen Tätigkeit hervor, sowohl aus der im Reiche (wo die eigentliche Arbeit in dem von ihm gebildeten Kabinett durch die verantwortlichen Fachminister geleistet wurde) wie auch aus seinen vergeblichen Kurpfuscherversuchen in Preußen. In London erklärte er vor dem aufhorchenden Ausland, „er sei kein Diplomat". Nun, er muß sich ja selbst ein wenig kennen. Diese richtige Selbsteinschätzung hätte ihn eigentlich veranlassen müssen, so sollte man meinen, eine Reichspräsidentschaftskandidatur auszuschlagen. Soll ein solcher Mann der Vertreter des deutschen Reiches sein, das auf eine ruhmvolle Vergangenheit voll Kraft und Selbstbewußtsein zurückblickt? Dreimal nein. —

Wer ist Hindenburg? Zunächst einmal: ein Charakter. Das ist etwas mehr als ein Schönredner oder ein vielgeschäftiger Geschäftspolitiker. Ja, es ist eigentlich, wenn nicht alles, so doch die Hauptsache, was für den Posten des Reichspräsidenten nötig ist. In diesem Amt soll einer stehen, der sichtbarster Ausdruck deutschen Wesens ist. Wie dumm, verlogen und belanglos sind all die Anwürfe jener, die ihm in der Aufgeblasenheit des Wissens ihrer paar auswendiggelernten Notizen und Formeln glauben vorwerfen zu können, er sei politisch nicht genügend beschlagen. Es kommt ja doch darauf an, daß ein Mann an der Spitze des Deutschen Reiches steht, dem Kraft und Würde innewohnen, dieses Reich nach innen und außen zu vertreten, ein Mann, der ein klares Ziel, das Wohl des Vaterlandes und nichts anderes, vor Augen hat und ihm mit unbeugsamem Wollen nachstrebt. Ein solcher Mann ist Hindenburg, und seine Fähigkeiten in dieser Hinsicht dünken uns wichtiger, als die armseligen politischen „Weisheiten", die den Spatzengehirnen irgendwelcher schwarzrotgoldner Parteisekretäre etwa entsteigen können. Die Lebens- und Menschenerfahrung eines durch ein ungewöhnliches Schicksal geschmiedeten Mannes sind schließlich etwas mehr wert als die angelernte und womöglich halbverdaute Studierstubenweisheit entwurzelter Ideologen, mehr auch als die Gerissenheit engstirniger Routiniers oder der „Fachmänner" jener üblen Sorte, die nicht über ihren Kirchturm hinaus zu blicken vermag. Der gesunde Menschenverstand, der „common sense", der ein Weltvolk wie die Engländer groß machte, ist für die Zukunft der Völker wichtiger als die ewigen verstiegenen Patent-Vaterlandsrettungspläne von Leuten, die nie der Wirklichkeit recht in die Augen geschaut haben, einfach weil ihnen das Organ dazu fehlt, wichtiger auch als die Selbstbeweihräucherung und der Tamtam sogenannter Parteibonzen, deren hauptsächliche politische Beschlagenheit sich in dem einen Motto ausdrückt

„Rühre die Trommel, und fürchte dich nicht; das ist die ganze Wissenschaft".

Hindenburg hat nie die Trommel für sich gerührt. Er, dem das deutsche Volk unter den Lebenden am meisten zu danken hat, war der Bescheidenste. Und wenn er die Kandidatur zur Reichspräsidentschaft angenommen hat, so war das für ihn ein Opfer. Ein Wust von Dummheit und Schikane wurde in den letzten Wochen von seiten des Marxblocks um ihn getürmt. Er aber steht, davon unberührt, wie vorher vor uns da, ein Symbol von Kraft und Wollen, die Gestalt eines Führers in schwerer Zeit, wie unser Volk ihn braucht.

Wollen die Deutschen ein Fellachenvolk werden, das müde und überaltert, zu jedem nationalen Wollen unfähig ist, so brauchen sie nur den Stimmen zu folgen, die ihnen andauernd aus dem Lager der pazifistisch-sozialistischen Internationale entgegentönen. Nicht auf einmal wird der Verfall kommen, aber letzten Endes ganz bestimmt. Die Lehren dieser Leute führen ein Volk zur Entartung. Sie töten die eigentliche Spannkraft, die bei einem Volk der nationale Gedanke ist, wie beim Einzelnen die persönliche Willenskraft, die Persönlichkeit schlechthin. Die ist Quelle allen Erfolges und auch allen Glückes, wie Goethe sagt. Die pazifistischen Schwärmer mit ihren verschwommenen Weltverbesserungsprojekten bringen nur das eine fertig: nicht zwar, die Welt zu verbessern, wohl aber ihr eigenes Volk zu verderben. Sie nehmen ihm das Beste, indem sie es mit Phrasen umnebeln, in denen der Sinn für die nationale Ehre verloren geht. Sie machen aus einem Volk eine formlose Masse, eine zusammengelaufene Horde, die anderen Völkern, die ihre nationale Turgorkraft bewahrten, zur Beute fällt. Mit dem deutschen Volk wird es allerdings nicht so weit kommen, denn schließlich fallen nur die Urteils- und Instinktlosen auf die Phrasen dieser Leute herein, mit denen Deutschland im Ernstfall übrigens schnell Schluß machen wird — sans phrase. Das Volk, bei dem der Sinn für nationale Ehre verloren geht, ist selbst verloren.

Wenn wir Hindenburg wählen, so wissen wir, daß wir keinen Liebediener der ehemals feindlichen Mächte wählen, keinen, der ängstlich darauf hinmerkt, wie sie sich räuspern, sondern wir wählen in ihm einen Mann, der alles versuchen wird, damit Deutschland sein Haupt im Kreis der der Nationen wieder stolz erheben kann. Achtung und Respekt bringt man nur dem entgegen, der sich selbst achtet und von dem man weiß, daß man kein Spiel mit ihm treiben kann. Uns diese Achtung wieder zu erringen, dazu ist Hindenburg der rechte Mann.

Die Entscheidung, die morgen fällt, gilt für sieben Jahre, und diese sieben Jahre sind für die ganze Zukunft Deutschlands entscheidend. Jeder, dem diese Zukunft am Herzen liegt, muß daher am morgigen Sonntag seine Stimme Hindenburg geben. Dr. R.

Jarres spricht für Hindenburg.

Die Reichsblockkundgebung im Berliner Sportpalast.

TU. **Berlin**, 23. April. Bei der heutigen großen Kundgebung der im Reichsblock vereinigten Parteien im Berliner Sportpalast, über die wir bereits kurz berichteten, hielt die Hauptrede der Kandidat des Reichsblocks im ersten Wahlgang, Reichsminister a. D. Dr. Jarres. Er führte u. a. aus: Unerwartet wurde mir die Ehre zuteil, im ersten Wahlgang um den höchsten Vertrauensposten des deutschen Volkes mit meinem Namen und mit meiner Person dienen zu dürfen. Ich habe mich gern gestellt. Es hat viel Lärm in der Gasse gemacht. Meine Meinung, den Kampf in ritterlichen Bahnen zu führen, ist wirkungslos verhallt. Erhebend bleibt aber auf der anderen Seite die Tatsache, daß der große Gedanke einer überparteilichen Bewegung auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage, der ich meinen Namen geben durfte, schon im ersten Wahlgang einen so starken Widerhall im deutschen Volke gefunden hat. Vom Beginn der Wahlbewegung an war es der Wunsch des Reichsblocks, das gesamte deutsche Bürgertum in allen seinen Schichten ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Lebensstellung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Arbeiter des Geistes und Arbeiter der Hand in Stadt und Land auf breitester Basis zu vereinigen. Was im ersten Wahlgang nicht vollkommen gelang, muß und soll nach unserem Willen im zweiten Wahlgang nach besten Kräften erstrebt werden. Von mir hoffte man, daß meine Person kein Hindernis für eine solche Verständigung bilden würde. Der Pakt zwischen Zentrum und Sozialdemokraten war bereits grundsätzlich festgelegt. Das Geschäft war fertig und bedurfte nach dem ersten Wahlgang nur noch des roten preußischen Stempels. Wir klagen die Parteien der Weimarer Koalition an, daß sie die Wahl des deutschen Staatsoberhauptes zum Gegenstand eines politischen Tauschgeschäftes herabgewürdigt haben. Durch dieses Vorgehen wird der Sinn der Verfassung in sein Gegenteil verkehrt. Angesichts dieses unnatürlichen Wahlbündnisses ergibt sich für uns noch stärker die Notwendigkeit, unsre Kampffront nach Möglichkeit zu verbreitern. Ich empfinde es als eine Ehre, im ersten Wahlgang in der Bresche gestanden zu haben. Nunmehr mache ich einem größeren, dem besten deutschen Manne Platz. Hindenburg soll und wird uns zum Siege führen. In ihm verkörpert sich unser Programm. Er war uns, er ist uns, und er bleibt uns der idealste Vertreter deutschen Wesens im Glück und im Unglück. Der Name Hindenburg verbürgt uns eine klare und besonnene Politik. In seinen schlichten und unantastbaren Erklärungen, die der Feldmarschall am vergangenen Sonntag in Hannover abgegeben hat, ist das deutsche Programm eines weisen Volksführers enthalten. Wer es nach diesen Erklärungen, die sich mit der grundsätzlichen Einstellung des Reichsblocks decken, noch fernerhin wagt, Hindenburg als einen Militaristen hinzustellen, der betreibt bewußt die Geschäfte unserer schlimmsten Gegner im Auslande. Wenn ein Hindenburg die Verfassung beschwört, so hält er seinen Eid. Wir sehen in der Verfassung von Weimar nicht das Ideal unserer staatsrechtlichen Ordnung, aber nur auf organischem und gesetzlichem Wege kann das deutsche Volk seiner Verfassung diejenige Gestalt geben, die am besten seinen Lebensbedürfnissen entspricht. Und hierüber entscheidet trotz aller Fesseln, welche uns auferlegt sind, nicht das Ausland, sondern das deutsche Volk selbst. Wir sind nach wie vor der Auffassung, daß die Staatsumwälzung dem deutschen Volke keinen Segen gebracht hat. Die Revolutionäre von 1918 und ihre politischen Bundesbrüder sind sehr konservativ geworden, ja, sie sind im wahrsten Sinne reaktionär, denn sie wollen keinen nationalen Fortschritt dulden. Wir wollen dagegen im Rahmen der Verfassung einer friedlichen Entwicklung dienen und unser staatliches Leben erneuern. Dazu gehört aber auch, daß wir ihm die Reinheit geben, die das beste Erbe der Vergangenheit bleibt und die wir in den letzten Jahren allzu häufig vermissen mußten. Dazu gehört ferner, daß wir dem Eigenleben der Länder innerhalb des Reichsverbandes wieder zu der nötigen Geltung verhelfen. Wir verwahren uns aber auch dagegen, daß man das Schicksal unseres preußischen Staates irgendwelchen Experimenten ausliefert. Wir müssen an der Spitze des Deutschen Reiches eine Persönlichkeit sehen, die, außerhalb des Parteigetriebes stehend, die deutschen Kräfte ohne Ansehen der Person, der Herkunft und des Berufes zur Führung der Reichsgeschäfte heranzieht, Kultur und Wirtschaft fördert, unsere Sitten schirmt, den Frieden unter den Bekenntnissen und Berufen fördert, für gerechten und sozialen Ausgleich sorgt und im Reiche die Würde vertritt. In unserem Hindenburg haben wir diesen Mann. Er ist nicht der politische Gefangene irgendeiner Partei oder Konstellation. Fällt die Wahl des deutschen Volkes auf ihn, so wird er in der Lage sein, frei von jeder politischen Bindung, nur dem eigenen Gewissen verantwortlich, der Gesamtheit des deutschen Volkes zu dienen. Seine Persönlichkeit bietet uns die Gewähr, daß er diese Freiheit des Gewissens und Vertrauens nach allen Seiten und in jeder Beziehung wahrnehmen wird. Er bürgt uns dafür, daß der deutsche Name in der ganzen Welt zu Ehren kommt. Mit Stolz hat es mich erfüllt, daß mir der getreue Eckart des deutschen Volkes beim ersten Wahlgang den Segensspruch mit auf den Weg gab. Heute geht mein Mahnruf von meinen Lippen und meinem Herzen an das deutsche Volk, diesem würdigen Bannerträger unserer großen vaterländischen Sache zu folgen. Die Millionen, die bei der ersten Wahl mich mit ihrem Vertrauen beehrt haben, werden, dessen bin ich gewiß, meiner Parole Folge leisten. Aber das genügt nicht. Das Heer der Nichtwähler, der Gleichgültigen und Lauen, die sich im ersten Wahlgang abseits hielten, auf ihr Wahlrecht verzichteten, gilt es jetzt mobil zu machen. Sie stehen durchweg auf unserem politischen Boden. Solch große Gleichgültigkeit mag bei der Ungewißheit des ersten Wahlganges begreiflich erscheinen. Jetzt aber, wo es um die Entscheidung geht, würde sie zu einer schweren Versündigung am Volke werden.

Die Rede wurde mit stürmischem, lang anhaltendem Beifall aufgenommen. Nach Vorführung vaterländischer Lichtbilder sprachen noch für die Wirtschaftspartei der Abgeordnete Drewitz, für die deutschvölkische Freiheitsbewegung der Abgeordnete Kube und für den Frauenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Anna Margarete Lehmann. Das Schlußwort sprach der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Curtius.

Der Riesenandrang der Zuhörer.

Schon eine Stunde vor Beginn der Kundgebung des Reichsblockes mußten die Tore des Sportpalastes geschlossen werden. Tausende versammelten sich auf dem Vorplatz zu einer Parallelversammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Koch (Dn.), Freiherr von Medem (Vereinigte Vaterländische Verbände), Dr. Pfalz (Dt. Vpt.) und Amtsrat Lossau (Deutschvölkische Freiheitsbewegung) zu den Massen sprachen. Der Saal und die Rednertribüne im Sportpalast waren mit schwarz-weiß-rotem Fahnentuch reich geschmückt. Vor der Rednertribüne erhob sich zwischen Lorbeerbäumen eine Büste Hindenburgs. Militärmärsche leiteten die Kundgebung ein, während über 200 Fahnen von Verbänden einzogen. Dr. Jarres wurden von der Versammlung stürmische Ovationen dargebracht.

Der ehemalige Reichskanzler Cuno an Jarres.

TU. **Berlin**, 24. April. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht in ihrer heutigen Abendausgabe folgendes Schreiben des früheren Reichskanzlers und Generaldirektors Cuno an Dr. Jarres, in dem Herr Cuno u. a. folgendes mitteilt:

Wie auch Sie richtig annehmen, ist Hindenburg frisch, tatkräftig und völlig unabhängig und bietet die sichere Gewähr, daß er sich bei der Führung der Geschäfte des Reichspräsidenten von der Parteiwirtschaft freimachen und die Geschäfte unter Ausschaltung irgendwelcher Hintermänner mit eigener Hand führen wird. Er übersieht die gegenwärtige innen- und außenpolitische Lage mit absoluter Klarheit und ist gewillt, die Zukunft des Reiches in friedlichem Wiederaufbau und aufgrund der bestehenden Verträge und Zusagen sicherzustellen, und damit zur Wiederherstellung der Ordnung in der Welt den deutschen Anteil beizutragen. Das Inland und das Ausland würden in ihm die beste Gewähr für eine stetige und ruhige Entwicklung des deutschen Aufbaues haben. Damit beantwortet sich die Frage, ob den in einem Teil der ausländischen Presse hervorgetretenen Bedenken gegen Hindenburg irgendwelches Gewicht beizulegen ist, von selbst. Die Tatsache, daß Preußen der Sozialdemokratischen Partei ausgeliefert worden ist, und der Umstand, daß Marx nur gewählt werden kann, wenn zwei Drittel seiner Stimmen ihm aus dem sozialdemokratischen Lager zufallen, muß zu einer dauernden Abhängigkeit seiner Politik von sozialdemokratischen Wünschen führen. Deshalb glaube ich, daß es Gewissenspflicht eines nationalen deutschen Katholiken ist, die Stimme dem Kandidaten des Reichsblocks zu geben.

Die amerikanische Anleihepolitik.

Kein Kabeltelegramm amerikanischer Bankiers.

TU. **Berlin**, 24. April. Die Morgenblätter melden aus Newyork: Associeted Preß meldet aus Augusta (Georgia), daß William Knox, der Präsident der American Bankers Associated, bezüglich der in Berlin verbreiteten Gerüchte erklärt habe, daß von dem Aufsichtsrat der Bankers Associated kein Kabeltelegramm irgendwelcher Art nach Berlin autorisiert worden sei. (Der Marxblock hatte die Behauptung verbreitet, daß seitens der obengenannten Stelle nach Berlin telegraphiert worden sei, daß bei Hindenburgs Wahl alle Anleiheverhandlungen scheitern würden.)

TU. **Newyork**, 24. April. Aehnlich wie der Präsident der amerikanischen Bankenvereinigung, Knox, äußern sich nunmehr auch andere prominente Mitglieder der Bankenvereinigung. Auf einer Versammlung dieser Vereinigung wurde eine Resolution angenommen, die hinsichtlich der deutschen Wirtschaftslage größten Optimismus äußerte, während die politische Lage Deutschlands in der Resolution mit keinem Worte erwähnt wird. Führende finanzielle Kreise verhalten sich zu der deutschen Präsidentenwahl äußerst abwartend, jedoch ist für den Fall der Wahl Hindenburgs keineswegs mit einer feindlichen Stimmung gegen Deutschland zu rechnen.

An die Wahlfaulen.

Heut sage sich ein jedermann,
Es kommt auf deine Stimme an.
— Das Staatsschiff kämpft in schwerster Not,
Die Mannschaft stöhnt, es ächzt das Boot,
D'rum heißt es: Alle Mann an Deck,
Sonst reißt der Sturm die Segel weg! —
Mit deiner Stimme kann's gelingen
Die Stimmenmehrheit aufzubringen.
Womöglich wird, wenn deine fehlt,
Herr Marx als „Steuermann" gewählt,
Der sich trotz seiner Religion
Verband mit denen der Nation,
Die alles, was uns heilig war,
Den Gottesglauben, den Altar,
Gesetz und Ordnung stets verfachten,
Das deutsche Volk ins Elend brachten,
Und die durch allerlei Kujonen
Verschieben ließen die Millionen.
In welchem Treibhaus sind entsprossen
Barmat, Kutisker und Genossen? — —
Die Wahl ist eine Ehrenpflicht,
Bist du treudeutsch, vergiß dies nicht.
Wenn jeder wählt, dann fällt Marx durch,
Und es siegt glänzend Hindenburg!

F. Hering.

Aufruf des Ringes deutscher Katholiken.

Wählt Hindenburg!

Wie ein Auferstehungsruf, wie eine Frühlingsbotschaft klang durch deutsche Lande die Kunde von der Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs.

Aus allen Gauen und Stämmen des Reiches kam millionenstimmiger begeisterter Widerhall.

Besonders im katholischen Bayern haben sich die Reihen der Parteien und Verbände in vorbildlicher Einigkeit um den großen Namen geschart. Das katholische Volk Bayerns zeigt Alldeutschlands Katholiken den Weg.

Das beweist uns, welch sichere Einsicht den Ring deutscher Katholiken leitete, als er sich in entscheidender Stunde beim Reichsblock dafür einsetzte, im Interesse eines konfessionellen Friedens und zur endlichen Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft die Kandidatur Hindenburg auf den Schild zu erheben.

Nun gilt es, durch eine überwältigende Mehrheit bei der Wahl zu zeigen, daß die wahren Deutschen trotz aller inneren und äußeren Heimsuchungen in Einigkeit gewillt sind, durch Berufung ihres treuesten und edelsten Mannes auf den höchsten Posten im Staate die Zeit der Schmach und Not zu wenden!

Daher ergeht seitens des Ringes deutscher Katholiken an alle katholischen Volksgenossen die dringende Einladung, sich mit ihm in einmütigem Wollen hinter die Kandidatur Hindenburg zu stellen.

Freiherr von Lüninck, Ostwig; Heinz Böhmer, Letmathe; Prof. Dr. Jiesche, Strelitz; Freiherr von Elverfeld, Canstein; Dr. Eduard Stadler, Berlin; Dr. Kohnen, Vechta (Oldenburg); Prof. Dr. Martin Spahn, Berlin; General a. D. v. Radewitz, Berlin; stud. jur. Eduard Forschbach, Berlin; Hermann von Detten, Schloß Kranchenwies; Prof. Raendrup, Münster i. W.; Alfred von Landsberg; Dr. theol. Häuser, Straßberg bei Augsburg; Koch, Landgerichtsdirektor, Paderborn.

*

Der Ring deutscher Katholiken erhielt noch folgende Telegramme:

Tausende katholischer Ordensbrüder treten begeistert mit mir für die Kandidatur Hindenburg ein.

gez. Koch, Landgerichtsrat, Paderborn.

Wahlaufruf der Katholischen Vereinigung für nationale Politik.

TU. **Berlin**, 24. April. Die katholische Vereinigung für nationale Politik erläßt folgenden letzten Mahnruf zu der Präsidentenwahl:

Katholiken! Keine Stimme dem Sammelkandidaten des scheinheiligen Zentrums, der Sozialdemokratie und der internationalen Demokratie, sondern alle Stimmen dem wirklichen Volkskandidaten Hindenburg.

Die Katholische Vereinigung
für nationale Politik.

Dr. Heim ruft für Hindenburg.

Auch der bayrische Bauernführer Dr. Heim und seine Standesgenossen rufen das katholische Volk Deutschlands für Hindenburg auf! Der Reichsblock in Bayern als Landesabteilung des Reichsblocks, Berlin, hat durch den Beitritt der Bayerischen Volkspartei im kommenden

Kunst und Wissen.

Kammermusik.

Werke von Paul Hindemith.

Seit dem Jahre 1921, da man erstmalig seine aufsehenerregenden Einakter aufführte, sieht man in Paul Hindemith eine der stärksten musikalischen Hoffnungen der jüngeren Fortschrittler. Er schien anfangs sein fortreißendes Temperament zügellos, seine fanatische musikalische Sprache ungehemmt rücksichtslos und zertrümmernd, mußte man doch schon bald in dieser stürmenden Kraftnatur den künstlerischen Urinstinkt einer starken Veranlagung wittern und die große schöpferische Potenz eines kräftigen Genies erkennen. Was anfänglich stutzig machte, die nahezu brutale Verkürzung und straffste Knappheit des Ausdrucks entpuppte sich bald als bezwingendster Konzentrierungswillen einer fabelhaften Gestaltungskraft, als frühreife Genialität einer in höchster Prägnanz sich entladenden Ausdrucksfähigkeit, die im kühnen Wurf einer fast zusammengepreßten Phrase an Gehalt und gedanklicher Tiefe Erstaunliches aufrührt. Hindemith blieb einer von den Wenigen unter den Modernen, der seine Ausdrucksart im Laufe der Entwicklung nicht korrigiert hat, nicht brauchte, da sie aus trügerischem Urinstinkt herrührte, der auch nie in Wort und Verteidigung zum revolutionären Fortschritt sich bekannte und durch sein Schaffen seine Thesen Lügen strafte. Er blieb der Musiker, der er war, der konsequente Entwickler nicht aus Neuerungssucht, sondern aus Zwang einer sich selbst die Wege weisenden Kraftnatur. So enttäuschte er auch die einmal auf ihn gesetzte Hoffnung nicht und blieb bis heute eine der stärksten Erscheinungen der modernen musikalischen Welt, da auch der Richtungsgegner die durchdringende Potenz dieses Neutöners anerkennen mußte.

Die neuerdings auch als Opernkomponist viel umstrittene Persönlichkeit Hindemiths wurde der Welt schneller als Schöpfer kammermusikalischer Werke bekannt. Als Bratscher des intensiv mit moderner Musik sich befassenden Amarquartetts war es ihm hinreichend ermöglicht, seine Kammerkompositionen der Mitwelt vorzuführen und für eine erschöpfende, eindringliche Wiedergabe sich einzusetzen. In der neuzeitlichen Musik ist der Weg vom Komponisten zum Verständnis des Publikums über die durchsichtigere Form der Kammermusik immer noch der kürzeste und erfolgreichste. Die Tendenz der horizontalen Schreibweise, der Gehalt und die Intensität der musikalischen Linie eines jeden Instrumentes wird als einziges und Hauptprinzip erkennbar, die harmonischen Härten tauchen unter, wenn die einzelnen Linien vom Hörer verfolgt werden können und man sich ihrer starken Empfindung bewußt. Dem Amarquartett, das zum zweiten Male bei uns gastierte, hat sich neuerdings der Bruder Hindemiths als junger, anscheinend stark befähigter Cellist zugesellt. Der Ton klingt noch nicht sonderlich edel, zuweilen noch stark rauh, aber technisch verspürt man schon tüchtiges Können.

Aus Hindemiths letzten Werken war das Programm zusammengestellt, und wenn man in seinem Schaffen eine weitere Entwicklung fühlen will, so mag man sie in der seelischen Vertiefung, Gestaltung der langsamen Sätze erblicken. Diese sind schon aus dem oben erwähnten Grunde die eingängigsten für das Publikum, dem Verständnis des Hörers kommt die gemäßigte Bewegung der Linie entgegen. Freilich verlohnt es sich auch der einzelnen Instrumente sich unbekümmert um die klanglichen Härten hinzugeben, die verschiedenen, erkennbaren Linien in ihrer wirklichen Schönheit, ihrer Größe und Tiefe zu verfolgen, wie sie der langsame Satz des Trios für Geige, Bratsche und Cello op. 34, oder der Mittelsatz des Streichquartetts op. 22 bietet. Beschleunigt sich das Tempo, wird die Bewegung der einzelnen Stimmführungen eiliger, erschwert sich das Verständnis unausbleiblich, und in fugierten Sätzen, die noch dazu ein besonders zackiges Thema behandeln, wird auch dem Fachmann beim ersten Hören ein verstehendes Mitgehen unmöglich. Da bleiben dem Ohre nur die Fremdheit und dissonierenden Kombinationen, die nur beleidigen und niemals Zustimmung auslösen können. Hindemith hat freilich die Kraft, auch dann noch in etwa zu fesseln, die packende Kraft seiner urwüchsigen, fanatisch und genial zugleich aufreizenden Rhythmen, die er mit unglaublichem Zwang meistert, wecken auch im Chaos des Atonalen das Interesse des Hörers. Sätze wie die Toccata und Fuge im Trio, oder der Schluß des Anfangsteiles im Quartett sind in dieser Hinsicht kühne, aber starke Würfe.

Nach romantischen Texten schrieb Hindemith „Die Serenaden", Lieder für Sopran, Oboe, Bratsche und Cello, op. 35. Für Gesangskunst in stark moderner Sprache ist die Zuneigung des Publikums noch nicht arg groß. Zu stimmungsvollen, poesievoll empfundenen Texten will dem Ohr die moderne, eigenwillige Ausdeutung nicht gefallen, es ist nicht so besonders leicht, auch in dieser Ausdrucksart, im Gewebe der Mißklänge eine ebenso stark empfundene Kraft der Gestaltung zu erfühlen, wie sie der Hörer aus dem Text entnimmt. So war von den Liedern, die Gertrud Hindemith, mit nicht einmal sonderlich klangvollen, aber überaus biegsamen und geschmeidigen Stimme zu interpretieren sich redlich und mit eifriger Hingabe bemühte, eigentlich nur dem inerlesene Stimmung getauchten Eichendorffschen „Abend" besonderer Eindruck vergönnt. Mit dem Rest — ausgenommen allerdings das schöne Trio für Oboe, Bratsche und Cello — wußte das Publikum kaum etwas zu beginnen. Johannes Bergs Oboenspiel sei lobend erwähnt. Der Kreis der Zuhörer war erfklärlicher Weise echt klein an aufmunterndem Beifall fehlte es dennoch nicht.

Dr. Schwermann.

Dortmunder Theaterbrief.

Die ersten Frühlingstage, die aus der Häuser Enge ins Freie locken, beginnen in die Reihen der Theaterbesucher bedenkliche Lücken zu reißen. Die Winterspielzeit geht zu Ende. Theatermüdigkeit macht sich bei Künstlern und Publikum fühlbar. Der Augenblick ist da, einen prüfenden Blick rückwärts zu werfen auf die verflossene Theatersaison.

Die Dortmunder Intendanz eröffnete die Spielzeit auf drei Bühnen. So sehr es alle Theaterfreunde begrüßten, daß das Operettentheater am Burgwall in städtische Regie übernommen war, so sehr drängte sich schon im Herbst die Frage auf, ob nicht doch drei städtische Bühnen für eine Stadt von ca. 400 000 Einwohnern mit vorwiegend Industriebevölkerung zuviel wären. Die Bedenken waren berechtigt. Und eine weitere Befürchtung, die wir an dieser Stelle äußerten, hat sich leider ebenfalls bestätigt. Gerade diejenige Bühne, die in künstlerischer Hinsicht führte, übt am wenigsten Anziehungskraft aus und ringt um ihr weiteres Bestehen. Das Kammerspielhaus bleibt an mehreren Wochentagen geschlossen und öffnet nur zwei- bis dreimal wöchentlich seine Pforten für eine kleine Gemeinde von Literaturfreunden. Umso größerer Dank gebührt der Leitung, die trotz des spärlichen Besuchs mit großer Mühewaltung eine Anzahl vorzüglicher Neuinszenierungen herausbrachte. Mit drei Strindbergeinaktern, Schnitzlers „Anatol" und Kaisers „Kolportage" wahrte sie den bisherigen künstlerischen Rang der Kammerspiele. Wenn im Kammerspielhaus mit Unterbilanz gearbeitet wird, so wird das Defizit vermutlich ausgeglichen durch das Burgwalltheater, wo „Gräfin Mariza" ihrer 100. Aufführung entgegengeht. Was sonst an Inszenierungen am Burgwall herauskam, zeigte, daß die Leitung keine wahllose Jagd nach zugkräftigen Kassenstücken veranstaltet. Das große Haus hatte eine sehr bemerkenswerte Aufführung von Shakespeares „Richard III.", die fast das ganze Schauspielpersonal in ernstem Bemühen und gutem Zusammenspiel auf der Bühne zeigte. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß das Dortmunder Theater es mit der Kunstpflege ernst nimmt, so genügte ein Hinweis darauf, daß sechs neue Schöpfungen unserer jungdeutschen Dramatiker in dieser Spielzeit ihre Uraufführung in Dortmund erlebten. Wir haben über sie ausführlich berichtet. Augenblicklich ist in unserem Bühnenleben eine Atempause eingetreten, doch ist diese Pause eine schöpferische, denn die Intendanz kündigt für die Sommerspielzeit den Erwerb zweier weiteren Uraufführungen und mehrere Erstaufführungen in Vorbereitung an. Dr. L.

** Generalleutnant Keim 80 Jahre! Am 25. d. M. begeht in körperlicher und geistiger Frische der bekannte Gründer und langjährige Führer des Flottenvereins und des deutschen Wehrvereins, Generalleutnant Keim, seinen 80. Geburtstag.

Wahlgang die Sonderaufgabe mitübernommen, für die Kandidatur Hindenburg unter der katholischen bäuerlichen Bevölkerung des gesamten Reiches zu werben. Zu diesem Zweck hat der bekannte Bauernführer Dr. Heim einen Aufruf an seine Standesgenossen erlassen.

Die United Societey an Hindenburg.

TU. **Hannover**, 23. April. Die Telegraphen-Union erfährt von maßgebender Stelle, daß die United Societey, eine der ältesten Gesellschaften der Vereinigten Staaten, die in Amerika die Erinnerung an die Verselbständigung des Landes und die Tradition der Freiheitskämpfe pflege, an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet hat:

„Das Volk der Vereinigten Staaten gedenkt des Beistandes, den Friedrich der Große einst Washington gewährte, durch den er unsere Freiheit und Zivilisation vor Verrat errettete. Neun Zehntel hoffen und erwarten, daß Hindenburg im Triumph gewählt werden möge." Daniel o' Connel.

Sven Hedin an Hindenburg.

TU. **Hannover**, 23. April. Die Telegraphen-Union erfährt von zuständiger Stelle: Sven Hedin hat an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Verwunderung höre ich, daß in Deutschland Befürchtungen geäußert werden, die Wahl Ew. Exzellenz würde im Auslande wie ein Signal der Reaktion wirken. Aus seinen Beobachtungen heraus möchte ich Ew. Exzellenz versichern, daß diese Befürchtungen grundlos sind. Weite Kreise des Auslandes betrachten Ihre Wahl als die Verkörperung der guten Eigenschaften des deutschen Volkes und werden in Ihrer Wahl die Rückkehr zu all dem sehen, was im deutschen Volke gut und wertvoll erscheint." Sven Hedin.

Das wahre Gesicht der Sozialdemokratie.

„Ich glaube an das Herrenhaus, als den allmächtigen Schöpfer und Förderer des Rückschrittes in Preußen-Deutschland und an die Kohlrübe, die alleinige Ernäherin des deutschen Volkes, und an die Marmelade, ihre stammverwandte Genossin, empfangen vom Reichsernährungsamt, gelitten unter der Zentraleinkaufsgesellschaft, gestorben und begraben, um hohe Preise zu erzielen, niedergefallen zur Erde, gesammelt und gepreßt, am dritten Tage wieder auferstanden als Kriegsmus und Kaffee-Ersatz, als dann sie kommen wird, ein Erfrischungsmittel der deutschen Jugend.

Ich glaube an den heutigen Profit, eine allgemeine Wucherungsgesellschaft, Gemeinschaft der Hamster, Erhöhung der Steuern, Verteuerung des Fleisches und einen ewigen Kriegszustand. Amen."

Diese freche Verhöhnung und Verächtlichmachung des apostolischen Glaubensbekenntnisses verbreitete die Sozialdemokratie während des Krieges als Fluablatt in Berlin.

Wollt Ihr, daß dieser Geist der Gemeinheit Einzug hält in unsere Schulen, in die Herzen unserer Kinder?

Dann wählt Marx!

Denn er hat durch seinen Kuhhandelspakt mit Braun der Sozialdemokratie die unumschränkte Macht in Preußen für vier Jahre garantiert.

Glaubt jemand, die Sozialdemokratie werde ihrem alten Prinzip untreu werden, alle Posten, also auch die Lehrerstellen, mit ihren Parteifreunden zu besetzen, wenn sie am Ruder ist?

Glaubt jemand, ihre Gesinnung habe sich geändert, weil sie es für geraten hält, sie im Augenblick unter dem Mäntelchen der Toleranz zu verbergen?

Wer das glaubt, der denke an folgendes:

Was gehört in den Augen der Sozialdemokratie zur Schund- und Schmutzliteratur?

Der Katechismus!

Der Katechismus für die Erzdiözese München-Freising war in der Buchausstellung im sozialdemokratischen Gewerkschaftshause München (September 1924) unter der Abteilung Schund- und Schmutzliteratur ausgestellt; daneben noch einzelne Abschnitte aus diesem Katechismus: Ueber Gottes Weisheit, über das siebente Gebot, die Erbsünde, das Unfehlbarkeitsdogma u. a., mit den hämischsten und herabwürdigendsten Bemerkungen versehen!

So speit die Sozialdemokratie auch heute noch dem katholischen Christen ins Gesicht!

Und die Antwort darauf?

Die „Partei der Katholiken", das Zentrum, unterstützt die Wahl des Sozialdemokraten Braun zum preußischen Ministerpräsidenten, es sichert der Sozialdemokratie die unumschränkte Macht in Preußen, um durch diesen Kuhhandel Herrn Marx den Präsidentenposten zu erschachern!

Deutsche Katholiken! Gebt eine bessere Antwort als Eure Parteibonzen, die Eure höchsten Güter an die Gottesläst'rer verkaufen!

Keine Stimme für Marx!

Was die Sozialdemokraten früher über Hindenburg dachten.

In einem Artikel über Hindenburg in der sozialistischen Zeitschrift die „Glocke" vom November 1915 entwirft der Sozialdemokrat Max Grunwald ein Wesensbild des Marschalls, in dem es heißt:

„Die Dauerhaftigkeit und Stärke der Beziehungen zwischen Hindenburg und dem deutschen Volke ohne Unterschied von Klassen und Parteien liegt in der besonderen Art seines Genies. Er hat die höchste Aufgabe des Soldaten, durch die Tat zu wirken, auf das glänzendste verkörpert. In allem, was wir von ihm hören, liegt dazu eine ungeheure Ruhe und Sicherheit, eine unvergleichliche Konzentration der Kräfte auf die Tat. Das Wort Goethes, daß die Tat alles sei, und nichts der Ruhm, hat sich an ihm in einer ganz besonderen Art offenbart. Er hat sich von dem Ruhm, der seinen Taten folgte wie der Schatten dem Licht, nicht irgendwie beeinflussen oder gar ablenken lassen. Sein kriegerisches Leben ist nichts als Arbeit und Mühe für sein Vaterland gewesen ...

Sein Bild treibt nicht zu äußerlichem Jubel, zu Frohlocken und lautem Ruhm, sondern zu ernster Pflichterfüllung und zu tiefem Nachdenken über das Ungeheuerliche, das die Welt in seinem Bann hält. Das persönliche Bild, das wir von diesem Manne haben, ist deshalb auch nicht von lächelnder Beweglichkeit, sondern von einem tiefen Ernst und von einer schweren Bürde.

Der tiefe Ernst im Charakterbilde Hindenburgs wird verstärkt durch sein starkes religiöses Empfinden. Form und Inhalt dieses religiösen Empfindens werden gewiß vielfältigen sachlichen Widerspruch finden, aber in jedem Falle verpflichten sie zu großem Respekt, wie ihn jede ehrliche Ueberzeugung, auch wenn man sie nicht billigt, sondern bekämpfen möchte, hervorrufen muß. Wer so dieser Art seiner religiösen Empfindungen nicht folgen kann, wird darin doch auch das Aufgehen in eine Idee sehen, die über der eigenen Person und der eigenen Sache steht. Dadurch hat er auch, wie kaum ein anderer Heerführer, das intuitive Empfinden für den Wert seiner Mitarbeiter, vom Stabschef bis zum einfachsten Soldaten, behalten, die er wiederholt sich gleichgestellt und für seine Erfolge mit Recht aufs höchste bewertet hat. So gesehen, verkörpert das Religiöse in Hindenburg nichts anderes als eine besondere Art von höchstem Idealismus, von einem Glauben an Ziele, die über die Gegenwart hinausgehen.

Dieses Vorwärts-Wollen ist der letzte Grund, warum Hindenburgs Name, warum sein Wesen so unendlich tief in die deutsche Volksseele eingedrungen ist. So ist der Name Hindenburg auch für unser Leben im Innern zu einem Symbol des Fortschritts, der Zukunft, des Friedens und der Kultur geworden."

Die Worte sprechen für sich selbst. Sie sind die beste Antwort auf die sozialistischen Schmähungen.

Sie können Hindenburg nicht wählen.

Es gibt immer noch Leute, die da glauben, daß es sich bei der Reichspräsidentenwahl um das Wohl und Wehe des Vaterlandes handle. So ist es aber in Wirklichkeit nicht. Auch ist es durchaus nicht nötig, daß der Kandidat eine weiße Weste habe. Die Herren Heis- und Scheidemann, und vor ihnen der für den Linksblock maßgebende Herr Barmat werden das ohne weitere bestätigen. Und wenn Hindenburg gar gesagt hat: „Mein Leben liegt offen vor aller Welt zu Tage", so ist das durchaus altmodisch, und zudem kommt es darauf gar nicht an.

Ceterum censeo: Wer auf die moderne Kultur schwört, den Offenbarungseid geleistet hat, in Barmat ein erstrebenswertes Vorbild sieht und auch sonst gern den § 51 für sich in Anspruch nimmt, — der kann den Bürgerblock-Kandidaten Hindenburg nicht wählen. Das muß den altmodischen Leuten überlassen werden, welche glauben, daß ein deutscher Staatsmann eine saubere Weste und als einziges Ideal nur das Wohl seines Vaterlandes haben dürfe.

Wonach sich zu richten!

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

w. **Berlin**, 24. April. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben bekanntlich auch während der Osterpause nicht ganz geruht. Die in Paris verbliebenen Mitglieder der deutschen Delegation haben auch während dieser Zeit über Einzelfragen weiter verhandelt. Die Sonderkommission über die das Saargebiet betreffenden Wirtschaftsfragen hat ihre Verhandlungen im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen. Wie wir hören, wird am Sonntag, den 26 April der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, sich wieder nach Paris begeben, um die Hauptverhandlungen mit dem französischen Handelsminister Chaumet, der anstelle des bisherigen Handelsministers Rainaldy jetzt den Vorsitz in der französischen Handelsvertragsdelegation übernommen hat, wieder einzuleiten. Es wird voraussichtlich am Montag, den 27. April eine persönliche Besprechung zwischen den beiden Delegationsleitern stattfinden. Daran anschließend werden die Delegationen selbst ihre Beratungen am Dienstag, 28. April, wieder aufnehmen.

Die Gewerkschaften an die Reichsregierung.

Berlin, 24. April. Die Spitzenorganisationen der freien, der christlichen und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften haben gemeinsam mit dem Reichsbund deutscher Mieter ein Schreiben an die Reichsregierung, den Reichstag und die Regierungen der Länder gerichtet, in welchem sie erklären:

1. Daß der Ausgleich der öffentlichen Haushalte durch stärkere Heranziehung des Besitzes und der höheren Einkommen herbeigeführt werden müsse.

2. Daß aus der Miete nur Mittel für den Wohnungsbau und für die Erhaltung der alten Wohnugen aufgebracht werden dürfen, und zwar unter Schonung zahlungsschwacher und zahlungsunfähiger Mieter.

3. Daß die Hausrente nach Wegfall des weitaus größten Teils der Hypothekenlasten nicht auf Kosten der Mieter weiter gesteigert werden dürfen.

4. Daß jede Steigerung der Miete, die vorwiegend der Erhöhung der Grundrente diene, als weiter einseitige Belastung der deutschen Wirtschaft zugunsten der Kleinen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders begünstigten Gruppe der Hausbesitzer wirke und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft behindere und

5. daß eine weitere Mietssteigerung zurzeit für die größte Zahl der Mieter untragbar, außerdem aber bei Beobachtung der oben aufgestellten Gesichtspunkte auch wirtschaftlich nicht gerechtfertigt sei.

Die Schuld am Veltheimer Unglück.

Berlin, 24. April. Wie die Blätter aus Bielefeld melden, ist die Untersuchung, die von der Bielefelder Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des Reichswehrunglücks auf der Weser geführt wurde, nunmehr abgeschlossen. Das Ergebnis ist eine Anklage gegen den Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon in Minden wegen fahrlässiger Tötung. Nach dem Urteil von vier Sachverständigen unter ihnen der Oberregierungsrat der staatlichen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Berlin, Krey, hätte die aus 4 Pontons bestehende Fähre im Höchstfalle eine Belastung von 125 Mann tragen können, während bei der Unglücksfahrt 167 Mann auf der Fähre waren. Oberleutnant Jordan hatte zudem die Absicht, noch eine Kompagnie auf der Fähre unterzubringen. Sein Vorhaben scheiterte jedoch an dem energischen Widerspruch des betreffenden Kompagnieführers. Die Untersuchung stellte weiter eine ungleichmäßige Belastung der Fähre fest, die wesentlich zur Herbeiführung des Unglücks beigetragen habe. Der Vorschrift, nach der ein Ponton als Rettungsboot von der Fähre im Schlepptau geführt werden muß, war zudem nicht nachgekommen worden. Die Pontons selbst, die nur in Ermangelung besseren Materials zum Fährenbau verwandt wurden, waren an sich nur zur Benutzung beim Brückenbau bestimmt. Oberleutnant Jordan wird sich vor dem Schöffengericht in Minden zu verantworten haben.

Verstärkung des bulgarischen Heeres um 10 000 Mann.

w. **Paris**, 24. April. Die Mitteilung der Botschafterkonferenz, daß eine zeitlich begrenzte Verstärkung der bulgarischen Truppen um 7000 Mann genehmigt worden sei, wird offiziell dementiert. Die Botschafterkonferenz hat der von der bulgarischen Regierung beantragten Erhöhung von 10 000 Mann vollständig stattgegeben.

Der jugoslavisch-bulgarische Konflikt.

TU. **Belgrad**, 24. April. Die jugoslavische Regierung hat eine Protestnote an die bulgarische Regierung gerichtet, worin die Angriffe gegen Jugoslavien in der Sobranje und die feindselige Haltung der gesamten bulgarischen Presse hervorgehoben werden. Die Note wurde gestern Abend durch den jugoslawischen Gesandten in Sofia dem bulgarischen Außenminister überreicht. In der Note wird erklärt, daß, wenn die Antwort nicht befriedigend ausfallen würde, die Belgrader Regierung sich genötigt sehen würde, energische Maßnahmen gegenüber der bulgarischen Regierung zu ergreifen. Gleichzeitig erschien gestern abend der bulgarische Gesandte beim Außenminister Nintschitsch, um sich über die Haltung der jugoslavischen Regierung bezüglich der Ereignisse in Bulgarien zu informieren. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Ueber ihr Ergebnis wird Stillschweigen bewahrt.

Einzelheiten zu dem Attentat in Sofia.

TU. **Paris**, 24. April. Nach Mitteilungen des bulgarischen Pressebüros in Paris hat die Untersuchung über das Attentat in Sofia ergeben, daß mehrere einflußreiche Mitglieder der Agrar-Partei sowie die ins Ausland geflüchteten Führer dieser Partei in die Verschwörung verwickelt waren und daß der Anschlag das Werk der dritten Internationale ist.

Vandervelde lehnt die Kabinettsbildung ab.

w. **Brüssel**, 24. April. Der König empfing heute vormittag Vandervelde, der ihm Mitteilung davon machte, daß es ihm nicht möglich sei, die Kabinettsbildung durchzuführen.

Soziales.

Schiedsspruch für die Angestellten im Einzelhandel.

Nach weitgehendster Berücksichtigung der gegenwärtig sicherlich nicht rosigen Lage der Kaufmannschaft fällte der Bochumer Schlichtungsausschuß nach mehrstündiger Verhandlung in später Abendstunde den Schiedsspruch, daß die bisherigen Gehälter erhöht werden um 10 Prozent ab 1. Mai. Die geforderte Verminderung der bisherigen Berufsjahre durch das 8. und 9. Berufsjahr wurde abgelehnt. Die Gruppe 3 wurde zu den bisher bestehenden Gruppen hinzugefügt und mit einer 50prozent. Erhöhung der Gruppe 1 bemessen. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 1. Mai.

Letzte Lokalnachrichten.

Entlassungsfeier. Pfarrer Engels Privatschule veranstaltete gestern abend im Parkhaus ihre diesjährige Entlassungsfeier, die einen gemütlichen, harmonischen Verlauf nahm und zeigte, welche guten Früchte aus einer wirklichen Zusammenarbeit, aus einer fast freundschaftlichen Gemeinschaft, die zwischen Lehrer und Schüler bestehen soll, entwachsen. — Nach einigen einleitenden Musikvorträgen hielt Pfarrer Engel eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Wenn der Jüngling ins Leben tritt, hat derjenige, der bis dahin seine wissenschaftliche Ausbildung geleitet hat, das Gefühl des fürsorgenden Vaters, der seine Kinder von sich scheiden sieht. Mit einem Gefühl von Freude und Schmerz gibt er ihnen das Geleite. Des Lebens Ernst tritt zum ersten Male in seiner ganzen Größe an die jungen Menschen heran. Haß und Neid sind mit jedem Erfolge verbunden. Aber noch viel mehr Kämpfe sind im Leben auszufechten und zu bestehen, viele Klippen sind zu umschiffen. Der Deutsche findet seinen Weg immer und immer wieder trotz aller Hindernisse. Die deutsche Jugend soll den Stern der Pflichterfüllung und Treue, den Stern der Freiheit leuchten lassen nach den Worten Theodor Körners: „Im Unglück erst bewährt sich Männerkraft, des Freundes Treue zeigt sich erst im Sturm". — Der Gedanke an die Schule soll und muß die junge Menschheit binden in Freundestreue. Aber auch der Eltern müssen die ins Leben tretenden Jünglinge gedenken, an die Eltern, deren geistige und materielle Opfer sie zu vergelten trachten müssen. Und nicht vergessen darf die Jugend ihren Gott, der sie treu geleitet hat. „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt", das muß ihr Wahlspruch sein. Für die eindrucksvollen Worte des Redners dankte ein Schüler im Namen seiner Mitschüler, von denen 39 die Anstalt verlassen, 35 davon mit dem bestandenen Abschluß-Examen (8 haben bereits Stellung angenommen). Dann nahm der Abend bei Musik und Tanz einen weiteren ungetrübten Verlauf.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Urteil im Dortmunder Reichsbankprozeß.

Dortmund, 24. April. Im Reichsbankprozeß wurde heute gegen 1½ Uhr das Urteil gegen die Angeklagten gefällt. Es wurden verurteilt wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung Gröpper zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft, Stadie zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft, wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Hehlerei Jungmann zu 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten 1 Woche Untersuchungshaft, wegen Betrugs, Hehlerei und Urkundenfälschung Jack zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 7 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft, ferner wegen Betrugs Scholz zu 3 Monaten Gefängnis, Weißhuhn zu 4 Monaten Gefängnis, Schweckhoff zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis, Könitz zu 8 Monaten Gefängnis, Sternberg zu 8 Monaten Gefängnis, Kühler zu 8 Monaten Gefängnis, für letzteren unter Anrechnung von 5 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft, und Strietzer zu 2 Monaten Gefängnis; ferner wegen Hehlerei zwei andere Angeklagte zu einem Monat Gefängnis. Freigesprochen wurden Drevfuß, Breuer, Wild, Eppinghausen, Charpentier und Weber. Bei Eppinghausen wurde ausdrücklich festgestellt, daß er ohne Schuld in das Verfahren verwickelt worden sei. Es haben noch abzusitzen Gröpper 5 Monate, Stadie 4 Monate, Weißhuhn 2 Monate, Schweckhoff 2 Monate, Könitz 4 Monate, Sternberg 4 Monate. Die übrigen Strafen und die Strafreste der Letztgenannten sind ausgesetzt worden ohne Geldbuße.

Hindenburgs Rede im Rundfunk gut zu hören.

w. **Berlin**, 24. April. Die angekündigte Ansprache Hindenburgs fand pünktlich heute abend 8 Uhr statt. In Berlin konnte sie überall gut verstanden werden. Zeitweilige Störungen des Senders, die unmittelbar vor Beginn der Rede zu bemerken waren, blieben während der Rede vollständig aus, sodaß die Aufnahme überall sehr befriedigend verlief.

Die Verwendung der Spenden für die Hinterbliebenen der Opfer von „Minister Stein".

Dortmund, 24. April. Von zuständiger Stelle geht uns folgende Mitteilung zu: Zur einheitlichen Verwaltung und Verwendung der aus Anlaß des großen Unglücks auf der Zeche „Minister Stein" eingegangenen Spenden ist, wie bereits durch die Presse mitgeteilt wurde, ein Ausschuß eingesetzt worden, dem ein Betrat zur Seite gegeben worden ist, welchem auch zwei vom Betriebsrat der Zeche „Minister Stein" bestimmte Vertreter der Hinterbliebenen angehören. An Spenden sind nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, 1½ oder 2½ Millionen Mark, sondern rund 1100000 Mark eingegangen. Der Ausschuß ist sich bereits schlüssig geworden, welche verschiedene Arten von Beihilfen den Hinterbliebenen gegeben werden sollen. Die Höhe dieser Beihilfen und der Zusatzrenten zu den von der sozialen Versicherung zu leistenden Renten wird demnächst bestimmt werden, nachdem die Ermittelungen über die persönlichen Verhältnisse der Hinterbliebenen und die versicherungstechnische Prüfung darüber, welche Renten gegeben werden können, abgeschlossen worden sind. Dafür, daß die Hinterbliebenen nicht in Not geraten, ist sofort nach dem Unglück Vorsorge getroffen worden.

Zurücknahme einer Beleidigungsklage Stresemanns.

w. **Berlin**, 24. April. Außenminister Stresemann hat vom Major a. D. Prigge in Saalfeld, der gelegentlich einer Wahlausschußsitzung in Saalfeld gegen ihn den Vorwurf des Landesverrats erhoben hatte, und gegen den eine Beleidigungsklage des Reichsministers eingereicht ist, folgendes Telegramm erhalten:

Mit dem Ausdruck des Bedauerns nehme ich das Wort Landesverräter das von mir mit Bezug auf den Sicherheitspakt gebraucht worden ist, zurück. Falschmeldungen gegenüber stelle ich fest, daß die Aeußerung überhaupt nur in privater Unterhaltung gefallen ist. Ich bitte um Bekanntgabe und Zurücknahme der Klage.

Daraufhin hat der Reichsminister seinen Anwalt zur Zurücknahme der Klage aufgefordert.

Drohende Riesenaussperrung in Sachsen.

w. **Dresden**, 24. April. Die seit einiger Zeit in der sächsischen Metallindustrie bestehenden Lohnstreitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben an verschiedenen Orten Sachsens äußerst scharfe Formen angenommen, die bereits zu Teilstreiks geführt haben. Heute nachmittag finden in Dresden unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Elsner Verhandlungen statt, um die von den Metallindustriellen angedrohte Aussperrung zu verhindern. An dem Lohnkampf sind etwa 200000 Arbeiter beteiligt.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riebel; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Wählerinnen und Wähler Hindenburgs!

Wählt vormittags! Es erleichtert die Listenführung.

Der Reichsblock.

Extra billiges Angebot

unserer

Putz-Abteilung

Liseret-Glocke mit Band- und Blumen-Garnitur 7.50, 5.50, **3.50**	**Jugendlicher Hut** Strohkopf-Marokainerand, hübsch garniert . . . 5.95, **4.75**	**Kinder-Strohglocken** mit Blumenränkchen und Bandgarnitur **4.95**
Liseret-Hut mittelgr. Form flott m. Marocaine u. Blumen-tuff garniert . . 11.50, 9.50, **7.50**	**Trotteur** Strohkopf-Seiden-rand, mit aparter Band-garnitur . . . 12.50, 10.50, **8.50**	**Kinder-Hüte** aus hellen Borden genäht, hübsch garniert . . . 7.50, **6.50**
Liseret-Frauenhut mit Marocaine u. Reiher garniert . . 16.50, 14.50, **12.50**	**Elegante Hüte** mit Blumen und Sammetband, Reiher und Georgette garniert, in allen Farben u. Preislagen	**Kieler Hüte** in schwarz und weiß 6.50, 4.50, 3.50, **2.50**

Ludwig Clemens

Das Haus der guten Qualitäten



Nr. 7

ist das richtige Getränk für Kinder, wenn sie Milch allein nicht mehr mögen. — Versuchen Sie's! — 1 Pfund nur 50 Pfg. —

Mummelthey's Centralbuchhandlung

Gegr. 1872 Bochum i. W., Obere Marktstraße 31. Tel. 3968.

Aeltestes Spezial-Geschäft für Schulbedarfsartikel.

Vollständiges Lager aller eingeführten Bücher für höhere Schulen und Volksschulen. Zeichenmaterialien stets vorrätig. Bestellungen von Schulen auf Lehrmittel werden prompt und billigst ausgeführt.

Union-Palast

Rottstr. 29. Tel. 534

Operettenbühne

Samstag 8 Uhr
Sonntag 7,30 Uhr
Die erfolgreiche Operette

Der fidele Bauer.

Musik von Leo Fall

Rolf Enger in seiner Hauptrolle als „Lindoberer".

Ermäßigungskarten Abschnitt **3** u. **4** Samstag u. Sonntag Gültigkeit.

Vorverkauf ab 4 Uhr

U. P. Weinklause

I. Etage
Gemütliche Abendunterhaltung
Gepflegte Weine
Bar-Betrieb.

In der Schule, bei der Arbeit, auf Reisen und beim Sport unentbehrlich sind

Bananen

die gesundesten, bekömmlichsten, appetitlichsten und nahrhaftesten Früchte; die

beste Nahrung

für Erwachsene und Kinder, für Gesunde und Kranke.

Bananen machen Butterbrote entbehrlich, verursachen nicht wie diese Durst, sondern laben und sättigen zugleich; außerdem schützt ihre zähe Schale vor Krankheitserregern; sie schmutzen nicht, sind leicht verdaulich und schmackhaft, darum

Esset Bananen

die vollkommensten Nährfrüchte

Westind. Bananen sollen in keinem Hause fehlen. Zu haben in allen bess. Obst- u. Südfrüchte-Geschäften

---

Zwetschen-Confitüre	1-Pfd.-Glas Mk. 0.90
Aprikosen-Confitüre	1-Pfd.-Glas Mk. 1.20
Orangen-Confitüre	1-Pfd.-Glas Mk. 1.20
Erdbeer-Confitüre	1-Pfd.-Glas Mk. 1.30
Himbeer-Confitüre	1-Pfd.-Glas Mk. 1.30
Aprikosen-Confitüre	5-Pfd.-Eimer Mk. 5.00
Erdbeer-Confitüre	5-Pfd.-Eimer Mk. 6.00
Apfel-Gelee	1-Pfd.-Glas . . . . Mk. 1.00
Johannisbeer-Gelee	1-Pfd.-Glas Mk. 1.00

Von den obigen Confitüren werden heute in meinem Geschäft Kostproben verabreicht

Ferner empfehle ich von den Fabrikaten der Helvetia, Gross-Gerau zu äußerst billigen Preisen:

Zwetschen	halbe Frucht 1-kg-Dose Mk.	1.20
Zwetschen	halbe Frucht ½-kg.-Dose	0.65
Birnen	halbe Frucht 1-kg.-Dose Mk.	1.40
Weichselkirschen	mit Stein 1-kg.-Dose Mk.	1.50
Mirabellen	1-kg.-Dose Mk.	1.50
Mirabellen	½-kg.-Dose Mk.	0.80
Reineclauden	1-kg.-Dose . . . . Mk.	1.50
Aprikosen	halbe Frucht 1-kg.-Dose Mk.	2.20
Pfirsiche	halbe Frucht 1-kg.-Dose Mk.	2.00
Apfelmus	1-kg.-Dose Mk.	1.00
Apfelmus	½-kg.-Dose Mk.	0.55
Karotten	geschnitten 1-kg.-Dose Mk.	0.60
Sellerie	in Scheiben 1-kg.-Dose Mk.	1.00
Sellerie	in Scheiben ½-kg.-Dose Mk.	0.55
Bleichsellerie	¼-Dose . . . . . Mk.	2.00
Rosenkohl	1-kg.-Dose . . . . . Mk.	1.30
Rosenkohl	½-kg.-Dose . . . . . Mk.	0.70

A. Barenberg, Bochum,

Rottstr. 8-10 Fernspr. 244

WESER MODELLE

Das Haus der feinen Damenmode
Fertig und nach Maß

Max Weser, Dortmund

Betenstraße 9 Ruf 3215

Gute bürgerl. Wohnungsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
in gediegener Ausführung

Einzelmöbel, Polsterwaren sowie Küppersbusch-Herde
kaufen Sie billigst zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Hugo Voits, Altenbochum,

Fernruf 2671. Wasserstrasse 33. Fernruf 2671.

Handgestickte
Bulgaren-Blusen
und
Kinder-Kleidchen
in großer Auswahl

Thea Rosen
Südhellweg 19.

Kaffee Hackert

Diese Woche Spezialität:
Nuß-Sahne-Kranz



Photoapparate
für Anfänger
und Fortgeschrittene.

Beste u. billigste Bezugsquelle.

Wegener & Hamer, Kortumstr. 8
Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf.

Gaukrodt's Brötchen
und
Hackert's Pumpernickel
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Carl Gaukrodt**
Inh.: Hugo Hacker., Fernspr. 609
Bochum, Hellweg 4.

A. Rink Baugeschäft

Hunscheidstr. 183, Fernruf 3792

empfiehlt sich für die Ausführung von Bauarbeiten aller Art, Hoch-, Tief-, Eisenbeton-Industrie-Bauten, Feuerungs-Anlagen Siedlungen-Wohnhausbauten.

Landesbaugewerkschule Holzminden

Beginn des Sommersemesters 1. 4. 1925. Auskunft kostenlos.
Hochbau. Ingenieurbau.

Erfinder – Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit! Aufklärung und Anregung geben Broschüre **„Ein neuer Geist"** gratis durch Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Empfehle:

Weinbrände in verschiedenen Preislagen
„Geselliger" feinster Goldbrandy
Cherry-Brandy
Schweden-Punsch
Tafel-Kümmel
Danziger Goldwasser
Rot-, Weiß- und Krankenweine

Albert Janzik
Bochum
neben der Christuskirche.

Stühleflacoten

und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus.

Brennenkamp & Schmidt

Bochum
Fernspr. 685 Friedrichstr. 9

Ausführung und Instandsetzung elektr. Anlagen jeder Art.

Nr. 96. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 25. April 1925



as richtige Getränk
er, wenn sie Milch
mehr mögen. —
chen Sie's!
nur 50 Pfg. —

l.-Glas Mk. 0 90
.-Glas Mk. 1.20
Glas Mk. 1.20
Glas Mk. 1.30
las Mk. 1.30
-Eimer Mk. 5.00
imer Mk. 6.00
. . Mk. 1.00
.-Glas Mk. 1.00
werden heute
n verabreicht
n Fabrikaten
Gerau
Preisen:
se Mk. 1.20
.-Dose 0.65
se Mk. 1.40
se Mk. 1.50
se Mk. 1.50
se Mk. 0.80
. . Mk. 1.50
se Mk. 2.20
se Mk. 2.00
se Mk. 1.00
se Mk. 0.55
se Mk. 0.60
se Mk. 1.00
se Mk. 0.55
. . Mk. 2.00
. . Mk. 1.30
. . Mk. 0.70
Bochum,
spr. 244
kel
Gaslicht
lacher., Fernspr. 609

Wähl'erin und Wähler!

Hast Du keinen amtlichen Wahlausweis, so kannst Du auch auf Personalausweis (Paß), Steuerbuch usw. Deiner Wahlpflicht genügen. Du kannst die Nummer des Wahlausweises bei den Listenführern des Reichsblocks in Deinem Wahllokal bezw. im Bezirkswahlbüro erfahren.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 25. April.

Ausbau des Stadions.

Heute vormittag fand im Rathause eine Sitzung des städtischen Turn- und Sportausschusses unter Leitung des Stadtbaurats Diefenbach statt. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete der Ausbau des Stadions an der Castroper Straße.

Der Turn- und Sportverein Bochum hatte bei der Stadt ein großzügiges Ausbauprojekt vorgelegt. Rechtsanwalt Jersch, der 1. Vorsitzende, gab an Hand der Pläne Erläuterungen. Die Vertreter der hiesigen Turn- und Sportverbände bekundeten einmütig ihre Zustimmung zu den Plänen.

Die Vorlage geht nunmehr an den Magistrat, und es darf angenommen werden, daß die lange gehegte Hoffnung auf eine mustergültige, allen Anforderungen gerecht werdende Stadionanlage in Bochum nunmehr zur Tatsache wird. Auf Einzelheiten des Planes kommen wir noch zurück.

Selbstschutz seitens der Betriebsleitung der Bochumer Wach- und Schließ-Gesellschaft.

Wie uns mitgeteilt wird, haben sich in den letzten Wochen in der oberen Königsallee bedenkliche Zustände herausgebildet. Von den frühen Abendstunden bis in die Nacht treibt sich in der Umgebung des Südparks eine Anzahl Elemente umher, die die dort vorbeikommenden Passanten, besonders Mädchen und Frauen, in z. T. gröbster Weise belästigen. Der dringende Ruf nach Abstellung dieser Uebelstände ist begreiflich. Obwohl unsere Polizei ihren schweren Dienst mit Eifer versieht, so kann sie doch bei ihrer beschränkten Anzahl nicht überall sein. Es wird daher für manchen von Interesse und auch von Nutzen sein, zu erfahren, daß die hiesige Wach- und Schließgesellschaft, deren Beamte uniformiert sind, im Begriff ist, einen Sicherheits- und Ordnungsdienst zu organisieren, der besonders auf solche Zustände zugeschnitten ist. Ueber die Organisation dieses Wachdienstes schreibt man uns u. a.: Eine Bewachungsart, wobei der Wachmann vielleicht stündlich die Straße passiert, ist unzureichend. Der Wachmann müßte die zu bewachende Straße andauernd im Auge behalten können: jeder Bewohner des Blocks muß ihn zu finden wissen, ein kurzer Ruf der überfallenen Person bringt den Wachmann zur Stelle! Sind die Kosten einer solchen Straßenpatrouille groß? Nein. Findet sich Einigung unter den Bewohnern des gefährdeten Viertels, so daß jede Familie zu den Kosten beisteuert, so sind dieselben leicht erschwinglich. Der Beginn dieser in Bochum neuen Blockwachen hat bereits stattgefunden. Die Eröffnung der Blockwachen im Bereich der Königsallee ist zum 1. Mai geplant.

Die Lehrpläne an den höheren Schulen Preußens

Richtlinien des preußischen Kultusministers.

Das preußische Staatsministerium hat durch Beschluß vom 4. April d. J. den Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens seine Zustimmung erteilt. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung knüpft nunmehr hieran einige Bemerkungen und Anordnungen, aus denen der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mitteilt:

Als wahlfreier Unterricht ist in erster Linie am Gymnasium hebräisch und die zweite neuere Fremdsprache, dazu an den besonders genehmigten Reformgymnasien Zeichnen von Untersekunda an, an den Realgymnasien und den Oberrealschulen Linearzeichnen, an den Oberrealschulen und Oberlyzeen von Obersekunda an Latainunterricht, am Lyzeum Nadelarbeit in Untersekunda vorzusehen. Die bisher gültigen Stundenzahlen dürfen hierbei nicht überschritten werden. — Da die Verhandlungen mit den kirchlichen Behörden der Preußischen Landeskirchen noch nicht abgeschlossen sind, bleiben etwaige Abänderungen der Lehrpläne für den evangelischen Religionsunterricht vorbehalten.

Gegenüber den vielfach geäußerten Besorgnissen, die philosophischen Arbeitsgemeinschaften könnten zu einer Erschütterung religiöser und weltanschaulicher Ueberzeugungen der Schüler führen, erinnert der Minister die Lehrerschaft an ihre Pflicht, immer zu beachten, daß die Einheit der Erziehung auf dem religiös-sittlichen Gebiet von der Schule nicht gestört werden darf, und daß es bei der geistigen Lage unseres Volkes nicht die Aufgabe der öffentlichen Schule sein kann, den Schülern eine bestimmte Weltanschauung zu übermitteln. Das Recht des Elternhauses und der großen Gemeinschaften, denen der Schüler angehört, hat die Schule auf allen Gebieten zu achten und so den Schüler vor schweren inneren Kämpfen zu bewahren.

Hindenburg
Ehrenbürger der Stadt Bochum.

⊙ **Wetterdienst.** Wolkig, teilweise Regen. Während sich das von Südostdeutschland nach den Alpen reichende Hochdruckgebiet ostwärts nach Polen verlagert hat und von Südwesten her sich ein Hochdruckgebiet über Frankreich ausgebreitet hat, ist das über dem Nordmeere liegende Tiefdruckgebiet in Ausläufern über Skandinavien und Deutschland vorgedrungen. In Deutschland herrschte gestern früh im Osten und Süden bei mäßigen südlichen, sonst schwachen westlichen Winden und sechs bis zwölf Grad Wärme, wolkiges, aber im allgemeinen trockenes Wetter. Vorhersage bis Sonntag: Wolkig, vereinzelt noch Regenfälle, etwas kühler bei mäßigen westlichen Winden.

k. **Meisterprüfung.** Im Maler- und Anstreicher-Gewerbe bestand Max Rumberg-Querenburg, Marktstraße 6, seine Meisterprüfung mit „Gut".

Erstimpfung. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung über das diesjährige Impfgeschäft für Erstimpflinge, das in der Zeit vom 4. Mai bis 25. Juni 1925 stattfindet. Den Eltern, Pflegeeltern oder Vormündern impfpflichtiger Kinder wird eine besondere Vorladung zugestellt, aus der das Impflokal und die Tage der Impfung und Nachschau ersichtlich sind. Erziehungsberechtigte, denen keine Impfvorladung zugestellt worden ist, haben sich dieselbe beim Stadtgesundheitsamt, Roonstraße 22, Zimmer I, ausstellen zu lassen. Falls ein Impfpflichtiger von den öffentlichen Impfungen zurückbehalten und durch einen Privatarzt geimpft werden soll, ist dem Stadtgesundheitsamt vor dem mitgeteilten Impftermin schriftlich Mitteilung zu machen.

✻ **Gewerbe- und Getränkesteuer.** In der heutigen Nummer werden die im Monat April 1925 fällig gewordenen Gewerbe- und Getränkesteuerbeträge durch die Stadthauptkasse öffentlich angemahnt. Nach dem 30. April 1925 werden die noch vorhandenen Rückstände im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen.

ha. **Warnung vor Zuzug.** Vor dem Zuzug Arbeitsuchender zum Dammbau Sylt warnt die Reichsarbeitsverwaltung. Infolge von unzutreffenden Nachrichten hat neuerdings eine planlose Zuwanderung nach Niebüll und Klanxbüll eingesetzt. Sie hat einen derartigen Umfang angenommen, daß schon zahlreiche arbeits- und obdachlose Leute den Gemeinden zur Last gefallen sind. Der Bedarf an Arbeitskräften an dem Bau ist geringer, als man ursprünglich erwartet hatte. Bei den Arbeitsnachweisen der näheren Umgebung stehen genügend Kräfte zur Verfügung, die sich auch besser für die Arbeit eignen. Ein Mehrbedarf wird durch die benachbarten Arbeitsnachweise besonders in Niebüll angefordert.

⊙ **Vortrag.** Auf Veranlassung des Baugewerbe-Verbandes und der Baugewerken-Innung sprach gestern im Hotel Monopol Prof. Fahn aus Essen über die Arbeiten des Reichsverdingungsausschusses. Er schilderte eingehend die bisherigen Verhältnisse auf dem Baumarkt, die auf eine Vereinheitlichung des Submissionswesens hindrängten und verbreitete sich über das Ergebnis der Arbeiten: „Die technischen Vorschriften" und den „Entwurf einer Reichsverdingungsordnung für Bauleistungen" mit dem Hinweis darauf, daß insbesondere die technischen Vorschriften den Reichsbehörden und den preußischen Staatsbehörden zur Annahme empfohlen, vom Bund Deutscher Architekten, der Wohnungsfürsorge Düsseldorf und der Westfälischen Heimstätte sowie einer Anzahl von Kommunalverwaltungen bereits angenommen worden sind und den Ausschreibungen zugrunde gelegt werden. Er wies auf die außerordentliche Wichtigkeit hin, die Vorschriften möglichst weitgehend zu verbreiten, um etwaige Mängel noch vor der endgültigen Annahme zu beseitigen. Die sehr klare und interessante Darstellung wurde von den anwesenden Vertretern der interessierten Wirtschaftskreise und Kommunalverbände mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bauunternehmer Schmale als Leiter der Versammlung stattete dem Redner herzlichen Dank ab und betonte auch seinerseits die Wichtigkeit einer allgemeinen Annahme der einheitlichen Bedingungen mit dem Hinweis, daß damit sowohl dem Auftraggeber als auch dem Auftragnehmer in hervorragender Weise gedient sei.

pp. **Grundschulbesuch und Quintaprüfung.** Auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag, in der Klage darüber geführt wurde, daß man Schülern nach vierjährigem Besuch der Grundschule die Aufnahme in die Quinta einer höheren Lehranstalt versage, erwidert der Preußische Unterrichtsminister, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, daß eine solche Aufnahme, abgesehen von pädagogischen Bedenken, dem Sinne und Zweck des § 1 des Reichsgrundschulgesetzes widerspräche. Aus diesem Grunde können Schüler nach vierjährigem Grundschulbesuch nicht sogleich zu einer Aufnahmeprüfung für die Quinta einer höheren Lehranstalt zugelassen werden.

⊙ **Darlehn für Gewerbetreibende.** Wie wir hören, nehmen die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium über die vom Reichstag angeregte Kreditaktion zugunsten des gewerblichen Mittelstandes einen befriedigenden Verlauf. Die Deutsche Reichspost springt nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel helfend ein. Sie kann aber gemäß den Vorschriften, die ihr Verwaltungsrat über die Anlegung der Postscheckgelder kürzlich getroffen hat, Darlehen nicht an einzelne Gewerbetreibende, sondern nur an Staatsbanken geben. Demgemäß übernimmt in der Hauptsache die Preußische Staatsbank die Kredite von der Reichspost und leitet sie ihrerseits an die gewerblichen Kreditgenossenschaften usw. weiter. Es ist zwecklos, daß die einzelnen Gewerbetreibenden und deren Organisationen, die Kredite nachsuchen wollen, sich mit Darlehnsgesuchen an die Deutsche Reichspost wenden.

k. **Friseur-Zwangs-Innung Bochum und Umgeg.** Im Lokale Fritz Belten an der Alleestraße fand bei sehr starker Beteiligung der Mitglieder die 2. Quartalsversammlung statt. Sie wurde vom ersten Obermeister Hochstetter eröffnet. Es wurde bekanntgegeben, daß der nächste Obermeistertag am 3. und 4. Mai in Oeynhausen stattfindet. Als Delegierte dazu wurden die beiden Obermeister und der Kassierer, Kollege Krüger entsandt. Eine Reihe von Anträgen sollen an den Obermeistertag gestellt und dann weiter zum Verband und zum Bund geleitet werden. In Anbetracht der wenig guten Zeiten wurde einer Herabsetzung der Strafgelder beim Fehlen in den Versammlungen zugestimmt. Bei Nichtbeteiligung bei Beerdigungen wurde eine Geldstrafe von einer Mark per fehlendes Mitglied festgesetzt. Zum Fahnenkommando wurden die Kollegen Lange, Bossebein und Kleinhaus gewählt. An der Handwerksausstellung, die im Juni auf dem Schützenhof stattfindet, beteiligt sich auch die Friseur-Innung in Gesamtstärke. Ein Fonds hierfür wurde sichergestellt. In der Zeit vom 11.—15. Mai finden in der Schule Zwischenprüfungen der Lehrlinge in theoretischer und praktischer Weise statt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung sprach der Obermeister noch eingehend über Steuerzahlung. Die Gehilfen haben den bisherigen Lohntarif gekündigt. In dieser Angelegenheit findet am 28. April im „Deutschen Haus" an der Beckstraße eine Arbeitgeberversammlung statt. Die Meisterprüfungen sollen in Zukunft in Dortmund stattfinden. Meldungen sind an den Obermeister zu richten. Vorgesehen ist die Errichtung von Kursen in Haararbeiten. Gegen die sogenannte „Schwarzarbeit" soll energisch vorgegangen werden. In eingehender Weise berichtete zum Schluß der Versammlung der zweite Obermeister Schäfer über die letzten Beschlüsse der Mietervereine von Bochum und Umgegend im christlichen Gewerkschaftshause.

Mehr freie Zeit für die Jugend. Man schreibt uns: Noch immer ist die Urlaubsfrage nicht endgültig gelöst; besonders nicht für die Lehrlinge in den einzelnen Berufen. In manchen Kreisen besteht heute noch die Ansicht, daß die Jugend unsittlich und verroht sei und man ihr deshalb nicht „zuviel" freie Zeit geben dürfe. Die Folge davon ist, daß die Ferien, wenn überhaupt, dann sehr knapp bemessen werden. Von ganz anderen Gesichtspunkten hat der Bund der Kaufmannsjugend die Ferienfragen angefaßt, da er die vorher gezeichnete Meinung für falsch erachtet, wozu ihn seine Erfahrungen an der Jugend des Kaufmannsgehilfenstandes berechtigen. Er veranstaltet anschließend an seinen vom 20. bis 22. Juni in Heidelberg stattfindenden Reichsjugendtag für seine Mitglieder Lehr- und Wanderfahrten, so z. B. von Heidelberg nach Hamburg und Helgoland, ins Industriegebiet zwischen Ruhr und Wupper, in die Gebiete der schlesischen Tertilindustrie, unsere zweite Messewoche in Leipzig, „Tausend Jahre beim Reich" zum deutschen Rhein und seinen Burgen, in die bedrängte Rheinpfalz, durchs Taubertal über Rothenburg nach Nürnberg, durch den nördlichen wie auch durch den südlichen Schwarzwald, an den Bodensee, ins bayerische Bergland, ins Allgäu, zu Stätten der Erinnerung an Wilhelm Tell eine Fahrt in die Schweizer Alpen und andere. Diese Fahrten haben erstens den Vorzug, äußerst billig zu sein, sodaß sie auch von Minderbemittelten benutzt werden können. Ferner stellen sie die größtmögliche Auswertung der wenigen Urlaubstage dar. Sie dienen sowohl der beruflichen Ertüchtigung wie auch der Erholung. Wie richtig der eingeschlagene Weg ist, zeigen die im Vorjahre durchgeführten Fahr-

Bist Du ein deutscher Mann, eine deutsche Frau?
Hast Du Einsicht und guten Willen?
Hast Du ein Gefühl für Ehre und Schmach?
Liebst Du Dein Vaterland und Dein Volk?
Dann: Wähle Hindenburg!

Formvollendete preiswerte
Möbel zeigen unsere
30 Schaufenster.
Das große Haus ist wie eine öffentliche Ausstellung zwanglos zu besichtigen und bietet in jeder Beziehung wertvolle Anregung.
A. Eick Söhne Essen.
Die als vorbildlich bekannten Erzeugnisse der DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN HELLERAU-MÜNCHEN und die W. K. MÖBEL DES VERBANDES DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST sind nur durch uns zu beziehen.

Henner wird's schon schaffen.

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyright 1924 by Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15
(Nachdruck verboten.)

36) Etwas später betraten die beiden das Haus Alwnaer Straße 6, das durchaus nicht sonderlich Vertrauen erweckend aussah, und klingelten in der ersten Etage an einer sehr staubwischbedürftigen Flurtür, an der eine einst sicher weiße Visitenkarte haftete mit dem Namen:

„Lina Garten, Schneiderin."

Nach einer Weile hörten die Herren schlürfende Schritte sich der Tür nähern. Eine magere alte Frauensperson in nicht eben sehr sauberem Hauskleid öffnete die Tür und sah mit verwunderten Blicken aus ihren unbedingt schielenden Augen auf die beiden, so daß Henner glaubte, der Blick gelte ihm, wohingegen er auf den Doktor gerichtet war.

„Was wünschen die Herren?" fragte die Alte mit einer krächzenden Stimme.

„Sind Sie Frau Lina Garten?"

„Das wird wohl stimmen!"

„Können wir Sie ein paar Minuten sprechen?"

„In welcher Angelegenheit?"

„Wir kommen von Felix Olf," sagte Henner jetzt schnell. Erschrocken taumelte die Alte zurück, und diesen Augenblick benutzten die Herren und traten in den dunklen, muffigen Korridor, die Flurtür hinter sich schließend.

Ganz eingeschüchtert führte die Alte die beiden in die Stube, die an Sauberkeit der Flurtür und dem Aeußeren der Alten würdig angepaßt war. Nur aus der Küche drang ein angenehmer Duft eines schmorenden Bratens, und auf dem Tisch standen die Reste eines bei Gott nicht ärmlichen Frühstücks. Henner und der Doktor setzten sich, ohne Aufforderung dazu abzuwarten.

„Wie ich Ihnen sagte, kommen wir in der Angelegenheit Felix Olfs."

„Und was wünschen die Herren da zu wissen?"

„Vor allen Dingen will ich Ihnen sagen, daß ich den Totenschein von Dr. Klaus Olf habe. Das genügt wohl, um Ihnen begreiflich zu machen, daß kein Leugnen mehr hilft, und ich fordere Sie jetzt auf, uns umgehend klaren Wein einzuschenken über den ganzen Schwindel."

Die alte Frau hatte Henner einen Augenblick starr angesehen, doch jetzt hatte sie sich wieder gefaßt und sagte schnippisch:

„Ich weiß gar nicht, was Sie von mir wollen? Welchen Schwindel soll ich Ihnen denn aufdecken?"

Langsam trat Dr. Robinson auf sie zu und sagte, dicht vor ihr stehend:

„Ich rate Ihnen gut, jetzt schleunigst den ganzen Betrug von Felix Olf zu erklären, denn reden Sie jetzt nicht, übergeben wir die Sache sofort den Gerichten — andernfalls würden wir die Sache im Interesse der Frau Dr. Olf gern privat erledigen — und das dürfte Ihnen wohl auch angenehmer sein?"

Einen Augenblick zögerte die Alte, doch der Doktor packte sie sehr energisch am Handgelenk und schnauzte sie an:

„Also los! — Tempo! Raus mit dem Schwindel! Und erzählen Sie hübsch der Reihe nach!"

Dem energischen Ton und sicheren Auftreten des Doktors war es gelungen, die Alte gründlich einzuschüchtern. Zögernd fing sie an zu reden:

„Ich weiß gar nicht, was Sie eigentlich von mir wollen! Ich habe doch in der ganzen Sache keine Schuld. — Als Felix damals von Südamerika heimkam, hatte ich eben erfahren, daß sein Bruder dort unten in Süd-West für verschollen erklärt worden ist. Felix und seiner jungen Frau ging es sehr schlecht, da Felix mal wieder Knall auf Fall entlassen worden war, sie hatten kein Geld und keine Existenzmöglichkeit. Ja — und da kam mir der Gedanke, daß doch Felix, der ja seinem Bruder ganz und gar ähnlich sah, einfach zur Frau seines Bruders fahren sollte und so tun, als sei er Klaus. Denn die Frau hatte doch eine große Erbschaft gemacht, und ich sah nicht ein, warum Felix, der nichts hatte, von dem Reichtum nicht mit profitieren sollte."

„Also stammte der Grundgedanke zu diesem verbrecherischen Schwindel von Ihnen?"

„Natürlich," sagte die Alte eitel, „Felix wäre dazu viel zu dumm gewesen!"

„Sie mußten aber doch jeden Tag damit rechnen, daß der Betrug aufgedeckt wurde!"

„Wir haben es eben versucht — na, und es ging ja bis jetzt auch ganz gut! Wie sind Sie denn nun dahinter gekommen?"

„Das geht Sie nichts an! Berichten Sie jetzt weiter," sagte Dr. Robinson energisch.

„Hm — ja, also wir nahmen uns einen Atlas vor, und Felixens Frau holte Bücher über Süd-West in der Leihbibliothek, und da haben wir dann einen Schwindelbericht für Felix zurechtgemacht. Felix fuhr dann nach D . . . . s und schickte uns bald Bericht, daß alles nach Wunsch ging."

„Sie standen auch mit Dr. Olf in Briefwechsel?"

Verwundert sah die Alte sie an.

„Das wissen Sie auch?"

Henner legte ihr nur stumm das Kuvert vor, daß Elsie unten in Süd-West unter dem Stein gefunden hatte. Betroffen sah die Alte darauf nieder.

„Ich sehe — es hätte mir gar nichts genützt, Ihnen gegenüber zu leugnen, Sie sind ja von allem unterrichtet."

„Von dem nötigsten, jawohl! Das Beiwerk teilen Sie uns ja so bereitwilligst mit," sagte Henner entschieden höhnisch, was ihm einen wütenden Blick der Alten einbrachte, der aber infolge des Schielens auf Dr. Robinson fiel.

„Durch den Briefwechsel mit Dr. Olf wußten Sie also, daß er ein Kind hatte und daß die Ehe keine glückliche war?"

„Stimmt! Die Helga war ja auch eine dumme, eingebildete Gans! Ich habe sie mal mit ihm im Uhlenhorster Fährhaus sitzen sehen. So eine Frau macht einen Mann wie Klaus nicht glücklich."

„Zum Donnerwetter, ich verbitte mir jede Kritik Ihrerseits an Frau Dr. Olf," brauste Henner wütend auf. —

„Ruhe, junger Mann, nicht aufregen," sagte der Doktor, dann examinierte er die Alte weiter. „Die Frau von Felix Olf blieb bei Ihnen und ist dann wohl nach D . . . . nachgereist?"

„Ja! Felix hatte sie in einer kleinen Pension eingemietet. Er hatte viel freie Zeit, da er ja nichts arbeitete. Die verbrachte er bei seiner Frau."

„Und Geld hatte er nun auch! Das war der Hauptzweck der ganzen Uebung?"

„Hm! Die Helga zahlte ganz anständig."

„Für Sie fiel auch genügend ab, als Lohn für Ihren verbrecherischen Einfall?! —" Henner konnte sich kaum beherrschen, daß er die Alte in seiner Wut nicht hin und her beutelte.

„Wo ist Felix Olfs Frau jetzt?" unterbrach der Doktor ihn, zur Ruhe mahnend.

„Hihihi! Ich denke, Sie wissen alles, warum fragen Sie denn da so viel?"

Höhnisch grinste die Alte den Doktor an, der ruhig und beherrscht sagte:

„Schön, wenn Sie lieber ins Kittchen wandern wollen! Behalten Sie Ihre Wissenschaft noch für ein paar Tage. Bei Gericht werden Sie schon reden!" Als wollte er gehen, stand Dr. Robinson auf, doch schon beeilte sich die Alte mit der Antwort.

„Halt doch — ich rede ja schon! Felix hat seine Frau seit Juni bei sich in Garmisch! Eigentlich wollte er von Helga Olf eine möglichst große Summe haben — einen Blanko-Scheck, aber sie gab nur kleine Summen. Er wäre sonst gleich wieder verduftet mit dem Geld. Helga ist nun seit Juni in England, und da lebt der arme Junge eben mal vergnügt mit seiner Frau — bis . . ."

„Bis der ganze Betrug ein Ende hat! Und das jetzt umgehend!"

Die Alte jammerte auf.

„Was wollen Sie mit Felix machen? Nun lebt er endlich mal gut — und da kommen Sie und wollen es ihm versalzen."

Henner sah finster vor sich hin. Dann sagte er kurz entschlossen:

„Wenn er sich verpflichtet, für immer aus Deutschland zu verschwinden, dann soll ihm alles so hingehen; denn wir müssen im Interesse von Frau Dr. Olf jeden Skandal vermeiden."

„Soll der arme Felix ohne Geld ins Ausland?" fragte die Alte listig.

„Das überlassen Sie gefälligst uns! Und wehe Ihnen, wenn Sie irgendein Warnungssignal an Felix Olf richten! Die Hand des Gesetzes kann Sie jederzeit noch erreichen!"

Die Alte duckte sich zusammen und schielte wütend nach den beiden.

„Na, dann wären wir ja wohl hier fertig, Doktor?"

„Ich denke."

Ohne sich um Lina Garten zu kümmern, verließen die Herren die Wohnung. Auf der Straße angelangt, sagte Dr. Robinson hastig:

„So, nun aber schnell zur Post! Sie müssen sofort Ihrem Bruder depeschieren, daß er nach Garmisch fährt."

„Warum?"

„Junger Mann, sind Sie denn völlig verblödet, seit Sie in Deutschland sind? Denken Sie, die Alte da oben wird nicht trotz unserer Warnung versuchen, Felix Olf zu alarmieren."

„Herrgott, ja! Doktor, wenn ich Sie nicht hätte!"

„Dann wären Sie auch von selbst auf den Gedanken gekommen."

(Fortsetzung folgt.)

ten. Das starke Interesse veranlaßte die Bundesleitung in diesem Jahre 30 Fahrten statt 17 im Vorjahre zur Durchführung gelangen zu lassen. Heute schon mußten einige Listen geschlossen werden, da die ausgeschriebene Teilnehmerzahl überschritten wurde. Jeder Lehrherr sollte diese Gelegenheit benutzen, um seinen ihm anvertrauten Lehrlingen die Möglichkeit zu geben, ihr berufliches Wissen durch Kennenlernen der verschiedensten Industrie- und Handelszweige zu erweitern.

Privatschule Pfarrer Engel. Das städtische Pressеamt schreibt uns: Dem Pfarrer Engel, hier, welcher ohne Erlaubnis eine Privatschule betreibt, ist die Weiterführung des Schulbetriebes durch Verfügung der Regierung in Arnsberg, untersagt worden. — Pfarrer Engel teilt uns zu obiger Notiz mit, daß die Sache zur Zeit der Entscheidung des Herrn Ministers unterliegt und bis dahin sich eine Erörterung wohl erübrigt.

Die Berliner Illustrierte Zeitung im Dienste des Linksblocks. Auf der Vorderseite ihrer neuesten Nummer veröffentlicht die „Berliner Illustrierte Zeitung" je ein Bildnis von Hindenburg und Marx, und zwar in einer Aufmachung, die bei den Anhängern des Reichsblocks mit Recht Entrüstung hervorrufen muß. Ein derartiges Verhalten muß niedriger gehängt werden! Die Freunde des Reichsblocks haben nicht den geringsten Grund, eine derartige Zeitschrift, die sich jetzt als ein alter Schlager der Ullsteinpresse vom Schlage der „Berliner Morgenpost" entpuppt hat, noch weiter zu beziehen. Die „Berliner Illustrierte Zeitung", die sich bisher das Aussehen des harmlosen Familienblattes zu geben suchte, muß aus dem Hause!

✻ **Westfälische Obst- und Gartenbau-Ausstellung.** Im September d. J. wird in Münster eine große Provinzial-Obst-, Gemüse- und Gartenbau-Ausstellung stattfinden, an der sich alle Fachkreise, sowohl wie auch die Gartenbau- und landwirtschaftlichen Vereine beteiligen werden. Namhafte Künstler beteiligen sich an der Ausschmückung der Ausstellung, die unsere westfälische Leistungsfähigkeit im Gartenbau zeigen soll. Die Ausstellungsleitung befindet sich bei der Geschäftsstelle des Obst- und Gemüsebauverbandes für Westfalen und Lippe in Arnsberg.

✻ **Bochumer Bürgerschützenverein.** Der Vorbereitungsabend findet Montag, 27. d. M., 8 Uhr bei Hahnefeld, Hermannshöhe, statt. (S. Anz.)

✻ **Stadttheater.** Der Spielplan bringt folgendes: 25. April: „Ein Maskenball"; 26. April: „Götterdämmerung"; 27. April: „Willibald Pirkheimer"; 28. April: „Richard II."; 29. April: „Der Waffenschmied"; 30. April: „Symphoniekonzert"; 1. Mai: „Die verkaufte Braut"; 2. Mai: „Der Zigeunerbaron"; 3. Mai, vormittags: 2. literarische Morgenfeier; abends: „Die Meistersinger von Nürnberg"; 4. Mai: „Wallenstein", 1. Teil: „Wallensteins Lager" — „Die Piccolomini".

✻ **Union-Palast — Operettenbühne.** Die alte Operette „Der fidele Bauer" hat an Zugkraft nichts eingebüßt, das beweist der große Erfolg bei täglich ausverkauftem Hause. Samstag und Sonntag haben sämtliche Ermäßigungskarten für Monat April Gültigkeit. (Siehe Anzeige.)

✻ **Bilderschau.** Die Bilderschau bringt ab heute in Erstaufführung für Bochum den von der gesamten Presse als Höchstleistung deutscher Filmkunst gefeierten Großfilm „Der Berg des Schicksals", ein Drama aus der Natur. 8 Wochen lang wurde dieser Film vor täglich ausverkauftem Hause in Berlin im Marmorhaus vorgeführt, und immer wieder rissen die unerhörten Hochgebirgssensationen das Publikum zu spontanen Beifallskundgebungen hin. Was hier Arnold Fanck, Verfasser, Regisseur und Meisterphotograph in einem in achtmonatiger, unsagbar gefahrvoller und rastlos-zäher Arbeit geschaffen, ist eine Gipfelleistung lichtbildnerischen und alpinistischen Könnens, die schlechthin ans Fabelhafte grenzt. Kein Freund des wirklich guten Laufbildes sollte es verfehlen, sich diesen größten Premierenerfolg der Saison anzusehen. — Zu den beliebtesten Gestalten der zappelnden Leinwand gehört unstreitbar Harry Sweet, der sich diesmal in seinem neuesten Lustspiel als Buchhändler produziert. — Mit der letzten und neuesten Trianon-Woche reisen sie ohne Geld um die Welt. — Alles Nähere im Inseratenteil.

✻ **Vergnügungspark Fredenbaum.** Ein Besuch der Vergnügungsparks in Dortmund am morgigen Sonntag wird wieder sehr interessant und abwechslungsreich sein. Reichhaltige Darbietungen findet man in allen Unternehmungen. In den Gartenanlagen ist Konzert mit verstärktem Orchester, während in der Bierhalle „Oberbayern" Hans'l Schirmer mit seiner Oberlandler-Truppe für Stimmung und Humor sorgt. Gebirgsbahn, Motorbootsfahrt, Rodelbahn, Toboggan usw. laden zu fröhlicher Fahrt ein. Affenhaus und die sich im großen Bassin tummelnden Seehunde sind der Magnet, von dem jung und alt sich gern anziehen läßt. So wird ein Besuch dieses weit und breit einzig dastehenden Etablissements wieder sehr lohnend sein, zumal am Abend die entzückenden Riesen-Wasser-Lichtspiele mit ihren farbigen Wasserkünsten alles begeistern werden. (Näheres im heutigen Inserat.)

Q **Levermann und die Maiunruhen.** Vor einigen Monaten wurde bekanntlich der bei der kommunistischen Partei und Stadtverordnetenfraktion angehörende stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Levermann unter dem Verdachte der Urheberschaft an den kommunistischen Maiunruhen des Jahres 1923 verhaftet. Die Untersuchung dehnte sich schließlich auch auf andere Personen aus, die ebenfalls in Haft genommen wurden. Sie ist bereits seit einiger Zeit abgeschlossen und hat sich zu einem derartigen Belastungsmaterial verdichtet, daß gegen Levermann und die übrigen Personen die Anklage eröffnet worden ist. Das erweiterte Schöffengericht wird sich demnächst mit dieser Strafsache zu befassen haben.

Q **Ein Mansardenbankier.** Unter dem Verdachte von Darlehnsschwindeleien größeren Umfanges wurde in Langendreer vor einiger Zeit der Invalide Rossow verhaftet. Rossow gründete ein Geldvermittelungs-Unternehmen, das er über weite Gebiete des Deutschen Reiches ausdehnte. So stellte er an den verschiedenen Orten Agenten an, deren Zahl sich nach den beschlagnahmten Papieren auf 40 belief. In hochklingenden Prospekten bot er sich als Vermittler in Auslandsdarlehen an. In Wirklichkeit hat er aber nicht die geringste Verbindung mit dem Auslande wie überhaupt mit ausländischen Finanzleuten. Die Agenten hatten die Aufgabe, Darlehnssuchende ihm mitzuteilen, denen er dann seine Prospekte zugehen ließ. In diesen war die Bedingung aufgeführt, daß die Darlehnssuchenden, wenn sie von ihren Anträgen zurücktraten, ihm Auslagen und Mühewaltung zu vergüten hatten. Rossow erhielt nun aus allen Teilen Deutschlands Angebote in großer Zahl, die er wochen- und monatelang in seiner Mansardenbankierstube liegen ließ, ohne auch nur das geringste zu tun. Begreiflicherweise kamen die Darlehnssuchenden nach Wochen oder Monaten, wenn sie die Erfahrung gemacht, daß sie überhaupt kein Geld bekommen würden, mit dem Ersuchen, ihnen die Unterlagen wieder zurückzusenden. Rossow sandte diese dann auch unter Nachnahme zurück, mit den entsprechenden Forderungen für Auslagen und Vergütung für Mühewaltung, die nicht gering bemessen waren. Aus diesem zweifelhaften Geschäfte suchte Rossow sich einen dauernden Gewinn zu verschaffen. Er wird sich demnächst wegen Darlehnsschwindeleien vor Gericht zu verantworten haben.

Stimmzettel

für die

Reichspräsidentenwahl

am 26. April 1925.

Reichspräsidentenwahl 2. Wahlgang

Paul von Hindenburg Generalfeldmarschall in Hannover	(+)
Marx, Kandidat der Linken	◯
Thälmann, Kommunist	◯

Der Stimmzettel ist nur gültig, wenn der Kandidat, den der Wähler wählen will, durch ein (+) Zeichen deutlich gemacht ist. Wer Deutschlands Bestes will, macht ein Kreuz in den Kreis neben den Namen Hindenburg. Nur der amtliche Stimmzettel ist gültig.

Aus dem Landkreise Bochum.

Reichsblock-Kundgebung.

tt. **Weitmar,** 24. April. Gestern abend fand im Restaurant „Zum Waldschlößchen" in Weitmar eine Kundgebung des Reichsblocks Weitmar statt. Sie war einberufen von der Deutschnationalen Volkspartei. Herr Marburger-Langendreer legte in klarer und geschickter Weise Gründe dar, die gegen Marx und für Hindenburg sprächen. Er führte aus, daß der Volksblock eine Vereinigung zur bewußten Irreführung des Volkes wäre. Die Demokraten von 48 würden sich heute schaudernd von der Demokratie wenden, weil sie keinen Funken von deutschem Ehrgefühl in sich hat. Auch die sozialistische Demokratie hätte nur Inflation und Korruption geschaffen. Das Zentrum hätte auch seine Geschichte. Heute hätte es seinen tiefsten Punkt erreicht. Marx sei eine unbedeutende Parteigröße, die man aufgestellt hätte, weil man keinen anderen gefunden habe. Er habe früher die Sozialdemokratie bekämpft und heute habe er sich mit ihr, der größten Feindin der Christenheit verbündet. Die verschiedensten Päpste hätten die Sozialdemokratie verurteilt, aber um zur Macht zu gelangen, habe man trotzdem Preußen an die Sozialdemokratie verschachert. Weiter schilderte der Redner in beredten Worten warum wir unsere Stimme dem Retter des deutschen Volkes, dem Helden Hindenburg geben müßten. Reicher Beifall lohnte den Referenten. Ein Anhänger des Zentrums fühlte sich bewogen, die Demokraten ganz besonders in seinen Schutz zu nehmen. In lebhafter Debatte wurde dem Herrn von den Herren Flasche und Stutzke die Richtigkeit des Standpunktes des Reichsblocks so überzeugend klargelegt, daß er nicht mehr darauf antworten konnte. Im Schlußwort führte Herr Marburger noch aus, daß man die Gegner nicht auf einmal überzeugen könnte, daß sie aber die Gründe prüfen möchten, um zu dem Resultat zu kommen, daß nur Hindenburg die geeignetste Persönlichkeit für den Reichspräsidentenposten sei.

Q **Weitmar,** 24. April. Wegen Benzoldiebstahls zum Nachteil der Zeche Gerkrath wurden der Kaufmann Tön und der früher Zechenangestellte Br. zu je 80 Reichsmark verurteilt vom erweiterten Schöffengericht. Der Wert des Benzols belief sich auf 60 Mk.

* **Weitmar,** 24. April. Tödlicher Unfall eines Kindes. Das zweijährige Kind der Eheleute Burn hier stürzte in die Düngergrube, deren Deckel verschoben war; es kam elendig zu Tode, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

kl. **Querenburg,** 24. April. Für den zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl am Sonntag ist die Gemeinde, wie beim letzten Mal, wieder in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Der erste Wahlbezirk wählt im Saale des Wirts August Hahne, Wilhelmstraße 37, der zweite bei dem Wirt Heinrich Lindenberg, Bergstraße 38. — Kanalisation. Vor einigen Tagen hat man damit begonnen, die Friedrichstraße, von der Wirtschaft Richmann ab, zu kanalisieren. Die Arbeiten gehen schnell vonstatten. Nach der Fertigstellung wären sodann die Otto-Hue-Straße, die Wilhelmstraße, von der Wirtschaft Richmann bis zur Verwaltungsstelle, Karlstraße, von der Bäckerei Hornberg bis zur Otto-Hue-Straße, und die Friedrichstraße mit einem Kanal versehen.

Gerthe 24. April. Gräßlicher Unglücksfall. An dem Knotenpunkt Lothringer-, Castropperstraße, bei der Apotheke in Gerthe, ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Die Straßenbahn, von Castrop kommend, begegnete einem Lastauto. In demselben Moment kam ein Radfahrer von Castrop, der anscheinend infolge dieser Situation in Verwirrung geriet und direkt auf das Auto zufuhr. Er kam so unglücklich unter das Auto zu liegen, daß ihm ein Bein direkt abgequetscht wurde. Sodann wurde er noch einige Meter mitgeschleift, sodaß er außerdem starke Kopf- und sonstige Verletzungen davontrug. Beherzte Männer schafften den Verunglückten in das in der Nähe befindliche St. Maria-Hilfshospital. Bei dieser Gelegenheit ist nochmals darauf hinzuweisen, daß infolge der engen Straßen und scharfen Ecken Zusammenstöße fast unvermeidlich sind, weshalb nicht dringend genug angeraten werden kann, diese Stelle langsam und mit Bedacht zu befahren.

ig. **Gerthe-Harpen,** 24. April. Berufsschulanmeldung. Die Anmeldung der jetzt in die gewerbliche Berufsschule neu eintretenden Schüler hat am Montag, 27. April, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in der ev. Schule an der Heinrichstraße zu erfolgen. Schulpflichtig sind: in Gerthe: Alle männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Gerthe wohnen bezw. beschäftigt sind und keine andere wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung nachweisen, ganz gleich, ob sie eine berufliche Tätigkeit ausüben oder nicht. In Harpen: Alle in der Gemeinde Harpen nicht nur vorübergehend, d. h. länger als eine Woche beschäftigten gewerbl. Arbeiter im Alter von 14 bis 18 Jahren, sofern sie keine andere wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung nachweisen. Bergarbeiter genügen ihrer Schulpflicht durch den Besuch der von der westfälischen Bergewerkschaftskasse eingerichteten bergmännischen Berufsschulen. Die Arbeitgeber bezw. Eltern der schulpflichtigen Jugendlichen müssen, zwecks Vermeidung von Strafen, die Anmeldung der Schüler in der obengenannten Zeit veranlassen.

Q **Langendreer,** 24. April. Verworfene Berufung. Vor einiger Zeit wurden vor dem erweiterten Schöffengericht 18 Personen, die sich zu einer Diebes- und Hehlerbande zusammengefunden, mit entsprechenden Strafen belegt. Diese Bande hatte in Langendreer und der weiteren Umgegend eine Unmenge Diebstähle ausgeführt und das Diebesgut unter Zuhülfenahme Dortmunder Händler weitergeleitet. Gegen ihre Verurteilung hatten nur drei Personen, und zwar die Arbeiter Volksdorf und Pabst sowie der Händler Beetz, Berufung eingelegt. Dieselbe wurde aber von der großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum verworfen, bei Pabst mit der Maßgabe, daß zwei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung kamen.

se. **Werne,** 24. April. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bedarf zu weiteren Vervollkommnung ihrer Ausrüstung erneut größerer Geldmittel. In der sicheren Zuversicht, auch jetzt, wie schon früher, bei der Allgemeinheit regen Anteil zu finden, veranstaltet sie am Samstag, 25. April, abends 8 Uhr, im großen Saale der Deutschen Flotte einen Fritz-Reuter-Abend mit dem bekannten Vortragsmeister Walther Kuhlmann als Vortragenden. Der Reinertrag soll in erster Linie zur Gründung eines Depots für auszuleihende Krankenpflegeartikel dienen.

Aus der Nachbarschaft.

th. **Stiepel,** 24. April. Grundstückankauf. Die Gemeinde hat den Landsitz des Herrn Boll, Hochstraße 20, mit etwa 10 Morgen Ackerland und aufstehendem Gebäude käuflich erworben. Ein großer Teil des Landes liegt direkt in breiter Front an der ausgebauten Hochstraße mit über 200 Meter und bietet ausgezeichnete Baugrundstücke.

* **Stiepel,** 24. April. Unfall. Die Pferde eines Fuhrunternehmers scheuten in der Dunkelheit vor dem Licht eines Automobils und rasten mit einem Flachwagen davon. Bei dem Versuch, die Tiere zum Stehen zu bringen, geriet der Fahrer unter den Wagen und erlitt schwere Kopfverletzungen und erhebliche Quetschungen. Die aufgeregten Tiere rissen beim Anprall die Zugstränge durch und rannten ohne Wagen weiter. Sie konnten auf der Koster Brücke eingefangen werden.

re. **Linden** (Ruhr), 24. April. Autounfall. Hier fuhr ein Lastauto in der Nähe der Ziegelei „Am Nordpol" zu nahe an den Chausseegraben der Hattinger Straße. Das Auto kippte mit seiner Last um.

zr. **Linden-Dahlhausen,** 24. April. Schulpersonalien. Dem Studienassessor Wilhelm Müller ist durch Verfügung der Regierung zu Arnsberg ab 1. April 192 die Verwaltung einer Schulstelle an der zu einem Progymnasium ausgebauten höheren Knabenschule endgültig übertragen worden.

th. **Buchholz,** 24. April. Ein seltener Gast in unserem Bereich, der Kibitz, scheint hier Standvogel in den Ruhrweiden werden zu wollen. Mehrere Pärchen, die schon im Vorjahr hier beobachtet worden sind, haben sich auch in diesem Jahre wieder eingefunden. Hoffentlich bleibt der Vogel und wird nicht vertrieben.

Aus den Provinzen.

wl. **Recklinghausen,** 24. April. Bahnanschluß des Stadthafens. Wie wir hören, beabsichtigt die Stadt Recklinghausen, einen Bahnanschluß für den Recklinghausener Stadthafen an den Bahnhof Recklinghausen-Süd fertigzustellen.

wl. **Rheydt,** 24. April. Ein Bettlerkontrolleur. Von der hiesigen Polizei wurde ein Mann festgenommen, der sich als Reisender ausgab und, wie man beobachtet hatte, sich viel mit den immer zahlreicher werdenden Bettlern zu schaffen machte. Es wurde festgestellt, daß er die an der Hauptstraße lagernden Bettler und ihre Einnahmen kontrollierte und auch deren Ausweispapiere besaß. Er selbst ist ohne festen Wohnsitz und nachweislich seit zwei Jahren nicht mehr gearbeitet. Gleichzeitig kam man zu der Feststellung, daß die hier an Markttagen auf der Hauptstraße lagernden Bettler sämtlich von auswärts sind und gute Tageseinnahmen zu verzeichnen haben.

wl. **Viersen,** 24. April. Tod auf den Schienen. Auf der Heimkehr von einer Beerdigung ging eine Frau in Gedanken versunken und ohne auf ihre Umgebung zu achten, über die Bahngleise und merkte nicht, daß ein Zug nahte. Sie wurde von der Maschine erfaßt und auf den Weg zurückgeschleudert. An den erlittenen Verletzungen ist sie kurz darauf gestorben.

Gerichtszeitung.

Fahrlässige Tötung.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Aachen hatte sich der 27 Jahre alte Nadler Gustav Kern von dort wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 25. Januar seine 20 Jahre alte Schwägerin Klara Gier in Gegenwart seiner Frau und des Bräutigams der Gier erschossen. Er hatte bei einem Nachmittagsspaziergange viel Bier getrunken und unter dunklen Andeutungen von Selbstmord mit dem Revolver gespielt, mit dem er nachher die Tat vollbrachte. Abends zielte er plötzlich auf seine Schwägerin, rief: „Klärchen, paß auf" und drückte die Waffe ab. Die Kugel drang dem Mädchen in die Schläfe und tötete es sofort. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß Kern der Meinung gewesen sein konnte, die Waffe sei nicht geladen; eine Absicht, das Mädchen zu töten, habe nicht vorgelegen, doch handle es sich um eine grobe Fahrlässigkeit. Der Angeklagte bedauerte die Tat sehr, er habe nicht gewußt, daß die Waffe geladen war und habe einen Scherz machen wollen. Beantragt wurden 18 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 15 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Kern erkannte das Urteil sofort an. Betreffs Strafaufschub soll die weitere Führung des Angeklagten abgewartet werden.

Der deutsche Rundfunk.

Die Funk-Navigation.

Es sind jetzt rund zwei Jahre her, daß der erste Funkpeiler auf dem Vermessungsschiff „Panther" der deutschen Reichsmarine montiert und von der Telefunken-Gesellschaft im Verein mit der Reichsmarine praktisch erprobt wurde. Seitdem ist der Funkpeiler mit ständig wachsendem Erfolge in die praktische Navigation auf See eingeführt worden. Zuschriften von allen Seiten beweisen diese Tatsache. Besonders in Erinnerung dürfte die Ueberführungsfahrt des Zeppelinluftschiffes „L. Z. 126" nach Amerika sein, der ebenfalls — als erstes Luftschiff — den Telefunkenbordpeiler eingebaut hatte und beim Ansteuern der amerikanischen Wachschiffe mit großem Erfolg benutzte. Weitere günstige Berichte stammen u. a. von der Bergungsreederei Schuchmann, deren Seeschlepper „Seefalke" beim Aufsuchen von havarierten Schiffen den Peiler „garnicht mehr entbehren kann." Von den großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften liegen Nachrichten vom „Albert Ballin" der Hapag, vom „Columbus" und der „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd vor, die beim Ansteuern der Heimathäfen wie des Newyorker Hafens den Bordpeiler ebenfalls als unentbehrlich empfinden. Von besonderem Interesse dürften endlich die Erfahrungen sein, die die norwegische Walfang-Gesellschaft im nördlichen Eismeer mit dem Peiler gemacht hat, der den Fangbooten ermöglichte, bei jedem Wetter das Mutterschiff auf dem kürzesten Wege wiederzufinden. Die nordische Gesellschaft wird auf diese Erfolge hin eine nach dem südlichen Eismeer gehende Walfang-Expedition ebenfalls mit Telefunkenpeilern ausrüsten.

In der Zwischenzeit hat die Ausrüstung der Küstenstrecken aller seefahrttreibenden Länder mit besonderen Peilsendestationen erfreuliche Fortschritte gemacht. Diese Peilsendestationen — die eigentlich „Anpeilsendestationen" heißen sollten — sind speziell dafür bestimmt, bei unsichtigem Wetter, Sturm usw. automatisch drahtlose Signale auszusenden, die von den mit Bordpeilern ausgerüsteten Schiffen empfangen und entsprechend angepeilt werden können. Sobald erst die Ausrüstung der Küsten mit diesen Peilsendern vollendet sein wird, werden die Vorzüge der an Bord ausgeführten unbedingt zuverlässigen Funknavigation mittels des Telefunkenbordpeilers noch mehr als jetzt in die Erscheinung treten.

Der Rundfunk-Großsender Wien.

Die Stadtgemeinde Wien hatte vor einiger Zeit beschlossen, den österreichischen Rundfunk durch einen Großsender weit über seine bisherige Bedeutung hinaus zu erweitern. Im scharfen Kampf gegen ausländische Konkurrenz ist der Auftrag der deutschen Telefunken-Gesellschaft zugefallen, die diesen Röhrengroßsender liefern wird, der, nach den modernsten Grundsätzen gebaut, auf einer Welle zwischen 450 und 900 Meter seine Sendungen ausstrahlen wird. Der Sender erhält zwei wassergekühlte Senderöhren, deren jede 10 KW. Schwingungsleistung liefern kann, und hat eine mittlere Telephonieleistung von etwa 5 KW. bei einer Spitzenleistung von etwa 20 KW. Seine Ausstreuung erfolgt nach der bekannten, bei allen Telefunken-Rundfunksendern angewandten Methode der Gittergleichstrommodulation, deren hochökonomisches Arbeiten auch bei der Vergebung des Bauauftrages seitens der Stadt Wien ausschlaggebend gewesen ist. Mit diesem Rundfunk-Großsender wird sich der österreichische Rundfunk allen ausländischen Rundfunknetzen würdig zur Seite stellen.

Gustav Biennemann, Bochum
Wattenscheider Straße 25, 27, 29,
Haltestelle Maarbrücke, Linie I.
Seit dem Jahre 1886 bestehendes Haus für solide
Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel mit ca.
200 Zimmern Lagerbestand
Abseitige Geschäftslage, daher billige Preise.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, 8 Uhr abends, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Bankprokurist

Fritz Raven

Hauptmann d. Res. im ehem. Inf.-Regt. Nr. 48, Ritter des Eisernen Kreuzes und des Mecklenburgischen Kriegsverdienstkreuzes,

im 48. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Sophie Raven
geb. **Hasse.**

Bochum, Neukölln, Eberswalde, Hildesheim, Rostock, den 23. April 1925.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 3 Uhr nachmittags, im Trauerhause, Gabelsbergerstr. 56, statt. Anschließend erfolgt die Ueberführung zum Bahnhof.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief plötzlich und unerwartet der Prokurist unseres Hauses

Herr

Fritz Raven

Wir stehen an der Bahre eines Vorgesetzten, der uns bis zur letzten Stunde ein Beispiel treuer Pflichterfüllung war.

Wegen seines lauteren Wesens, seiner steten Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft empfinden wir den Verlust besonders schmerzlich.

Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Die Angestellten des Bankhauses Droste & Tewes

Bochum, den 25. April 1925.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unseren lieben, langjährigen Kollegen

Herrn

Fritz Raven

im besten Mannesalter.

Der Verstorbene war uns nicht allein ein treuer Mitarbeiter, sondern er war uns ein Freund im wahrsten Sinne des Wortes.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Prokuristen des Bankhauses Droste & Tewes

Bochum, den 25. April 1925.

Gestern entschlief nach nur zweitägigem schwerem Leiden unser lieber Freund und treuer Mitarbeiter

Herr Fritz Raven

Seit Gründung der Firma hat der Heimgegangene mit selbstloser Hingabe seine reichen Fachkenntnisse und großen Erfahrungen in den Dienst unseres Hauses gestellt und so an dem Aufbau desselben erheblichen Anteil genommen. Seine hohe Auffassung von Pflicht und Gerechtigkeit und sein aufrechter deutscher Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes und ehrendes Andenken.

Bochum, den 24. April 1925.

Wilhelm Droste. Carl Tewes.

Dr. jur. Paul Schreiber
Marguerite Schreiber
geb. Baumann
Vermählte.
Neuchatel, Orangerie 8, 25. April 1925.

W. Sulanke
Bochum, Bahnhofstraße 2 — Fernruf Nr. 1310

Am Dienstag, den 5. Mai beginnt
1. der Kursus für Schüler u. Schülerinnen der höh. Lehranstalten
2. ein Kursus für Erwachsene.
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Drahtgeflechte, Stacheldraht, Gartengeräte
liefert zu günstigen Preisen
Friedr. Büscher, Wattenscheid,
Hochstraße 20. Fernspr. 1602 Gelsenkirchen

Wir eröffnen

heute nachmittag 3 Uhr
unsere neueingerichtete

Möbel-Abteilung

Durch den Zusammenschluß mit bedeutenden süddeutschen Möbelfabriken ist es uns möglich, unserer werten Kundschaft folgende, von keiner Seite zu überbietenden Vorteile einzuräumen:

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen
Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen
Sofortige Lieferung nach geringer Anzahlung

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Moderne Küchen
bestehend aus Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen 260.—, 235.—, 210.—, **135.00**

Moderne Schlafzimmer
bestehend aus 3 teiligem Schrank m. Spiegel, Bettstellen, 2 Nachtschränkchen m. Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel 405.—, 365.—, 350.—, **340.00**

Die Besichtigung unserer Läger ist ohne jede Kaufverpflichtung nicht nur gerne gestattet, sondern sehr erwünscht. Bei jeglichem Bedarf bitten wir deshalb um Inanspruchnahme unserer Beratung.

Reinecke & Bäke
Bochum
ABC-Str. 13 ABC-Str. 13
Am Wilhelmsplatz — Fernruf 3895

C. Michels
Gelsenkirchen,
Neustr. 24 Telephon 3667
Werkzeug-maschinen Werkzeuge
Schmiede- und Schlosserwerkzeuge
Autogenschweißanlagen
zu günstigen Preisen
Spezialität: Kompl.
Werkstatt-einrichtungen

Reisszeuge
in größter Auswahl
Mummelthey's
Centralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31

Puppenklinik
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialgesch. a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar, von Mk. 3,50 an. Auffrisieren i. tageshellen Räumen
Fr. Mersch,
Hochstr. 20,
gegenüber Aisberg

Musik
Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten
größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Bad Soden-Werra
Katarrhe - Asthma
Kurbeginn: 15. April

Nähmaschinen
reparieren
P. Nengelken
Wellenbrink 13

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 3
gegenüber dem Rubinsteindenkmal.

Büro-Räume

ca 80 qm, auch geteilt zu vermieten.
Dipl.-Ing. Nan
Wittenerstr. 18.

Ein älteres selbständiges
Mädchen
kinderl. oder alleinstehende
Frau
sofort gesucht.
Gärtnerei Harlos
Eppendorf,
Marktstraße 55.

Ordentliches
Mädchen
mit gutem Zeugnis für kl. Haushalt (2 Personen) gesucht.
Frau Neubaus
Augustastraße 9 a.

Verkäufe

Natur-Eck. Küche spottbillig. Ueberzeugen Sie sich.
Schreinermstr. Schrudde, Roonstr. 37.
Alle Art. Einzelmöbel. Auch Teilzahlung.

Futterkartoffeln
hat preisw. abzugeb.
A. Barenberg,
Lager Kreuzstr. 11.

Runkeln
abzugeben
Grube,
Ummingen.



Empfehle hochtragende u. frischmelke
Kühe
Julius Sternberg
Dorstenerstr. 8,
Telefon 248.
Straßenbahn-Haltestelle Kortländer.

Planoffenlegung.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn beabsichtigt, das Doppelgleis in der Herner Straße zwischen Kortländer und der Eisenbahnüberführung zu verlegen.

Der Plan liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung, ABC-Straße, ABC-Schule, Zimmer 19, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen nach § 17 und 18 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 offen.

Bochum, den 25. April 1925.

Der Magistrat.

Oeffentliche Mahnung.

Die im Monat April fällig gewordenen und nicht gezahlten Gewerbe- und Getränkesteuerbeträge werden hierdurch angemahnt.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Da die Schonfrist bereits verstrichen ist, sind Verzugszuschläge nach der Verordnung vom 18. Januar 1924 (für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit — 10. April 1925 — folgenden angefangenen halben Monat 1 %) mit zu entrichten.

Nach dem 30. April 1925 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 25. April 1925.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Impfgeschäft.

Erstimpflinge.

Das diesjährige Impfgeschäft für Erstimpflinge wird abgehalten
in der Zeit vom 4. Mai bis 25. Juni 1925.

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden Vorladungen zur Impfung, aus denen das Impflokal und die Tage der Impfung und Nachschau ersichtlich sind, zugestellt werden. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder haben die Impflinge zu den angesetzten Impfterminen zu bringen oder vor der Impfung, spätestens aber bis zum Ablauf des Jahres 1925 den vorgeschriebenen Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben darf.

Eine Woche nach erfolgter Impfung und zwar zu den in den Vorladungen vermerkten Zeiten, sind die Impflinge zur Nachschau vorzustellen.

Soll ein Impfpflichtiger von den öffentlichen Impfungen zurückbehalten und durch einen Privatarzt geimpft werden, so ist dieses vor dem Termin schriftlich hierher mitzuteilen.

Impflinge, die nicht mit reingewaschenem Körper und sauberer Kleidung erscheinen, werden von der Impfung zurückgewiesen.

Die zugestellten Impfvorladungen sind bei der Impfung und Nachschau mitzubringen.

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, denen keine Impfvorladung zugestellt worden ist, haben sich dieselbe beim Stadtgesundheitsamt, Roonstraße 22, Zimmer Nr. 1, ausstellen zu lassen.

Bochum, den 21. April 1925.

Der Oberbürgermeister.

Zum sofortigen Eintritt werden für
Privat-Gärtnerei
2 jüngere, kräftige Gärtner-Gehilfen
für Topfpflanzen, Blumen, Gemüse und Parkpflege gesucht.

Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintritts unter L. T. 1149 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen-Ruhr, erbeten.

Vertreter

für Bochum gesucht, welcher über besonders gute Beziehungen zur Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie verfügt. Offerten sind zu richten unter Nr. 31062 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Warnung!

Da es vielfach vorkommt, daß Waschmaschinen anderen Systems als Original-Kampmanns-Patentwaschmaschinen angeboten und verkauft werden, deshalb ist es ratsam, daß Frauen die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten Wasch-, Wringmaschinen, Wassermotoren, Wäschezentrifugen usw. direkt ab Fabrikgeschäft

Bochum Marienstr. 2

beziehen. Lieferung erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen

aller Art. — Über 2000 Stück geliefert. — Kampmanns Maschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche.

Leinöl
Sämtliche Farben und Lacke
stets zum billigsten Tagespreis.
Lackfarbe
1/1-kg.-Büchse 1,20 Mk.
C. Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.

Die Fettleibigkeit
ihre Gefahren und Beseitigung. Ausführl. Druckschrift Nr. 2 kostenfrei.
Dr. Hugo Caro, G. m. b. H., Berlin W. 30

Eröffnungstag der Strohhut-Saison

25. April



Strohhüte in nebenstehender Ausführung und allen anderen modernen Geflechtsarten sind zu haben in den Herren-Hut-Spezial-Geschäften Bochums.

Bilderschau

Heute Première

des gewaltigen Naturschauspieles, das von der gesamten Presse als **Höchstleistung** der deutschen Filmkunst gefeiert wurde, mit seinen unerhörten

Hochgebirgs-Sensationen

Der Berg des Schicksals.

7 Akte — 7 Akte

Hauptdarsteller:

Ein Bergsteiger . . . . . Hannes Schneider (Sieger in den Olymp. Spielen 1924 im Skilauf)
Seine Mutter . . . . . Frieda Richard
Seine Frau . . . . . Erna Morena

Harry als Buchhändler.

2 urkomische Akte mit Harry Sweet.

Trianon-Woche (Das Auge der Welt).

Sonnabend, 25. bis 27. April, täglich abends 8 Uhr. — In der Jugendvorstellung Sonntag nachm. 4 Uhr: Auf hoher See, eine spannende Episode aus dem Seemannsleben. — Harry als Buchhändler — usw.

Grosses Orchester

Nur 3 Tage

Sonntag, 26. April:

Grosskampftag

im Schützenhof.

Hauptkampf:

Walter Funke, Berlin — Exmeister von Deutschland im Weltergewicht
Karl Otto, Bochum — Der gute Bochumer Welter

u. 3 weitere spannende Kämpfe

Anschließend grosser Ball.

Lonkurt's Kinder-Nährzwiebank

Ist von köstlichem Geschmack,
dabei billig im Gebrauch
Und vom größten Nährwert dazu.

Lonkurt-Zwiebackfabrik
Kirchstraße 5

Die Gesundheit der **Frau** wird erhalten und gefördert! Bei **Frauenleiden** operationslose Heilmethode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungskuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung nach dem System des Grafen Cesare Mattei.

Heilinstitut Thielen, Bochum, Dorstenerstrasse 5.

Uraufführung

Stadttheater Bochum

Montag, 27. April 1925,

abends:

Wilibald Pirckheimer,

Schauspiel von Hanna Rademacher.

Intimes Theater

Kortumstr.

Letzter Sonnabend und Sonntag mit dem großen

April-Programm

Anfang täglich 8 Uhr abends.

Sonntag 2 Vorstellungen

nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr

Täglich nachmittags 4 Uhr:

Mocca

mit Künstler-Einlagen bei **freiem Eintritt.**

Der christliche Verein junger Männer

Bochum bietet

Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, Bibelstudium, Turnen, Wandern, Musik; eigenes Heim und Hospiz mit gemütlichen Räumen Ottostr. 14, guten und billigen Mittags- und Abendtisch. Er ladet junge Männer ein ohne Rücksicht auf Beruf, Stand oder Parteizugehörigkeit. Besondere Einführung nicht erforderlich. Das Heim ist jeden Abend von 7 Uhr an, jeden Sonntag von 3 Uhr an geöffnet.



Mageerkeit — Schöne volle Körperformen durch **Grosser's Kraftsuppe** in 6 b. 8 Woch. b. 30 Pfd. Zunahm. Garantiert unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanw. M 3.— Engel-Apotheke, Hr. Bochstr. 356.

Sprachinstitut Helmich

Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch etc.

Einzelunterricht, Tages- u. Abendkurse.

Einjahr.-Abit.-Vorbereitung, Nachhilfe, Handelskorrespondenz, Auswanderer.

B. Helmich, Philologe, **Wanne,** Hauptstraße 11, I.

Luftkurort Arolsen (Waldeck)

Bahnstrecke Warburg - Marburg

infolge seines Waldreichtums, seiner einen ozonreichen Luft und seiner einzigartigen Alleen sehr geeignet zu jeglichen Erholungskuren. Beste Verpflegung und Unterkunft in Hotels u. Privathäusern. Tägl. Konzerte, keine Kurtaxe, keine Fremdensteuer. Empfehlenswerte Hotels zur Post, Fürstenhof, Waldeckerhof, Stadt Frankfurt u. Restaurants, Hofbräuhaus u. zum Königsberg. Auskunft erteilt der Kurverein.

Gummi

Man kauft die besten Gummiwaren im

Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3. — Eicke, Herzogstr. 4

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 25. April 7½—10½ A. 28
Ein Maskenball

Sonntag, 26. April 5—11 B. 28.
Die Götterdämmerung.

Montag, 27. April 7½—10¼ D. 29.
Uraufführung! Wilibald Pirkheimer
Schauspiel i. 3 Akten von Hanna Rademacher.

Dienstag, 28. April 6—11½
Ermietet: Herren Eickel, Castrop:
Richard II.

Mittwoch, 29. April 6½—9½
Volksvorstellung
Der Waffenschmied

Donnerstag, 30. April 8 Uhr: Gr. v. K. Konzertvormiete:
Symphoniekonzert
Werke v. Honegger, Hindemith, Ravel.

Freitag, 1. Mai 7.— gegen 10 C. 29.
Die verkaufte Braut

Samstag, 2. Mai, 7½—gegen 10¼ Anfer Vormiete
Der Zigeunerbaron

Sonntag, 3. Mai, 2 m. 11 Uhr
2. literarische Morgenfeier
„Die humanistische Ausgestaltung des Bühnenmanuskriptes"
5—10¼ A. 29.
Die Meistersinger von Nürnberg

Montag, 4. Mai. 7½—10¼ Bürmiete Wattenscheid Langendreer Werne:
Wallenstein
1. Teil: Gastspiel des Lessing-Theaters Berlin. — Die Piccolomini

Textbücher

Opernaufführungen stets zu haben bei
Ostthoff Bochum, Buchhandlung, Bahnhofstr. 4, gegenüber dem Rathause.

Gustav Reinke

Bochum, Marktstr. . .
Telefon 1819.

Aelteste und leistungsfähigste

Spezial-Möbel-Holz- und Roller Werkstatt

am Platze.

Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt. Referenzen stehen zu Diensten.

Bochumer Konservatorium

Leit.: Kgl. Musikdir. Arno Schütze.

Montag, den 27. April 1925:

Kammer-Konzert

abends 8 Uhr, in der Loge, Humboldtstr. 14.

Kartenverkauf bei Wicharz, Kortumstraße 6 und an der Abendkasse.

Bochumer Bürger-Schützenverein

Sämtliche Junggesellen, die sich zwecks Teilnahme am

Maabendfest 1925

haben einschreiben lassen, erscheinen am Montag, den 27. d. M. zu dem im Lokale des Kameraden Heinrich Hahnenfeld Hermannshöhe stattfindenden

Vorbereitungsabend.

Beginn pünktlich ½9 Uhr abends. Erscheinen in Vereinsmütze. Der Maiabendfestabzeichen 1925 ist mitzubringen und am Eingang vorzuzeigen.

Einschreibungen werden entgegengenommen.

Mittwoch abend 7.30 Uhr Zusammenkunft aller Teilnehmer auf dem Schützenhofe. Dunkler Anzug.

Donnerstag morgen ¼ vor 8 Uhr Erscheinen auf dem Schützenhofe zum Gang nach Harpen. Weiße Hose, Vereinsmütze.

Der Junggesellenhauptmann
P. Wagner.

Sauerstoff

liefert in jeder Menge

G. Kuntze
Bochum-Riemke

Lagerstelle
für Bochum und Umgebung:
Heidemann & Petzer,
Bochum, Hattingerstr. 14.

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz

Spezialität: Für starke Figuren

Doppelfeder-Korsetts

2 aufeinanderliegender Uhrfedern

Das Beste vom Besten

Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Wochenende im Sauerlande

Waldhotel „Franzosenkopf" b. Fierlohn
Telefon 1122

Pension mit Zimmer von Samstag nachmittag bis Montag früh Mk. 16.00
D-Zugansch. 346 Uhr nachmittags ab Dortmund gestatten Bochum-Witte-Gevelsberg hin und zurück.

Parkettböden

liefert und verlegt prompt und preiswert

Christian Burger,
erstes Bochumer Spezial-Geschäft für Parkett- und Stabfußböden
Kronenstraße 15. Fernsprecher 749.

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Große Vormiete: 19. Konzert. Kleine Vormiete: 9. Konzert.

Donnerstag, 30. April, abends 8 Uhr im Stadttheater.

Symphonie-Konzert

A. Honegger, „Pacific Nr. 231" / P. Hindemith, Kammermusik Nr. 2, op. 36, Nr. 1 (Klavierkonzert) / P. Hindemith, Kammermusik Nr. 3, op. 36, Nr. 2 (Cellokonzert, Uraufführung) / M. Ravel, La Valse, symphonische Tanzdichtung.

Solisten: Emma Lübbecke-Job, Frankfurt (Klavier), Rudolf Hindemith, Frankfurt (Cello).
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

Vorverkauf ab Sonntag, den 26. April.

Vergnügungspark Fredenbaum

DORTMUND.

Sonntag, den 19. April sowie täglich ab 3 Uhr:

Doppel-Konzert.

Amerik. Gebirgsbahn	Münchener Puppen-Theater
Verlobungsrad	Motorbootfahrt
Rodelbahn	Schiesshalle
Riesen-Toboggan	Nürnberg. Bratwurstglöcklein
Jux und Lachhaus	Affenhaus
Springpferde-Karussell	Humoristischer Ballwurf
Bierhalle Oberbayern (Schirmer's Oberländler-Kapelle)	Schlaghammer-Elefant
Burg-Restaurant (Kapelle-Orchester)	Kahnbaum Alm (Täglich Schramm-Musik)
	Schnellphotographie

Seehunde im freien Wasser
Riesen-Leucht-Fontäne

Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Kohlensäurereiches
Thermal-Solbad und Inhalatorium
Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

Köln — Herford — Hannover — Berlin



heilt Herz-Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen. Rheuma, Skrofulose.

Kurzeit März bis November.
— 1924: 22384 Kurgäste —
Auskunft erteilt kostenlos Lippische Badeverwaltung
Echte salzufler Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien

Bei Nerven- und Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel. Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.

Originalflaschen 4,00 Mark. Allein echt zu haben im

Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Bochum, Viktoriastr. 3 — Eicke, Herzogstr. 4.

Nr. 96. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 25. April 1925

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 24. April.

Farbe bekennen!

Eine Erwiderung an die „Wattenscheider Morgenzeitung"

Käte Rahmlow-Dortmund.

Generalsekretärin der Deutschen Volkspartei.

In Nr. 92 (Seite 5) nimmt das Zentrumsorgan die „Wattenscheider Morgenzeitung" in höchst naiver Form Stellung zu einer glänzend besuchten öffentlichen Frauenversammlung des Reichsblocks, in der die Unterzeichnete das Referat hielt. Trotz dreimaliger Aufforderung, daß die in der Versammlung anwesenden Frauen des Volksblocks sich in der freien Erörterung melden möchten, ergriff keine der politischen Gegnerinnen das Wort. Dann aber ging irgend eine der „tapferen" Zentrumsfrauen zur „Wattenscheider Morgenzeitung", die nun ihrerseits nach Schluß der Diskussion das Wort nimmt.

Der Artikel ist überschrieben: „Kuhhandel?" „Die Kampfesweise der Deutschen Volkspartei." Entweder ist der zentrümliche Artikelschreiber wirklich so naiv, oder er tut bloß so. Ich nehme das letztere an. Darum möchte ich zu dem possierlichen Fragezeichen hinter dem Worte „Kuhhandel", das ich in meinem Referat wiederholt brauchte und hier dreimal unterstreiche, Stellung nehmen.

Das Zentrum bekam im ersten Wahlgange bekanntlich 3½ Millionen Stimmen, weil heute nur noch 33½ Prozent der katholischen Bevölkerung Deutschlands infolge des Linkskurses dieser Partei der irrigen Meinung sind, daß Zentrum und Katholizismus zwei voneinander nicht zu trennende Begriffe sind. (Beweis: siehe „Zeitschrift für katholische Politik", die die Parole gegen Dr. Wilhelm Marx ausgab, siehe Dr. Heim von der „Bayerischen Volkspartei", siehe die Protestkundgebung der nationalen Katholiken beiderlei Geschlechts, die dieser Tage in Münster stattfand, siehe Wallraf, Prof. Martin Spahn und alle die vielen prominenten katholischen Rechtspolitiker, die längst dem Zentrum den Rücken kehrten!). Weitere Beweise stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Die Demokratie erhielt 1½ Millionen, die Sozialdemokratie annähernd 8½ Millionen Stimmen im ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahl.

Daß sich die beiden Linksparteien, Demokratie und Sozialdemokratie mit ihren annähernd 10 Millionen Stimmen auf einen Kandidaten, der nur 3½ Millionen Stimmen „ins Geschäft" bringt, geeinigt hätten, ohne ganz bestimmte Zugeständnisse, ohne den abgeschlossenen politischen Kuhhandel, bevor man Marx als Volksblockskandidaten aufstellte, das kann der Artikelschreiber der „Wattenscheider Morgenzeitung" vielleicht heute noch einem Teil seiner Leser und Leserinnen auftischen, das glaubt er aber bestimmt selbst nicht. Sonst könnte man ihm als Politiker nur unser herzlichstes Beileid zum Ausdruck bringen.

Wir wollen ihm mit allem Beweismaterial einzig und allein nur mit Stimmen aus katholischen Kreisen bezw. mit solchen aus dem Lager des Volksblocks dienen.

Die parteiamtliche Korrespondenz der S. P. D. hat in ihrer Freude darüber, daß der zwischen dieser roten gottesleugnerischen Partei und dem frommen Zentrum abgeschlossene „Kuhhandel" gelang, voreilig schnell verraten, daß „unser Genosse Braun" als Preis dafür, daß er die ihm im ersten Wahlgang zugefallenen, beinahe acht Millionen Stimmen aus Zentrum verschacherte, Pr. Ministerpräsident wurde, was ohne die Zentrumsstimmen gar nicht möglich war. Und das Zentrum hatte damals, wie es ja durch die Erklärungen eigener Anhänger bekannt wurde, seinen Parteimitgliedern versprochen, die Weimarer Koalition in Preußen nicht wiederherzustellen. Nun tat es das Gegenteil. Auf den Krücken des Zentrums wurde der Sozialdemokrat Otto Braun Pr. Ministerpräsident. Auf den Krücken der Sozialdemokratie und ihrer Schleppenträgerin, der Demokratie, soll Dr. Wilhelm Marx Reichspräsident werden, soll sich diese Wahl (wenn sie gelingt!) entsprechend auch auf das Reich auswirken (Sturz des Kabinetts Luther/Stresemann, Verschacherung wichtiger Ministerposten an die Sozialdemokraten!). Wir empfehlen dem zentrümlichen Artikelschreiber die Lektüre der sozialistischen „Rheinischen Zeitung", der sozialistischen „Frankfurter Volksstimme", des sozialistischen „Hamburger Echo" usw. usw. usw.

Obgleich es Eulen nach Athen tragen heißt, wenn man die Beweisführung auf Grund dieser Zahlen, mit Hilfe der Pressemitteilungen der Sozialdemokraten, also der Brüder des Zentrums, vom Volksblock, fortsetzt, so wollen wir doch noch auf Folgendes hinweisen:

Das Zentrum hat einen eigenen Wahlaufruf erlassen. Herr Dr. Wilhelm Marx hat einen „Ostergruß an sein Volk" durch die Presse gehen lassen. Die führenden Frauen des Zentrums haben mit den Frauen der Demokratie und der Sozialdemokratie gemeinsam einen Wahlaufruf „An alle Frauen!" für den 26. April veröffentlicht.

Wo steht in einer dieser drei Veröffentlichungen, die zur Wahl des vom Zentrum gestellten Präsidentschaftskandidaten auffordern, ein gläubig-warmes Wort vom Christentum, dem Eckpfeiler allen deutschen Kulturlebens? Wo steht in einer dieser drei Veröffentlichungen etwas von der „christlichen Kirche", der Notwendigkeit der „religiösen Erziehung der deutschen Jugend?"

Einmal hat man gewagt seitens des Zentrums ein Wort von der „christlichen Kultur" einzuflechten. An einer ganz versteckten Stelle steht es. Die roten Blätter, die diese Verlautbarung wiedergaben, strichen das Wort „christliche" und ersetzten es durch die Bezeichnung „deutsche" (Kultur).

Ist das kein Kuhhandel????

Will der Herr Artikelschreiber der „Wattenscheider Morgenzeitung" nicht einmal frühere Wahlaufrufe des Zentrums durchlesen, die doch sicher im Archiv seiner Redaktion zu finden sind? Wir empfehlen die von der Mai- und Dezemberreichstagswahl, die von der Wahl am 6. Juni 1920. In unserem Archiv hier liegen diese Wahlaufrufe des Zentrums. Wir haben sie verglichen mit den jetzigen Veröffentlichungen des Zentrums. Kristallklar erkennt man die Rücksichtnahme, die die vertragschließenden Parteien vom christlichen Zentrum auf Grund ihrer Einstellung zur freiweltlichen Schule und ihrer Forderung zum Austritt aus der christlichen Kirche nach wie vor einnehmen, während das Zentrum es nicht mehr wagt, um des politischen Kuhhandels willen, Farbe zu bekennen.

Was hat Herr Dr. Wilhelm Marx als Präsident des „Deutschen Katholikentages" im Jahre 1910 gesagt, Herr Artikelschreiber?

„Wir sehen den Unglauben am lautesten verteidigt in den Kreisen, die sich den Umsturz aller bestehenden staatlichen und bürgerlichen Ordnung zur Aufgabe gemacht haben. Und wir stehen vor etwas Unfaßbarem, wenn selbst hohe Staatsmänner diese Elemente als nicht so gefährlich ansehen. . . ."

Das war vor Tisch. Nach Tisch bezw. nach abgeschlossenem Kuhhandel las man's anders. Da sieht man selbst die „Kreise, die den Unglauben am lautesten verteidigen", nicht mehr „als so gefährlich" an. Man hat in seinen eigenen Zentrumskreisen „hohe Staatsmänner", die nicht mehr wie Herr Dr. Wilhelm Marx 1910 als Präsident des „Deutschen Katholikentages" vor etwas „Unfaßbarem" stehen, sondern die sich völlig „gefaßt" haben, ihren Präsidentschaftskandidaten, den Vorsitzenden des Zentrums-Schulausschusses, mit Hilfe der ungläubigen Kreise auf das Amt des . . . höchsten Staatsbeamten tragen lassen wollen.

Difficile est satyram non scribere! Es ist schwierig — über den offen vor aller Welt daliegenden Kuhhandel des Zentrums! — keine Satire zu schreiben.

Herr Dr. Wilhelm Marx hat im Berliner Sportpalast gesprochen. Von Seiten der Freidenker wurden im Saale Flugblätter verteilt. Man weiß zur Genüge, daß diese Freidenker im Lager der Parteien des „Volksblocks" sitzen, also Wähler und Wahlhelfer des Herrn Dr. Wilhelm Marx vom Zentrum sind. Auf einem dieser Flugblätter fanden wir folgenden Erguß:

Heraus aus der Kirche! Heraus! Heraus!
Befreit Euch endlich von . . . Pfaffengewalt!
Wer hier nur als Mensch allein leben will,
Verzichtet sehr gern auf's himml'sche Idyll!
Ein Gott, der das Elend der Armen nicht fühlt,
Ein Himmelreich, das man durch Hunger erzielt,
Kann jeder entbehren, drum rufen wir aus:
Heraus aus der Kirche! Heraus! Heraus!

Und Herr Marx, der Wandlungsfähige, der auch um die Stimmen der Freidenker wirbt, proklamiert in Wahlreden „völlige Gewissensfreiheit"!

Der Vatikan, Herr Artikelschreiber, kennt heute noch die Gefährlichkeit des „Sozialismus und Kommunismus". Ihnen dürfte der Osservatore Romano, das offiziöse Preßorgan des Papstes, noch besser bekannt sein als mir. Haben Sie den Artikel gelesen, in dem gegen ein Bündnis des deutschen Zentrums mit der gottesleugnerischen Sozialdemokratie Stellung genommen wird? Kennen Sie den Gebetzettel für alle gläubigen Katholiken, den der Bischof von Passau im Januar 1925 verfaßte, in dem „alle Gläubigen des Erdkreises gebeten werden, den gefährlichen und unvermeidlichen Folgen des Sozialismus in Wort und Schrift entgegenzuarbeiten"? Wissen Sie, Herr Artikelschreiber, der Sie doch nicht nur Republikaner, sondern auch vor allem ein frommer Christ sein dürften, daß der Wortlaut dieses Gebetzettels sich anlehnt an das Gebet des Papstes im „Geheimen Konsistorium" vom Dezember 1924?

Warum veröffentlichen Sie alle diese Stimmen gläubiger Katholiken und Führer der Weltanschauung des ehemaligen Zentrums nicht?

Könnte dies etwa das letzte Ziel des Kuhhandels des Zentrums gefährden? Steht über dem Willen des heutigen Zentrums zur politischen Macht jetzt alles andere?

Wissen Sie, daß der demokratische Präsidentschaftskandidat a. D. Dr. Helpach für Herrn Dr. Wilhelm Marx sprach, in einer Versammlung in Karlsruhe, ihm das Wort gab? Kennen Sie das Wort des Herrn Dr. Helpach über die „Pfaffenehe", sein Buch über „Liebe und Liebesleben", das kristallklar zeigt, daß der Vatikan Recht hat, wenn er in seinem Organ die familienzerstörende Wirkung der Kulturarbeit der beiden Bruderparteien des Zentrums im Volksblock hervorhebt?

Das Zentrum hat nach dem abgeschlossenen Kuhhandel einen Antrag im Reichstage eingebracht, der sich gegen die Entsittlichung Deutschlands durch Förderung der Nackultur wendet. Wir stimmen dem vollkommen bei. Aber will der Herr Artikelschreiber nicht einmal die Spöttereien der „neudeutschen Propheten" des Volksblocks nachlesen in der „Frankfurter Zeitung", im „Berliner Tageblatt", im „Vorwärts" usw. über die . . . ehrliche Entrüstung der Rechtsparteien, als damals Celly du Rheydt in Berlin als Nacktänzerin auftrat?

Wer will mit seinen neudeutschen Kulturidealen Deutschland entsittlichen? Die Wahlhelfer des Zentrums vom sog. Volksblock!

Die Protestkundgebungen gegen den politischen Kuhhandel, den das Zentrum treibt, mehren sich aus den Kreisen der rechtsstehenden gläubigen Katholiken. Angewidert sehen sie dem Schauspiel des Abgleitens ihrer Partei nach links zu. Herr Dr. Josef Wirth wirbt im roten Sachsen für Marx und spöttelt darüber, daß man ihn, den Zentrumsmann und Exponenten des linken Flügels seiner Partei, als „rot" ansieht. „Die Hauptsache ist, daß die Farbe echt ist." So sagte er. Ja, seine Farbe ist garantiert echt rot!

„Es ist allzu bekannt," so schreibt der Scribifax der „Wattenscheider Morgenzeitung", „welches erbärmliche Spiel die Deutsche Volkspartei bei der Aufstellung des Reichspräsidentschaftskandidaten mit sich hat treiben lassen. Ein Geßler war außenpolitisch für die D. V. P. nicht tragbar, aber einem Hindenburg stimmte man zu."

Verehrter Herr Artikelschreiber, wenn die Kandidatur Geßler, des heutigen Reichswehrministers, als „außenpolitisch bedenklich" von dem parteipolitisch zur D. V. P. gehörenden Reichsaußenminister Dr. Stresemann bezeichnet wurde, so hat dies Bedenken, wie Sie ganz genau wissen, diese Kandidatur keinesfalls zerschlagen. Sondern diese nur aus gerissenster Taktik der heute zum Volksblock zusammengeschlossenen Parteien in die Diskussion geworfene Scheinkandidatur ging, wie die „Frankfurter Zeitung" schrieb, „an ihrer inneren Unwahrhaftigkeit zu Grunde". Herr Geßler, der, wie Sie wissen, zur Demokratischen Partei gehört, deren süddeutsches Sprachrohr die „Frankfurter Zeitung" ist, bekam in seiner eigenen Partei, als über seine Kandidatur abgestimmt wurde, (im Reichsausschuß, einem kleinen Gremium), 15 Stimmen eigener führender Parteifreunde nicht. Diese Geßler-Kandidatur war also niemals durchführbar. Die von Herrn Dr. Stresemann ausgesprochenen außenpolitischen Bedenken hätten sie andernfalls ebenso wenig zu Fall gebracht, wie die Bedenken, die der Reichsaußenminister zunächst pflichtgemäß auch gegenüber dem Generalfeldmarschall von Hindenburg äußerte. Dann aber zeigte sich — und diese Anzeichen mehren sich täglich! —, daß das Ausland keinesfalls in der Form reagierte, wie es von Seiten des Volksblocks so brennend gewünscht wird, so daß damit die außenpolitischen Befürchtungen des Reichsaußenministers hinfällig wurden. **Hindenburg**, der in strengster Zurückgezogenheit in Hannover lebte, trat in die Erscheinung, sprach zum deutschen Volke, zeigte sich —

nicht im Rollstuhl, den man ihm angedichtet hatte!

in jener körperlichen Frische des durchtrainierten alten Soldaten, in jener geistigen Lebendigkeit und warmherzigen Vaterlandsliebe. Und, verehrter zentrümlicher Artikelschreiber, er, der nicht an Parteien gebundene, er, der wirklich überparteiliche Präsidentschaftskandidat, unser Feldmarschall von Hindenburg, er zeigte sich auch in all seinen mündlichen und schriftlichen Aeußerungen nach seiner Aufstellung als der gläubig-fromme Christ, den wir christlichen und nationalen Frauen und Mütter Deutschlands in ihm lieben lernten, als er draußen im Weltringen — auch schon alt! — die Russen bei Tannenberg aufs Haupt schlug.

„Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka?", wie Hindenburg damals, ehe er diesen grandiosen Sieg erfocht, jene Botschaft in die Heimat sandte, in der er uns bat, „Mauern des Gebetes" hinter ihm und das preußisch-deutsche Heer zu errichten?

Die Rechtspresse hat den Wahlaufruf des Zentrums, den Ostergruß des Linkspräsidentschaftskandidaten Marx veröffentlicht. Die Linkspresse hat nicht gewagt, die schlicht-schönen Worte der Osterbotschaft Hindenburgs ihren Lesern und Leserinnen bekanntzugeben.

„Mit dem Beistand Gottes" hofft Hindenburg, so sagt er in dieser Botschaft, zu siegen.

„Mit dem Beistand der gottesleugnerischen Sozialdemokratie" hofft Dr. Wilhelm Marx Reichspräsident zu werden

„Mein Leben liegt klar vor dem deutschen Volke!", sagt Hindenburg, der nicht, wie Herr Dr. Marx, „sieben Reden an einem Tage" halten muß, um sich dem deutschen Volke als Staatsoberhaupt persönlich zu empfehlen. Hindenburg braucht nicht in Königsberg unter dem Schutz des Reichsbanners zu sprechen. Als Befreier der Ostmark kennt ihn dort jeder Deutsche.

Lassen Sie es nur gütigst die Sorge der Deutschen Volkspartei sein, Herr Artikelschreiber, „daß sie sich nicht von dem rechtsradikalen Flügel der Deutschnationalen ins Schlepptau nehmen läßt". **Die Parteien des Reichsblocks sind in sich einig.** Schulter an Schulter kämpfen dort Mann und Frau für unseren allverehrten und gläubig-frommen Hindenburg.

„Einträchtig steht der Name D. V. P. mit unter dem Aufruf des Reichsblocks neben der „Nationalsozialistischen Freiheitspartei".

Selbstverständlich, Verehrungswürdigster! Auch die katholische „Bayerische Volkspartei", dieser ehemalige Teil des Zentrums, der sich absonderte, weil er den Linkskurs nicht mehr mitmachen wollte im Zentrum, ist dabei.

Denn alle diese Parteien und Verbände eint, unbeschadet ihrer parteipolitischen Einstellung zweierlei:

1. gemeinsames Eintreten für die großen und lebenswichtigen Kulturfragen, die um die uns heiligen Eckpfeiler deutschen Kulturlebens gelagert sind: Erhaltung und Förderung der christlichen Kirche und der religiösen Erziehung der deutschen Jugend!
2. gemeinsames Eintreten für die Pflege des nationalen Gedankens, in dem allein sittliche Volkskraft ruhen kann, gegen die internationalen Utopisten, die verschwommenes Weltbürgertum predigen, gegen die Pazifisten, die vom ewigen Frieden träumen, gegen die Marxisten, deren schädliche Lehre vor allem der — —Vatikan anerkennt und bekämpft, gegen die Gottesleugner und Förderer der kirchenfreiweltlichen Schule.

Das alles eint diese nationalen Parteien, die sich daher die Hand reichen durften, sie auch, so Gott will, festhalten werden, um so der deutschen Uneinigkeit, dem größten Erbübel, das wir haben, endlich zu steuern.

Es wäre allzu boshaft, nun das uns im Reichsblock **Einigende** dem noch einmal gegenüberzustellen, was das Zentrum trennen müßte von den Demokraten und Sozialdemokraten, wenn eben nicht der politische Schacher, der Kuhhandel, bereits abgeschlossen wäre, die erste Abschlagszahlung geleistet worden wäre durch Auslieferung des Postens des Preußischen Ministerpräsidenten an den Genossen Otto Braun.

„Hat die Deutsche Volkspartei nicht auch des öfteren mit der Sozialdemokratie zusammen in der Regierung gesessen?"

Sehr richtig! — Auch der damalige Führer der Deutschnationalen, Herr Hergt, erklärte sich bereit, „unter Zurückstellung wichtiger politischer Programmpunkte mit den Sozialdemokraten" zusammen in eine Regierung zu gehen.

Nur ein **lütter** Unterschied ist dabei. Weder die Deutschnationalen noch die Deutsche Volkspartei wären jemals bereit gewesen, sich der Vorherrschaft der Sozialdemokratie in einer Koalition zu unterwerfen.

Sie fordern Beweise, Herr Artikelschreiber?

Als der deutsch-volksparteiliche Wirtschaftsminister von Raumer tätig wurde, da baute er zuerst alle die Unsummen von Geld verschlingenden Kriegsgesellschaften, mit denen Barmat und Kutisker so lukrative Geschäfte mit sozialistischer Hilfe machen konnten, zu 50 Prozent ab. Erinnern Sie sich jener Stimmen, die damals von den Parteitagen von Halle und Kassel (S. P. D. und U. S. P. D.) doch auch an Ihr Ohr in Wattenscheid drangen, nicht wahr? „Der Kerl, dieser Volksparteiler Raumer, säubert systematisch die Ministerien von unseren Genossen!"

Erinnern Sie sich, daß, als die D. V. P. in der Regierung war, die Reichswehr in Sachsen und Thüringen einmarschierte, dort endlich Ordnung brachte in das von dem Linksradikalismus hervorgerufene Chaos?

Erinnern Sie sich, daß mit Hilfe der Deutschen Volkspartei der letzte Deutsche, dem die Heimat noch nicht wiedergegeben war, in sie zurückkehren durfte, der deutsche Kronprinz?

Erinnern Sie sich, daß die Deutsche Volkspartei, trotz der Koalition, den Antrag auf Wiedereinführung der alten, ruhmreichen schwarz-weiß-roten Farben stellte?

Erinnern Sie sich, Herr Artikelschreiber, daß damals, als Dr. Stresemann, der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichskanzler werden sollte, ihm die Kabinettsbildung übertragen wurde, ein Fraktionsbeschluß der S. P. D. vorlag, der das „Mitmachen" dieser Ihrer Bruderpartei abhängig davon machte, daß erstens Geßler als Reichswehrminister, zweitens Exzellenz von Havenstein, der Präsident der Reichsbank, falle? Sie wissen doch, daß, als Herrn Dr. Stresemann dieses sozialistische „Ultimatum" überbracht wurde, er der S. P. D. wenige Stunden zur Zurückziehung dieser Forderungen eines Fraktionsbeschlusses ließ, daß dann weder Geßler noch v. Havenstein fielen!

Erinnern Sie sich aber auch, Herr Artikelschreiber, daß, als der heutige Präsidentschaftskandidat, Herr Dr. Wilhelm Marx, gern Pr. Ministerpräsident werden wollte, er der S. P. D., damit sie von der Partie war, ihm Wahlhilfe leiste, das wiederum von der sozialistischen Parteileitung ausgeplauderte Zugeständnis machte, daß . . . „das System Severing weiter von ihm gehegt und gepflegt werden würde"?

„Wenn zwei dasselbe tun, dann ist es nicht dasselbe!"

Das Zentrum beugt sich der Sozialdemokratie, verschandelt seine höchsten und heiligsten Kulturideale, um Stimmenfang in den roten gottesleugnerischen Kreisen treiben zu können.

Die Deutsche Volkspartei aber hat versucht, die S. P. D. national zu erziehen.

Oder glauben Sie, daß es den sozialistischen Ministern in jener Koalition leicht geworden ist, den Befehl zum Einmarsch der Reichswehr in Thüringen und Sachsen, die Erlaubnis zur Rückkehr des deutschen Kronprinzen zu

Vor dem Möbel-Einkauf ist eins wesentlich:

Ein zwangloser Besuch der Ausstellung der Firma Geb. Uder Schürmann, Essen, am Rathaus, oder Köln, Zeppelinhaus, zwecks Orientierung über die billigsten Preise für unbedingt gute und künstlerisch durchgearbeitete Einrichtungen.

unterschreiben, das alles zu decken gegenüber den unpolitischen und verhetzten Massen, die ihr heute noch Gefolgschaft leisten?

Als sich dann zeigte, daß die Sozialdemokratie nicht regierungsfähig ist, als das System Severing (Polizeipräsident Richter, der Hammenser Landrat usw. usw. usw.) immer verhängnisvoller wurde, da kehrte die D. V P. der Koalition den Rücken, gab ihre beiden Ministerposten in Preußen auf!

Daß sie sich dann mit all den anderen Parteien und Verbänden **nationaler** Gesinnung zu einer deutschen Schicksals- und Gesinnungsgemeinschaft zusammenschloß, daß sie alle zusammen **mit Hilfe** des Präsidentschaftskandidaten aus dem ersten Wahlgange, Herrn Dr. Karl Jarres, jenen aufrechten Rheinländer, **Hindenburg** als ihren Kandidaten kürten, das war, wie auch viele Auslandsstimmen hervorhoben, **eine erste große vaterländische Tat.**

Nicht um „Republik oder Monarchie", **nicht** um „schwarzweißrot oder schwarzrotgold", **nicht** um „Krieg oder Frieden" geht es am 26. April. Klar hat Hindenburg sein Programm gezeichnet.

Es geht um die Frage: **national** oder **international!**

Hindenburg ist, wie der Ihnen, Herr Artikelschreiber, glaubensverwandte verstorbene Propst Schwermer damals von der Kanzel der Propsteikirche in Dortmund herab sagte, und zwar nach der Masurenschlacht, **„der uns von Gott gesandte Mann!"**

Und Dr. Wilhelm Marx? — Er ist der dem deutschen Volke von — der atheistischen Sozialdemokratie (plus 1½ Millionen demokratischer Stimmen!) präsentierete „Linksblockkandidat"!

Wenn man aber den ganzen **„Kuhhandel" noch krasser** brandmarken soll, dann braucht man nur die Artikel jener linkssozialistischen Presse zu lesen, die die **Moskowiter** beschworen, den Transportarbeiter Thälmann als Präsidentschaftskandidaten fallen zu lassen, sich mit der Sozialdemokratie auf — **Dr. Wilhelm Marx** zu einigen als „absolut zuverlässigen Republikaner".

Was die Rednerin in der Wattenscheider Frauenversammlung sonst gesagt hat, verschweigen Sie **klugerweise,** Herr Artikelschreiber!

Zu Nutz und Frommen der christlichen Frauen und Mütter des katholischen Deutschlands sei es deshalb hier wiederholt:

„Man trennt uns, Protestanten und Katholiken, indem man wieder und wieder von dem **alten** Kulturkampf spricht. Wer aufbauen will, darf nicht immer in die Vergangenheit zurückblicken. Er soll es nur dann tun, wenn er aus dieser Vergangenheit **lebendig-schöpferische Kraft** für die Aufbauarbeit in der Gegenwart für die deutsche Zukunft sich holen kann. Wir stehen inmitten eines **neuen** Kulturkampfes in unserem Vaterlande, den namentlich wir deutschen Frauen und Mütter christlicher Gesinnung mit Leidenschaft und treuer, selbstloser Hingabe zu führen haben gegen die religionsfeindlichen Elemente in unserem Volke, gegen Freidenkertum, gegen die Prediger des Austritts aus der christlichen Kirche. Wir **protestantischen** Frauen und Mütter wissen, daß unseren katholischen Schwestern die Sorgen um die Erhaltung der höchsten und heiligsten Güter des Christentums ebenso warm am Herzen liegt wie uns. Darum wollen wir sie an unserer Seite wissen in **diesem** Kampfe!"

Diesen Ruf an die katholischen Frauen und Mütter wiederhole ich **in letzter Stunde** vor der Entscheidung am 26. April!

Gebt ihn weiter, protestantische Frauen und Mütter! **Arbeitet! Klärt auf! Werbt** für unseren treuen Ekkehard, unseren **Hindenburg,** der sein treues und aufrechtes Christentum **nicht um eines politischen Kuhhandels willen in seinen Proklamationen an das deutsche Volk ausschaltete**

---

op. Auch ohne Wahlausweis kann gewählt werden. Es erweckt den Anschein, als wenn ein Teil der Bevölkerung nicht wählen wird, weil er den sogenannten Wahlausweis nicht mehr besitzt. Diese Begründung ist nicht stichhaltig, denn der Wahlausweis dient lediglich dazu, dem Wahlvorstand im Wahllokal das Auffinden des betr. Wählers zu erleichtern. Wer seinen Wahlausweis nicht mehr besitzt, muß auch ohne diesen zur Wahl zugelassen werden. Zu empfehlen ist aber, irgend welche Legitimationspapiere (wie Personalausweis, Steuerkarte usw.) mitzubringen. Wer in der Wählerliste steht, muß zur Wahl zugelassen werden, ganz gleichgültig, ob er einen Wahlausweis hat oder nicht.

op. Der Kreisverband evang. Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgebung wendet sich mit einer Kundgebung an die Mitglieder und Vereinsfreunde der ihm angeschlossenen Vereine, in dem er einstimmig für die Kandidatur Hindenburg eintritt. Es heißt darin: Hindenburg steht uns als unser Ehrenmitglied und bewährter Freund des Arbeiterstandes am nächsten. Der 26. April muß ein neuer Ehrentag für den bewährten Führer werden! Kameraden! Nur Hindenburg — das sei unsere Parole zur Wahl am nächsten Sonntag.

op. Kreisverbindung Evang. Jungmannenvereine. Es wird auch an dieser Stelle hingewiesen auf die Vorträge, welche Oberlandmesser Töllner aus Gelsenkirchen hält. Der C. V. j. M. feiert Sonntag sein Jahresfest. Zwecks Feststellung der Teilnehmerzahl für die Reichstagung in Hannover bittet der Kreisvorsitzende, die Zahl aus jedem Verein bis spätestens den 27. April anzugeben. Es muß auch angegeben werden, ob Teilnahme an der Turntagung beabsichtigt wird. Die geplante Kreiskonferenz am 3. Mai muß wegen der an diesem Tage stattfindenden Ruhrgemeinschaftskonferenz auf den 17. Mai verschoben werden.

Aktuelle kommunale Fragen

von Kreisausschuß-Inspektor Jordan, Bochum.

Die seit Jahrzehnten lebendigen Bestrebungen, die Aufsicht der Staatsbehörden über die Kommunen, insbesondere die größeren Städte und Kreise, einzuschränken, bezwecken einmal eine Beschränkung der Aufsichtstätigkeit ihrem Umfange nach, insofern sich die Aufsichtsbehörden weniger als bisher in einer Weise um die Angelegenheiten der Gemeinden bekümmern sollen, die vielfach eher als Oberleitung denn als Aufsicht bezeichnet werden kann. Sodann wünschen sie die Gemeinden hinsichtlich der Verwaltung ihres Vermögens und der Einführung von Gemeindesteuern von der bisher in weitem Umfange erforderlichen Genehmigung staatlicher Instanzen zu den Gemeindebeschlüssen mehr oder minder befreit zu sehen. Ferner begehren zumal die großen Städte, daß die Aufsicht in andere, mehr dem Gedanken der Selbstverwaltung entsprechende Hände gelegt werden möge.

Kann auch kein Zweifel bestehen, daß der Staat über die Gemeinden, groß und klein, sich eine Aufsicht sichern muß, um die Einheitlichkeit und Stärke des Gemeinwesens zu gewährleisten, so sind doch alle diese Bestrebungen als berechtigt und als im Sinne der Staatsverwaltung selbst nützlich anzuerkennen.

Man muß der Selbstverwaltung geben, was ihr gebührt. Man muß es ihr überlassen, sich die ihr geeignet erscheinende Beamtenschaft heranzuziehen und anzustellen. Die gesamte Entwicklung drängt dahin.

Auch in den Kreisverwaltungen tritt das rein staatliche, insbesondere das polizeiliche Moment zurück und dafür das kommunale, das Moment der Selbstverwaltung in den Vordergrund. Daher wollen auch die Kreisverwaltungen bei ihrer stets zunehmenden Bedeutung als Selbstverwaltungskörper großzügiger Art, ähnlich wie die großen Stadtkreise behandelt werden.

Solange es den Gemeinden an einem hochgebildeten Beamtenpersonal fehlte und ihre sachlichen und technischen Einrichtungen noch ziemlich unvollkommen waren, bedurfte es der tiefer eingreifenden Aufsicht des Staates, insbesondere einer laufenden Nachprüfung des Rechnungswesens und dergleichen. Und solange nach dem früheren Stand der Entwicklung auch die Personen wenig zahlreich waren, die willens und geeignet erschienen, als Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, des Kreistags, der Gemeindevertretung die Aufsicht über die Geld- und Wirtschaftsgebahrung wirksam auszuüben, als die breitere Oeffentlichkeit sich um die gemeindlichen Interessen kaum kümmerte, sie auch nicht immer zutreffend und weitsichtig zu beurteilen vermochte, da war eine Genehmigung von einschneidenden Handlungen der Verwaltung von Staatswegen ein Bedürfnis.

Nachdem sich die Dinge entwickelt haben, daß nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Entwicklung der Städte insbesondere, das Verständnis der Gemeindemitglieder überall, selbst in kleinen Landgemeinden in der Regel vollauf genügt, um die Gemeindeverwaltung zu beaufsichtigen, seit die Städte und Gemeinden zu Städte- und Gemeindetagen zusammengeschlossen, aus ihrer Mitte von allen wertvollen kulturellen und wirtschaftlichen Neuerungen Kenntnis gewinnen, seit sie durchweg ein den Anforderungen der Gegenwart genügendes Beamtenpersonal und fach- und rechtskundige Mitglieder haben.

Da kann auf eine eingehende, leicht zur Oberleitung sich auswachsende Aufsicht durch staatliche Organe verzichtet werden, vorbehaltlich des Eingreifens des Staates auf Beschwerden von Gemeindeangehörigen gegen die Gemeindeobrigkeit.

Sehr umstritten ist zurzeit die Frage, wie die Aufsicht, ohne den berechtigten Interessen des Staates und dem unentbehrlichen Beschwerderecht der Gemeindeangehörigen etwas zu vergeben, in einer der Entwicklung der größeren und Großstädte angemessenen und dem Selbstverwaltungsgedanken genügenden und den berechtigten Wünschen der beteiligten Kreise entsprechenden Weise ausgeübt und neu geregelt werden kann. Schon vor dem Kriege hat man sich allgemein mit der Verwaltungsreform beschäftigt, in Sitzungen des Staatsministeriums, in den Parlamenten, in den Parteien und in der Presse. Alle diese Tatsachen beweisen, daß eine Verwaltungsreform für unerläßlich gehalten wurde. Durch die Revolution sind die Dinge zwar etwas mehr in Fluß gekommen, doch längst nicht so schnell, wie es gewünscht und gefordert wird.

Der Kern und Ausgangspunkt der Verwaltungsreform ist nicht in technischen und ausschließlich finanziellen Gesichtspunkten, sondern in der Anpassung des Beförderungsorganismus an die neuzeitliche Entwicklung des Staats- und Volkswirtschaftslebens zu suchen. Gegen die Ueberschreitungen der Staatsaufsicht und gegen Bevormundung müssen wir uns wenden. Der hervorstechende Zug unserer Zeit geht auf die Teilnahme aller Berufskreise am öffentlichen Leben. Man hat ihm in Preußen wie kaum in einem andern Lande Rechnung getragen, indem man nicht nur die kommunale, sondern auch die berufliche Selbstverwaltung ausbaute und ihr zunehmend größeren Anteil an der Erledigung der ihren Berufskreis berührenden öffentlichen Geschäfte gab. Viele unserer Staatsverwaltungsorgane aber haben weder die notwendige und genügende Fühlung mit der kommunalen und noch weniger mit der beruflichen Selbstverwaltung behalten. Besonders macht sich dieser Mangel in der Provinzialinstanz geltend, während die Stadt- und Kreisbehörden infolge ihres nahen Zusammenlebens mit den führenden Persönlichkeiten aller Bevölkerungsschichten aus der Sphäre der Schreibstube in die frische Luft freier Berufstätigkeit gezogen werden.

Alles in allem muß die Forderung erhoben werden, daß die gesamte Verwaltung übersichtlicher gestaltet, die Selbstverwaltung weiter ausgebaut und die Kommunalaufsicht auf eine neue Grundlage gestellt wird.

Was der Reichsfreiherr von Stein vor mehr als 100 Jahren schuf, muß weiter geformt und erneuert werden, sodaß unser Verwaltungshaus wieder für Generationen wohnlich wird.

---

th. **Eppendorf,** 24. April. Diamantene Hochzeit. Das höchst seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen Samstag, 25. April, die Eheleute Gottfried Winkler und Frau Christine geb. Neumann in Eppendorf, Weitmarer Straße 41. Beide Eheleute stehen im hohen Alter von 84 Jahren und erfreuen sich noch bemerkenswerter körperlicher wie geistiger Frische. Der Jubelbräutigam ist Kriegsveteran der Kriege 1866, 70 und 71. Die kirchliche Feier findet um 4 Uhr nachmittags in der evang. Kirche in Weitmar statt. Zu der seltenen Feier, die im Heimatsort des ehrwürdigen Paares allgemeines Interesse erregt, auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

op. **Günnigfeld,** 24. April. Kirchliches. Sonntag feiert der evang.-kirchl. Gemeinschaftsbund sein diesjähriges Jahresfest. Die Predigt wird Pfarrer Oppo aus Hörten halten, der auch neben Prediger Bergmann aus Bochum in der Nachversammlung, die im Evang. Gemeindehause stattfindet und um 3 Uhr nachmittags beginnt, reden wird.

Buntes Allerlei.

ck. **Der Schiffsverkehr im Nord-Ostsee-Kanal.** Der Verkehr im Kanal während des Jahres 1924 zeigte nach einer Mitteilung in „Werft, Reederei, Hafen" einen geringen Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Während 1923 44 327 Fahrzeuge mit 15 404 919 To. Gesamtraumgehalt den Kanal befuhren, benutzten ihn 1924 42 373 Fahrzeuge mit 13 434 162 To. Das bedeutet einen Rückgang der Tonnage um 18 Prozent. Von den Fahrzeugen waren 30 412 Dampfer, 7518 Segelfahrzeuge, 4443 Leichter und Schuten.

ck. **Die längste Schleppfahrt.** Der Dampfer „City of Singapore", der im vergangenen April durch Feuer und Explosion schwer beschädigt wurde, wird jetzt von 2 holländischen Schleppdampfern von Adelaide nach Rotterdam geschleppt. Wenn es gelingt, die Bergung des Schiffes glücklich durchzuführen, dann wird die Reise, die 4 Monate dauern und bei der 20 000 Kilometer zurückgelegt werden sollen, die längste Schleppfahrt sein, die bisher unternommen wurde.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 26. April 1925.

Sammlung für die Westfälische Frauenhilfe.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Klose. 9,45 Uhr: Past. Lindemann. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Schirmacher. Taufstunde 3 Uhr: Past. Hentschel 1. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Pastor Hentschel 1. Kindergottesdienst Past. Klebe. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Klose. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Paulskirche. 9 Uhr: Past. Klebe. 5,15 Uhr: Past. Hentschel 1. — Johanniskirche. 9 Uhr: Mas. Gottesdienst: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Bockamp.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel 1.

7. **Pfarrbezirk.** 3 Uhr: Jungmädchenabteilung. 5 Uhr: Junamännerabteilung der Jugendgruppe (Jugendheim, Castroperstr. 282). Montag 6 Uhr: Frauenhilfschor. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelstunde (Landesfrauenklinik). 8 Uhr: Handarbeitsabend der Jungmädchenabteilung. Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim, Castroperstr. 282). 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Castroperstr. 282). Freitag 8 Uhr: Chorstunde der Jungmädchenabteilung.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrenbellerstr. 14.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Damen, 8,45 Uhr: Herren, Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8,15 Uhr.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimst. 8. Sonntag abend 8 Uhr: Evangelisationsversamml., Thema: Segen der Bekehrung.

Zweigverein des ostpreuß.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr: Versammlung.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr: Hoffnungsbund.

Ev. Gesellenverein. Samstag 8 Uhr Zusammenkunft im Gesellenzimmer. Dienstag 8 Uhr Gesangabt. Mittwoch 8 Uhr Theaterabteilung. Donnerstag 7 Uhr Sportabteilung, Ueben auf dem Sportplatz in Stahlhausen.

Jugendbund für E. C. (Friedenskirche). Sonntag 2 Uhr Freundeskreis. 4 Uhr für jung und alt, Thema: Jugend und Christusnachfolge. Sekretär Kamphausen-Berlin. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde.

Wartburgverein, Mühlenstr. 25. Samstag, 25. 4., 5 Uhr Jungschar, Leitung Ernst Otto. 8 Uhr Helfer- und Wochenschlußstunde. Referat Paul Wieber. Sonntag 9 Uhr Morgenwacht. 5,30 Uhr Musikalische Feierstunden im kleinen Saal. Programme zu 30 und 15 Pfg. bei den Mitgliedern zu haben. Montag 6—9 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Dienstag 8 Uhr Missionsstudienkreis. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde der Haupt- und Jugendabteilung in Zimmer 11 und 12. Donnerstag 8 Uhr Pfadfinder bei Herrn Schneider. Freitag 8 Uhr Vorstandssitzung.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag morgen 6 Uhr ab Heim Wanderung. Nachm. 4 Uhr: Heimstunde. 8 Uhr Vortrag von Herrn Stadtverordneten Gerhardt über „Das Gemeindebestimmungsrecht als Weg zur Lösung der Alkoholfrage". Montag 8 Uhr Stenographie. Dienstag 3,30 Uhr Frauenhilfskreis. 6 Uhr Schülerabteilung. 8 Uhr Posaunenstd. Mittwoch 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis: Jesu Vermächtnis, Matth. 28, 18—20. Donnerstag 6,30 Uhr Jung-B.-K. 8,30 Uhr Bibelstunde im Jungmännerkreis. 8 Uhr Stenographie. Freitag 8 Uhr Jugendbibelstunde. 8.15 Uhr gemischter Chor. Samstag 7 Uhr B.-K. 8,15 Uhr Wochenschlußgebetstunde. Sonntag morgen 8,30 Uhr Weißkreuzstunde, anschließ. Kurrende. 3 Uhr ab Heim zur Kreiskonferenz nach Weitmar. 8 Uhr zwangloses Beisammensein im Jungmännerkreis.

Bochum-Hamme. Kirche: 8 Uhr: Past. Heyder. 9,45 Uhr: i. V. Past. Rausch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufen. — Wegescheid: 9,45 Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag und Donnerstag um 5 Uhr: Bibelstunde. — Vereine: Frauenverein 2. Bez.: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Jungfrauenverein v. d. Reckestraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christl. Verein jung. Männer (Wegescheid): Sonntag 5 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 5,30 Uhr Turnen in der Turnhalle v. d. Reckestraße. Aeltere Abteilung (Kirchsaal) Mittwoch 8 Uhr Vortrag. Die Neuaufnahme der Katechumenen des 2. Bezirks (Past. Rausch) ist für die Mädchen Mittwoch, 29. April, 2,30 Uhr, für die Knaben Samstag, 2. Mai, 2,30 Uhr, in der Reckeschule.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Vereine: Jungmännerverein. Aeltere Abteilung Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Spielen und Turnen. Jungfrauenverein 1 Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Begrüßungsfeier der neukonfirmierten Mädchen. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. Montag 8 Uhr: Jugendliche. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendbibelstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. Samstag 8 Uhr Männerstunde. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor.

Altenbochum. 9,45 Uhr: Past. Irle. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Lutherhause. Dienstag 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelbesprechung Jungmädchenverein. 8 Uhr: Bibelbesprechung Jungmännerverein. Mittwoch 7,30 Uhr: Gebetsstunde in der Sakristei. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhause. Donnerstag 3,30 Uhr: Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhilfe. 7,45 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr: Chorstunde des Jungmädchenvereins. 8 Uhr: Jungmännerverein. Samstag 7 Uhr: Wochenschlußstunde im Jungfrauenverein.

Weitmar. 8 Uhr: Vikar Reich. 10 Uhr: Pastor Kraemer. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Gerthe. 9,30 Uhr: Past. Ruwwe. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Bochum.

Kirchl.-evangl. Gemeinschaftsverein, Adolfstraße 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vormittags 9½ und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. 7½ Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, anschl. Kinder. Montag 4,30 Uhr: Unterricht. 6 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Kirchenchor: Sup. Ziemer.

Freie ev. Gemeinde, Rottstr. 34a, Hinterhaus. 9,30 Uhr: Textbesprechung. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Freie ev. Gemeinde, Gerthe, Castroperstr. 26, Hinhaus. 10 Uhr: Textbesprechung. 3.30 Uhr: Predigt. Dienstag 7 Uhr Bibelstunde.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag, den 26. April, vorm. 8,15 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Müller. 10 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Mas. Gottesdienst: Pastor Mückeley. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Müller.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Bonne. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (ev. Schule). 10 Uhr: Gemeindehelfer Hagemann.

Amtswoche: Pastor Müller.

Die Qualität soll beim Möbel-Einkauf den Ausschlag geben!

Nicht der Preis allein. Daß man aber auch gute, dauerhafte Möbel billig kaufen kann, zeigt unsere große Ausstellung. Wir empfehlen eine zwanglose Besichtigung.

Möbelhaus J. Kramm, Essen, Limbecker Str. 97, 99, 101, 103 und am Saalbau.

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Zahlen	24. April Geld	24. April Brief	23. April Geld	23. April Brief	
Holland	Gulden	100	167.89	168.31	167.52	168.01	0.176
Belgien	Frank	100	21.21	21.27	21.17	21.23	0.80
Norwegen	Kron.	100	68.51	68.69	68.36	68.54	1.125
Dänemark		100	77.93	78.10	77.43	77.63	1.125
Schweden		100	113.04	113.32	113.04	113.32	1.125
Italien	Lire	100	17.24	17.23	17.22	17.25	0.85
England	Pfund	1	20.16	20.21	20.11	20.16	20.40
Amerika	Doll.	100	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank	100	21.85	21.92	21.77	21.83	0.80
Schweiz		100	81.23	81.43	81.19	81.39	0.81
Spanien	Pes.	100	59.93	60.07	59.97	60.19	0.80
Dtsch.-Oes.	Kro	100	59.07	59.21	59.07	59.21	0.80
Tsch.-Slow.		100	12.43	12.47	12.43	12.47	0.81
Ungarn		100	5.82	5.84	5.81	5.83	0.18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 10 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

(Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.)

So lebhaft es auch in wirtschaftlichen Kreisen begrüßt wird, daß angesichts des nunmehr bevorstehenden Wahlsonntages der Wahlkampf seinem Ende näherrückt, so begeerscht diese Wahlbewegung noch immer den gesamten Geschäftsverkehr in hohem Maße. Nicht nur im Großverkehr, sondern namentlich auch im Detailhandel hat sich die Zurückhaltung der Käufer und hiermit auch die Verringerung der Umsätze neuerdings verschärft. Allerdings hat hierzu auch eine Reihe anderer ungünstiger Einflüsse nicht unerheblich beigetragen. Begreiflicherweise ist die Spannung, mit der man der Entscheidung der Reichspräsidentenwahl am Sonntag allgemein entgegensieht, in den Wirtschaftskreisen gleichfalls auf das Höchste gestiegen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß gerade an der Börse, die in den letzten Wochen und Monaten fortgesetzt unter dem schweren Druck der Unsicherheit und wachsender Nervosität gestanden hat, in den letzten Tagen eine entschieden beruhigtere und freundlichere Auffassung zum Durchbruch gekommen ist. Die vielfachen Graulereien mit Alarmmeldungen über Erschwerung oder gar Sperrung von Auslandskrediten und die tägliche wiederholten Hinweise auf anhaltende Verkäufe deutscher Effekten seitens des Auslandes als Folge der namentlich durch die Kandidatur Hindenburg angeblich hervorgerufenen Beunruhigung des Auslandes haben mit einem Male ihre Wirkung verloren. Es blieb nicht ungeachtet, daß man auch vom Ausland her dieser Art von Wahlmanövern mit zunehmender Bestimmtheit entgegentrat. Außerdem hat auch der Reichswirtschaftsminister und noch deutlicher der Vorstand der Deutschen Bank in der Hauptversammlung der Aktionäre unumwunden festgestellt, daß der Zufluß ausländischer Gelder in der letzten Zeit sich nicht nur sehr verlangsamt, sondern sogar auf ein ungewöhnliches Mindestmaß verringert hat, eine Erscheinung, die mit Rücksicht auf die dringend erforderliche Unterstützung durch Auslandkapital, deren die deutsche Wirtschaft andauernd bedarf, durchaus zu bedauern ist. Jedoch hat das die Leitung der Deutschen Bank und auch anderer Großbanken nicht verhindert, trotzdem die Verhältnisse etwa pessimistisch zu beurteilen. Vielmehr kam gerade an diesen Stellen ein unverkennbarer Optimismus zum Durchbruch. Die Spekulation, die noch in der vorigen Woche verschiedentlich Baisse-Vorstöße gemacht hatte, sah sich zu Deckungskäufen veranlaßt, die umso schneller, teilweise sogar zu nicht unerheblichen Kursbesserungen führte, als Angebot von Belang nicht mehr an den Markt kam. Außerdem ließen sich auch wieder vereinzelte Stützungskäufe der Banken beobachten. Von befestigendem Einfluß war aber namentlich die Beobachtung, daß für rheinisch-westfälische Rechnung wiederholt Käufe in den westlichen Montanpapieren erfolgten, hinter denen man sogar auch ausländische Kaufaufträge vermuten wollte, nachdem die vielgenannten Verkäufe des Auslandes aufgehört haben.

Besonders zeigte man aber Neigung, aus diesen rheinischen Käufen günstigere Rückschlüsse auf die Lage der Industrie zu ziehen, zumal es nicht an verschiedenen Meldungen fehlte, die ebenfalls die Hoffnung auf Besserung der Lage neu belebten. Das gilt in erster Linie von der nach langwierigen Verhandlungen nunmehr endlich gesicherten Erneuerung des Kohlensyndikates für einen längeren Zeitraum, und der gleichzeitig erfolgten Zustimmung des Reichskohlenrates zu der neuen Syndikatsverfassung. Man erwartet, daß nunmehr die bis jetzt noch immer schlechter gewordenen Absatzverhältnisse auf dem Kohlenmarkt bald wieder die wünschenswerte Hebung erfahren werden. Gleichzeitig liefen auch aus der Eisenindustrie und namentlich vom Schrottmarkt wieder einmal etwas bessere Nachrichten ein, die besonders gegenüber den bei der Firma Krupp notwendig gewordenen weiteren Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen verbunden mit erneutem Abbau der Organisation ein merkliches Gegengewicht boten.

Es kommt hinzu, daß der Reichsrat nunmehr endlich sich der Regierungsvorlagen für die Steuerreform angenommen hat, sodaß zu hoffen steht, daß auch der Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt in der nächsten Woche alsbald die lange ersehnte schnelle und gute Arbeit nach dieser Richtung hin leisten wird.

Aber selbst die in den letzten Tagen bekannt gewordenen verschiedenen neuen Zahlungsstockungen im Warenhandel und namentlich im Textilgewerbe und an der Getreidebörse vermochten die Haltung der Börse nur vorübergehend zu beeinträchtigen. Man stellte beruhigend fest, daß diese bedauerlichen Insolvenzen, die teilweise sogar größeren Umfang haben, im wesentlichen nur die betreffenden Kreise angehen, dagegen die Börse so gut wie garnicht berühren. Uebrigens haben auch die Geldverhältnisse, allerdings nur soweit es sich um die Börse handelt, wieder eine günstigere Entwicklung genommen. Hauptsächlich durch Zufluß großer öffentlicher Gelder und vornehmlich Reichspostgelder hat sich das Angebot von Geld jedoch nur für ganz kurzfristige Anlagen an der Börse in jüngster Zeit wieder erheblich vermehrt, während der Bedarf sich einstweilen schon wegen der durch die Kurzfristigkeit sehr beschränkten Verwendbarkeit dieser Gelder in engen Grenzen hält. Auch die Zinssätze sind etwas billiger geworden. Besonders bemerkenswert ist aber, daß auch seitens des Auslandes sich für feinste Privatdiskonten zum Satze von 8 Proz. neuerdings trotz des noch nicht beendigten Wahlkampfes wieder größere Nachfrage erkennen ließ.

Schwächer lag nur der deutsche Anleihemarkt und namentlich die Kriegsanleihe und die K. Schatzanweisungen von 1923, da die jüngsten Entscheidungen des Reichsrates über die Aufwertungsfrage nicht geeignet sind, neue Hoffnungen zu erwecken.

---

* **Die bedrohliche Lage im Ruhrbergbau.** Infolge der Absatzkrise im Ruhrbergbau, die von Tag zu Tag bedrohlichere Formen annimmt, wurden weitere Entlassungen von Arbeitern auf den Zechen angekündigt. Auf Zeche Bonifazius wurden kürzlich 200 Mann gekündigt, auch auf Zeche Pluto sollen demnächst über 1000 Mann gekündigt werden. Auch auf den beiden Eintracht-Zechen sowie von Zeche Fröhliche Morgensonne werden bevorstehende Entlassungen gemeldet. Im März wurden fast 650 000 Feierschichten gegenüber 182 500 im Januar eingelegt.

* **Fried. Krupp A.-G., Essen.** Wie wir erfahren, vertreibt die Firma Krupp neuerdings auch ganze Einrichtungen zur Verarbeitung von Zahngebissen usw. aus rostfreiem Stahl. In letzter Zeit sind bereits einige Aufträge eingelaufen, z. B. aus Südamerika, Deutsch-Oesterreich, dem Balkan und der Schweiz.

* **Eschweiler Bergwerksverein.** Nach der K. Z. hat der Aktionär Karl Welcker in Köln gegen die Beschlüsse der H. V. vom 28. März 1925 wegen Verletzung der Paragraphen 237, 245, 246, 250, 252, Abs. 2 und 3, 258, 314 und 318 H. G. B. und des Artikels 21 Nr. 1 und 6 des Gesellschaftsvertrages (Stimmberechtigung) durch den Rechtsanwalt Justizrat Hamacher in Aachen die Anfechtungsklage erhoben. Termin zur mündlichen Verhandlung ist von der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Aachen auf den 14. Mai festgesetzt.

* **Hannoversche Portlandzementfabrik A.-G. Misburg.** Die o. H.-V. genehmigte die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. Die Verwaltung wurde entlastet.

Berliner Börse.

* **Berlin, 24. April.** Bei Beginn der heutigen Börse hatte es den Anschein, als ob die gestrige Aufwärtsbewegung eine kräftige Fortsetzung finden sollte. Die wichtigsten Industriepapiere, insbesondere Montanaktien und chemische Werte, stellten sich um 1 bis 2 Prozent höher, Köln-Neuessen sogar um 2¾ Prozent. Von Maschinenfabrikaktien waren Berlin-Karlsruher Industriewerte 2 ein Achtel Prozent, Orenstein und Koppel 1 ein Achtel, Feldmühle Papier 2 Prozent höher. Auch der Bankaktienmarkt war fest veranlaat, doch erlangten Besserungen nur Berliner Handelsgesellschaft und Reichsbankanteile. Schiffahrtsaktien wiesen bei der ersten amtlichen Notierung vorwiegend gut behauptete Kurse auf. Nur Kosmos stellte sich um 1 Prozent niedriger. Die deutschen Anleihen hielten sich unter leichten Schwankungen auf der Höhe der gestrigen Schlußkurse. Chemische Werte besserten sich im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse. Angeblich war die Meldung von anregendem Einfluß, daß bei dem Anilinkonzern die Gewinnung von Methyl-Alkohol aus Wassergas aufgenommen sei. Bald nach Befriedigung der anfänglichen Kauflust, an der, wie es hieß, auch das Ausland beteiligt war, drückten aber Gewinnrealisierungen der Tagesspekulation. Es ging jedoch nur ein Teil der anfänglichen Besserungen wieder verloren, da die feste Grundtendenz einen genügenden Rückhalt gegen empfindlichere Rückgänge bot. Das Geschäft schrumpfte aber sehr zusammen. Eine leichte Versteifung am Geldmarkte mag zu der Zurückhaltung beigetragen haben. Die Zinssätze stellten sich für tägl. Geld auf 7½ bis 9 Proz., für Monatsgeld auf 9½ bis 11½ Prozent. Für Warenwechsel mit Großbankairo wurde ein Diskontsatz von 8 sieben Achtel Prozent genannt, Privatdiskont blieb 8 Prozent.

* **Berlin, 24. April.** (Produktenbericht.) Brotgetreide holte eine vormittägige durch matteres Amerika veranlaßte Abschwächung am Produktenmarkte wieder ein, da Nachfrage zu Deckungszwecken bestand. Vom Inlande angebotene Ware fand seitens der Mühlen und Händler Aufnahme; Roggen war jedoch weniger gut behauptet als Weizen. Es hieß, daß in Hamburg von Rußland Western-Roggen gekauft worden sei. Hafer hatte infolge von Käufen Polens und des Konsums feste Haltung. Futterartikel behaupteten ihren Preisstand.

Getreidemärkte.

* **Dortmund, 23. April.** Es wurden in Reichsmark notiert: Inl. Weizen 23,50—24,50, inl. Roggen 21,50 bis 22, mahlbare, trockene und gesunde Ware, pommerscher, schlesischer, westfälischer Hafer und inl. Gerste nicht notiert. Ausl. Weizen 28—33, ausl. Roggen 24—26, ausl. Hafer 19—23, ausl. Gerste 21—23,50, Platamais 20—21, St. Quentinmais 23—24, Bäckermehl 36,50—37,50, Weizenmehl 33—34, Roggenmehl 32 bis 33,50, Weizenkleie 14. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilo. — Rheinisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,90 bis 3,25, westfälisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,60—2,85, waggonfrei hies. Station. Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,85—5,25, Kleeheu, gut, gesund und trocken 5,80—6,25 waggonfrei ostwestfälischer Station. Südfranzösisches Luzernheu 6,90—7,25 waggonfrei hiesiger Station. Die Preise verstehen sich per 50 Kilo.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2981
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 24. April 1925.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	4000	—	Fr. Schw.	9300	10000
Alt. Haas.	750	850	Holtess.	—	1300
Caroline	1800	2000	Heinrich	3100	—
Car. Mae	5250	5450	Joh Deim	—	—
Consl. Gr.	34000	38000	Lö. Ludw.	35000	38000
Deutschl.	—	310	Langenb.	16000	16750
Diergar.	3800	3950	Schäfr. Ch	—	—
Ewald	45000	49000	ver. Trap.	450	—
Glückauf a.	3250	—	Westfal.	—	—
Graf Bis.	—	—	Wilh. Mev	4000	—

Kohlenaktien

Adl. Kohl.	6.75	7.25	Lothr. B.	102.0	105.0
Blankenb.	15.0	00.0	Magdb. B.	00.00	000.0
Carl Fr.	0.325	0.4	Niedrh. B.	61.00	64.00
Gelsk. B.	00.00	00.00	Westf. B.	5.60	6.25
Harp. Bw.	000.00	000.00	Köl.-Neu	00.00	00.00

Braunkohlenkuxe

Bellerh.	1000	—	Vesta	4500	5000
Bruckd. N	6200	6600	Glimmer.	0000	1300
Gut. Hoff.	3000	—	**Aktien**		
Leonhar.	7250	7800	Zukunt	36.50	38.25
Oscarse.	250	—	Mansf. B.	85.50	89.00

Kalikuxe

Alexandr.	6900	7100	Hindenb.	7600	8000
Aliceenhal	—	—	Hope	3850	4150
Asse	3650	3850	Jugo	7000	7600
Beienrod	—	—	Hüpstedt	2100	2400
„ klein.	625	675	Ingenro.	1500	1750
Bergmse.	8300	8900	Johannas	1300	1400
Br. Lüne	1150	1300	Kaisero.	15000	—
Burbach	—	—	Maria glü	1800	1950
„ klein.	2600	—	Marie	90	110
Carlsfun.	2350	2500	Marie-Lu	90	110
Carlshal.	750	825	Max	90	110
Desdem.	3600	3930	Meimers.	—	—
Einig kei	2600	2750	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	—	—
„ klein.	—	400	Ransba.	900	1100
Erlensee.	2400	2700	Reinhard	550	—
Felsenfe.	2150	—	Rössing	5000	—
Frieurro.	1500	1600	S. Weim.	6100	6400
Fürstenh	—	—	Salzmün.	—	—
Gebra	3500	3700	„ klein	430	—
Glücka. S	9250	10000	Schwarz.	525	600
Grün-We	2300	2600	Siegfr. II	1850	2050
Günthers	1875	1975	Siegfr. G.	8400	—
Hagshor	—	700	Thüring.	—	900
Hans. Sil.	—	3200	Volkenr.	3200	3400
Hedwigs.	260	300	Waldeck	—	—
Heilingro.	10500	10900	„ klein.	500	600
Heim bol.	550	700	Walter	600	650
Heldrung	200	250	Wilhelmh	4100	—
Herfa	1400	1550	Wilh.-Oe	800	875
Heringen	1950	2100	Wintersn	—	—
Hildas gl.	600	675			

Kali-Aktien

Adler Kali	121.0	000.0	Krügershall	121.0	124.0
Hallesche Kali	120.0	123.0	Niedersachsen	100.0	102.0
Hannover Kali	17.00	19.00	Ronnenberg	00.0	000.0
Heldburg Verz	30.50	00.00	Salzdethfurt	28.50	29.50
Friedrichshall	114.0	117.0	Unnend. Silsl.	0.475	0.525
Kali-Industrie	000.0	000.0	Wittekind	72.5	74.0

Unnotierte Werte

Benz	4.60	4.90	Uerding. Wagg	90.00	93.00
Daelbusch	123.0	127.0	Rh.-W. Elektr.	120.0	122.0
Dortm. Ritterb.	139.0	141.0	„ Schachtb.	1.60	1.80
Halbach Masch.	3.20	3.70	Julius Siegel	2.20	2.50
Hammelsen Sp.	00.00	00.00	Stahlw. Becker	1.15	1.25
Hansa Lloyd	80.0	82.0	Steink. Becker	6.75	6.50
Kabelw. Rheydt	155.0	158.0	Dortm. Vulkan	55.00	00.00
Langsch. Walz.	6.50	0.00	Schiffsw. Koch	0.55	0.65

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 24. April 1925.

Berlin, den 24. April 1925.

	24.	23.		24.	23.		24.	23.		24.	23.
Bankaktien	in Bill. %		Bing Nürnberg	80.1	80.2	GothaerWaggon	57.0	57.0	Oeking Stahlw.	42.5	42.5
Barmer Bankv.	1.5	1.5	Boch. Gußstahl	78.5	78.0	Hackethal Draht	83.5	82.0	Orenst. u. Koppel	90.5	89.6
Berl. Handelsges.	147.0	146.5	Böddinghs. Reim.	00.0	00.0	Hannov. Masch	62.0	00.0	Phönix Bergw.	119.0	58.5
Comm. u. Privatb.	103.0	103.5	Böhler & Co.	00.0	00.0	Hannov. Waggon	6.2	6.2	Phönix Braunk.	42.5	42.6
Darmst. Bank	135.5	136.7	Bösperde Walz.	52.6	53.5	Harburger Eisen	4.4	4.3	Herm. Poege	1.2	1.2
Deutsche Bank	125.2	125.2	Braunk. u. Br. k.	110.1	110.2	Harkort Bergw.	108.	108.	Reisholz Papier	17.7	17.7
Disconto-Ges.	117.2	116.0	Braunsch. Kohle	141.0	139.0	Harpen. Bergw.	137.5	138.0	Rhein. Braunk.	149.5	148.6
Dresdner Bank	107.2	107.5	Bremer Vulkan	78.0	67.5	Hartmann Masch	6.5	6.5	Rhein. Metallw.	000.0	0.0
Ges. Cred.-Anst.	111.2	111.2	Buderus Eisen	17.1	16.9	Heckmann C	85.2	71.0	Rhein. Stahlw.	53.8	50.5
Reichsbank	139.4	137.9	Busch Ldd nsch	58.5	58 0	Hemm. Portl.-C	109.7	109.7	Rh.-Westf. Kalk	173.7	173.7
Brauereiaktien			Busch Waggon	9.1	9.3	Hilpert Masch.	5.0	4.6	Rombach Hütte	27.6	27.2
Schultb. Patzenh.	33.2	33.2	Chem. F. Buckau	000.0	000.0	Hirsch Kupfer	113.0	112.5	Rosenth. Porz.	117.5	119.0
Boch. Viktoria	14.5	14.5	Chem. Griesh.	132.7	132.0	Hohenlohe	20.7	20.4	Rositzer Braunk.	20.0	19.0
Dortm. Aktien	34.5	34.5	Chem. F. Heyden	80.5	81.0	Howaldswerke	22.0	21.0	Rositzer Zucker	34.0	33.7
Dortm. Union	75.0	74.7	Chem. Weiler	130.5	130.0	Höchst. Farben	134.7	133.5	Rütgerswerke	16.2	16.0
Dortm. Ritter	140.0	142.0	Chem. ind. Gels	91.0	90.0	Hösch Stahlw.	83.7	84.5	Sachsenwerke	2.8	2.8
Glücka. Gelsenk	39.7	39.7	Cons. Schalke	00.0	00.0	Humboldt Masch.	20.8	20.2	Sächs. Cartonf.	61.0	59.0
Müser Langendr.	73.0	72.0	Daimler Mot.	5.6	6.5	Ilse Bergbau	132.5	130.2	Salzdetfurth	67.0	29.0
Schleg.-Scharp.	23.0	23.7	Delmenh. Linol	130.0	124.0	Junghans Gebr.	85.7	85.7	Sarotti Schokol.	138.7	2.7
Wicküler-Küpp.	73.2	75.0	Dessauer Gas	41.5	41.2	Kahla Porz.	9.0	9.0	Scheidemandel	18.4	18.2
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Att. Tel.	14.0	13.6	Kali Aschersleb	17.5	17.0	Schuckert Co.	63.0	62.7
Dtsch.-Austr. D.	85.5	86.0	Dtsch.-Luxemb.	103.7	72.6	Klöckner	59.4	59.1	Schwelm. Eisen	122.5	118.0
Hamb.-Am. Pak.	77.9	78.2	Dtsch. Erdöl	54.5	54.1	Köln Neuessen	88.9	87.9	Seebeck Schiff	59.5	54.5
Hamb.-Südamer.	100.1	100.0	Dtsch. Gl. u. Spieg.	57.0	59.2	Köln-Rottweiler	118.7	118.3	Siemens Halske	73.7	73.2
Hansa-Dampfs.	102	102.6	Dtsch. Kabel	82.4	82.2	Körting Gebr.	83.6	82.0	Stettiner Vulkan	64.7	64.0
Kosmos	84.0	85.0	Deutsche Kali	29.1	30.0	Küppersbusch	138.7	138.0	Hugo Stinnes	103.0	102.7
Nordd. Lloyd	80.0	80.2	Deutsche Masch	7.8	7.3	Lahmeyer & Co.	82.0	80.6	Stör Kamm g.	41.9	41.6
Industrieaktien			Dtsch. Schachtb.	00.0	00.0	Laurahütte	74.8	74.7	Stoewer Nähm.	104.7	103.2
Aachener Leder	45.0	45.5	Dresdn. Gardin.	75.0	74.2	Lothr. Portl.-C.	4.8	4.8	Stolberg Zink.	124.0	123.0
Aachener Spinn.	0.3	0.3	Dürkopp	93.5	14.0	Lüdensch. Met.	3.9	3.9	Thale Eisen	0.0	0.0
Adlerwerke	3.4	3.7	Dynamit Nobel	105.9	105.5	Magd. Bergw.	90.0	88.0	Thoeris Oel	5.4	5.0
Alexand.-Werk	133.0	133.7	Eintr. Braunk.	85.0	85.0	Mannesm. Mulag	80.7	80.2	Tucht. Aachen	50.0	50.0
Allg. Elektr.-Ges.	5.2	5.2	Elberf. Farben	133.7	132.0	Mannesmann	64.0	63.7	Ver. Dtsch. Nick.	112.5	109.0
Asmendorf. Pap.	113.0	112.6	Elektr. L. u. Kr.	6.8	6.7	Mansfeld. Bergb.	85.5	84.0	V. Glanzst. Elbf.	322.0	324.0
Anglo Continent.	135.0	133.0	Eschw. Bergw.	140.0	139.0	Marx Portl. Cem.	0.0	00.0	Vogtländ. Masch.	4.1	4.1
Anhalter Kohle	131.0	136.2	Essener Steink.	110.7	110.7	Masch. Baum	80.5	79.7	Vorwohl. Pu.-C.	107.0	112.0
Annener Gußst.	29.7	29.2	Faber Bleistift	99.5	99.2	Maschin. Buckau	12.0	11.7	Wanderer Fahr.	15.0	14.9
Augsb. Nürnberg	10.0	9.5	Fauln. Lst & Co.	71.5	71.5	Maschin. Kappel	32.5	32.0	Wanst. Gruben	155.0	158.0
Bad. Anilin	29.2	29.1	Feldmühle Pap.	82.9	81.0	Mayer Herm. T.	89.5	88.5	Westreg. Alkali	21.9	22.0
Baier & Masch.	141.0	139.2	Fiender Brücken	47.7	47.0	Dr. Paul Meyer	63.0	60.0	Westfalia Eisen	64.7	64.9
Baroper Walz.	2.6	2.5	Flensb. Schiffsb.	61.9	59.1	Meyer Kaufm.	84.0	79.0	Westf. Drahtw. L.	79.0	78.0
Basalt-A.-G.	34.7	35.0	Goggenau. Eisen	6.1	6.1	Motoren Deutz	76.0	75.2	Westf. Kupfer	67.9	6.5
Bedburger Woll.	60.9	61.6	Ludwig Ganz	0.125	0.125	Mülh. Bergw.	120.0	118.5	Wicking Zement	114.7	100.2
Bemberg Bmw.	69.7	69.0	Geisenk. Bergw.	79.7	78.7	Nation. Autom.	114.5	114.5	Widdrath Leder	00.0	00.0
Carl Herz. Evek.	180.2	180.2	Gelsenk. Gusst.	28.0	28.0	Neckarwerke	83.6	83.5	Wittener Gußst.	109.0	109.0
Bergm. Elektr.	00.0	00.0	Gerresh. Glash.	67.0	66.5	Neptun Schiffsw.	0.2	0.2	R. Wolf	67.2	67.2
Berl.-Anh.-Mas.	89.4	89.2	Gladb. Textil	2.8	2.8	Niederaus. Kohl	71.0	71.0	Zeitzer Maschin.	142.0	143.0
	4.0	4.0	Gladb. Wollind.	103.0	103.0	Nordd. Wollkäm.	113.0	112.7	Zellstoff Waldhof	13.2	13.1
			Glas S. hal e	130.2	131.0	Oberschl. Bed.	9.2	9.1	Zwickau. Masch.	80.0	80.0
			Goldschmidt	109.2	108.4	Oberschl. Caro	81.8	83.0	Dtsch.-Ostafr.-G.	9.2	8.7
			Görlitz. Waggon	3.9	3.8	Oberschl. Koks	104.2	104.6			

Neues aus aller Welt.

Eine Handgranate in der Schachtanlage. Auf der Zeche „Hansa" bei Dortmund wurde beim Abräumen des Mauerwerks im Kellerfüllort des Schachtes 1 auf der 6. Sohle eine Handgranate gefunden, die durch den Betriebsführer der Polizei übergeben wurde. Auf der gleichen Schachtanlage fand bei der Befahrung ein Mitglied des Betriebsausschusses ein gebrauchsfertiges Benzinfeuerzeug. Angesichts der furchtbaren Katastrophen der letzten Zeit im Bergbau ist es absolut unverständlich, daß es noch immer Bergleute gibt, die durch ihr ungeheuerlich leichtfertiges Verhalten das Leben ihrer Mitarbeiter in die größte Gefahr bringen.

Großfeuer bei der A. E. G. Bei der A. E. G. in der Ackerstraße in Berlin entstand um 9 Uhr abends aus noch ungeklärter Ursache ein Feuer. In den Kellerräumen steht ein umfangreiches Oellager in Flammen. Durch die große Rauchentwicklung sind die Löscharbeiten der Feuerwehr, die mit 8 bis 10 Zügen zur Stelle ist, sehr erschwert. Blättermeldungen zufolge beschäftigte das Großfeuer bei der A. E. G. die Berliner Feuerwehr bis früh 3 Uhr. Bei dem Brande sollen über 30 000 Zähler vernichtet sein, die Millionenwerte repräsentieren. Der Gebäudeschaden soll die Höhe von 100 000 Mark erreichen.

Schwerer Automobilunfall. Im Cleverer Tiergarten fuhr ein übermäßig schnell fahrendes holländisches Automobil gegen eine vollbeladenn Heuwagen. Das Pferd wurde tödlich verletzt und das Auto zertrümmert. Zwei Insassen aus Wilder in Holland wurden lebensgefährlich verwundet und ein dritter Fahrgast leicht verletzt.

Erdrutsch an der Schwarzwaldbahn. Nach amtlicher Darstellung lösten sich gestern abend gegen 7 Uhr über dem Schieferhaldetunnel im Schwarzwald Felsmassen los und verschütteten den oberen Toreinschnitt vollständig. Es handelt sich also entgegen der ursprünglichen Meldung nicht um einen Tunneleinsturz, sondern um einen Erdrutsch. Beide Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen und durch Kraftfahrzeuge aufrechterhalten. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein langgesuchter Mörder festgenommen. Im September v. J. wurde das 18 jährige Dienstmädchen Elisabeth Wirth in Bellersheim ermordet. Der Verdacht lenkte sich auf den Metzger Adolf Steul, der aber trotz aller Nachforschungen der Polizei nicht aufzufinden war. Jetzt wurde St. in Frankfurt im Stadtinnern erkannt und von der Polizei sofort festgenommen.

Eine deutsch Mount Everest-Expedition. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß beim Empfangsabend der englischen Mount Everest-Expedition im Deutschen Alpenverein erstmalig Mitteilung über den Abschluß der Vorbereitungen für eine deutsche Mount Everest-Expedition gemacht wurde, die am 2. Juli sich von Venedig auf den Weg machen wird.

Todesstrafe für einen Gattenmörder. Vor dem Stettiner Schwurgericht wurde gegen den Fleischergesellen Franz Stolzenburg verhandelt, der unter der Anklage stand, seine 39 jährige Frau ermordet zu haben. Der Angeklagte bequemte sich erst nach der Urteilsverkündung auf Drängen des Vorsitzenden zu einem Geständnis. Das Urteil lautete wegen Mordes auf Todesstrafe.

Ueberfall auf einen Autobus. Ganz nach dem Muster amerikanischer Briganten hatten Ende Februar 1921 vier Männer den Autobus, der vom Bahnhof Strausberg (Mark) nach Stadt Strausberg fuhr, überfallen und die Reisenden ausgeplündert. Jetzt wurden die Wegelagerer als drei Gebrüder Herrmann und ein Händler Ruhig ausgeforscht und verhaftet.

Frauenmord. In Velletri in der Provinz Rom wurden zwei Frauen, welche allein im Hause wohnten, ermordet aufgefunden. Die Mörder hatten die Frauen durch Messerstiche getötet und ihre Leichen in den in der Nähe des Hauses vorbeifließenden Bach geworfen.

Geschäftliches.

Zum Strohhuttag 1925. Man braucht sich wahrlich nicht zu wundern, wenn man in letzter Zeit dazu übergegangen ist, auch für die Herrenmode etwas zu schaffen, nämlich ein „Modeamt der Hut- und Modebranche". Mit dem Feldgeschrei: „Am 25. April großer Strohhuttag" werden von diesem Tage an alle Schaufenster der beteiligten und befreundeten Geschäftszweige mit Strohhüten überfüllt werden, und man hofft, damit eine wirklich wirkungsvolle Reklame einzuleiten.

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Union-Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
Bochum
UEG
Fernruf 4628 u. 4629
Projektierung u. Ausführung von elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Großhandel

Stübner-Elektrizitäts-A. G., Bochum
Fernruf 3580. 3581, 3582.
Elektrische Anlagen
Elektro-Motoren
Dynamos — Kollektoren

Heinrich Sicking
Kunst- und Bau-Schlosserei
Bochum, Südhellweg 17.
Fernsprecher Nr. 2191.

In Kauf 1905 **20 Jahre** In Miete 1925
Moderne Telefon-Anlagen
Fritz Hausmann,
Bochum, Hernerstr. 21. Tel. 4243.
Münster i. W. Tel. 266.



Cigarren-Cigaretten-Großhandlung
Büro und Lager: Bahnhofstr. 23
Fernruf 4450.
Verkaufsgeschäfte: Kortumstr. 10, Fernr. 4451; Bahnhofstr. 40, Fernr. 4452
Jos. Linz & Sohn
Bochum — Hamburg

J. Schmidt, Bochum
Lager u. Büro: Bahnhofstr. 35
Fernruf 35. Gegründet 1879.
Baumaterialien - Großhandlung
Plattierungsgeschäft
Grabdenkmäler

August Halverscheidt
Bochum
Vertrieb techn. Bedarfsartikel Großhandlung
Abt. I: Preßluft-Berieselungsschlauch Gummiplatten und Ringe
Abt. II: Preßlufthähne, Spritzventile, Röhren etc.
Abt. III: Packungen, Asbest, Dichtungsplatten
Fernsprecher Nr. 2914.

Albert Staubach
Ingenieur
Bochum, Büro: Hugo Schultzstr. 25 Telefon 668 u. 669
Filiale Buer, Tel. Horst-Emscher 2019
Zentralheizungen
Waschkauen, Lüftungsanlagen, Abwärmeverwertungsanlagen

Kohlen, Koks Briketts
liefert
Georg Neuwirth
Fernruf 2553
Kontor: Dorstener Straße 80.

Gust. Schwager Nachf.
Röhren- u. Metallgroßhandlung
Klempner-, Installations- u. Dachdecker-Bedarfsartikel
Bochum, Hellweg 21a
Fernspr. 20, 21, 22

Baugeräte
für Hoch- und Tiefbau
Bindedraht
Stiele
Werksbedarf
Boch. Handelsgesellschaft
Bochum, Fernsprecher 3950.

Gewerkschaft
Düsterloh
Bochum
Preßluftwerkzeuge
für Bergbau und Industrie.

Hermann Müller
Röhren- u. Armaturenwerk
Bochum
Gegr. 1869.
ROHREN
Rohrverbindungsstücke
Anfertigung schmiedeiserner
Dampfrohrleitungen
Rohrschlangen
Armaturen

Karbid
Sauerstoff
Schweißdraht
sämtliche autogene
Werkzeuge und Apparate
Heidemann & Pelzer
Kohlenhandelsgesellschaft
Bochum, Hattingerstr. 14
Fernr. 4740—4744.

Amtssparkasse
Bochum.
Annahme von Spareinlagen zum zeitgemäßen Zinssatz.

Kommunalbank
Aktien-Gesellschaft in Bochum
Kirchstr. 1-3 Fernr. 3553-3556
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Gewerkschaft Rechen, Bochum
Fernruf 1799 Hellweg 19/21
Zentralheizungen
Wärme- u. Kälteschutz / Abdampf- u. Abwärmeverwertung / Waschkauen
Projekt u. Ausführung.

F. Möller & Co., Bochum
Telefon Nr. 3134 Hermannshöhe 5
Reparatur-Werkstatt
für transportable und stationäre
Accumulatoren-Batterien
Eigene Ladestation

Oskar Barthelmes
Schlossermeister
Bochum, Franzstr. 9, Telefon 2833
Schlosserarbeiten
Eisenkonstruktionen
Maschinenreparaturen

Fritz Träger
Aelteste u. größte Beerdigungsanstalt Bochums
Schützenbahn 12-14 Telefon Nr. 1258
gegenüber dem Warenhaus Alsberg
Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- u. Feuerbestattungen

Baumaterialien
Kreft & Blum
Wittenerstr. 31
Fernruf 4290

Westdeutsches Installationswerk
Döhmann und Schmidt
Bochum, Südhellweg 15
Anruf 1300/1330
Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Permanente Musterausstellungen.

Struthmann's Industrielacke
Rostschutzfarben
Wernerol
Ahrens & Vethacke
Bochum
Steinstr. 24. Fernr. 5094 u. 1450

Kohlen
Koks Briketts
pünktlichst und billigst.
Bochumer Kohlen-Kontor
Bochum, Humboldtstraße 53
Fernsprecher 3817 u. 3818

Kraftwagen-Handels-Ges. m. b. H.
Wittenerstr. 102 Tel. 4020/21
Generalvertretung des
D. A. K.
Dux, Magirus, Presto, Vomag

Wilh. Janzen & Co.,
G. m. b. H., Bochum
Baugeschäft
Hofstederstr. 131 Tel. 2502 u. 3773
Uebernahme sämtlicher Maurer-, Zimmerer- und Schreinerarbeiten
Spezialität:
Herstellung von Abteufgerüsten, Kohlentransportbrücken, sowie Seilbahnkonstruktionen in Holz

Casp. Volpert
Bochum
Telefon 1929 Alleestr. 140/42
Kohlengroßhandlung
Autotransporte

Zentralheizungen
H. L. Knappstein

„Vorev"-Reklame R.G.M. No.

Nr. 96. Viertes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 25. April 1925.

Das Werden der Ruhrstadt.

Im Verlage von Hirt, Leipzig-Breslau, ist in diesen Tagen ein Buch von Dr. Spethmann-Bochum erschienen, das in einem Umfange von 300 Seiten die „Großwirtschaft an der Ruhr" behandelt und in einer Reihe von Problemen zu beleuchten sucht, wie sie in diesem Zusammenhange kaum bisher aufgeworfen worden sind.

Insbesondere das, was der Verfasser vom Werden der Ruhrstadt sagt, verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden, denn es werden hier bisher unbekannte Entwicklungslinien aufgezeigt, ihr Entstehen und ihr Verlauf verfolgt und Ausblicke in die Zukunft eröffnet, die gerade für uns hier im Ruhrgebiet ein hohes Interesse haben.

Der Verfasser geht in dem „Die werdende Ruhrstadt" betitelten Abschnitt seines Werkes vor allem auf das ein, was dem

Ruhrgebiet den einheitlichen Zug

aufprägt. Dieser einheitliche Zug drückt sich hauptsächlich in der großgewerblichen Betätigung in Kohle und Eisen aus. Daher deckt sich das Ruhrgebiet auch nicht mit einer gegebenen natürlichen Landschaft. Aber selbst die Grenze, die die Kohlen- und Eisenindustrie als Ruhrgebiet umzeichnet, liegt nicht fest, sondern ist in einer unaufhörlichen, wenn auch langsamen Bewegung. Während sie gegenwärtig von der Ruhr und Emscher, Rhein und Dortmund umschrieben wird, wächst doch bereits ein weiterer Gürtel um diesen Gebietskern herum, der im Westen bis zum linksrheinischen Mörs, im Norden und Osten bis zum Lippetal reicht.

Unter dem Einflusse der gewaltigen industriellen Werke hat sich auch — wir sagen jetzt dem Sinne nach den Ausführungen des Verfassers — das Naturbild verändert. Die Emscher ist ein Abwässerkanal geworden, in ihrem ehemaligen Bette verläuft teilweise der Rhein-Herne-Kanal. Das Lippetal ist gleichfalls bereits durch einen Seitenkanal umgestaltet worden. Noch wesentlicher sind die Veränderungen, die sich in der Bodenbewirtschaftung vollzogen haben. Je mehr der Abbau der Kohle zunahm, um so schneller verschwand das ländliche Gepräge der Gegend. Die Bauernwirtschaft und die Landstädte fielen der Industrie zum Opfer.

Jetzt wohnen bereits 1500 Einwohner auf einem Quadratkilometer, sodaß das Ruhrgebiet zu den am dichtesten besiedelten Flächen Europas zählt. 9 Großstädte mit 2 Millionen Einwohnern grenzen hier aneinander, dazwischen liegt eine stattliche Zahl mittlerer und kleiner Gemeinden sowie Zechenkolonien, die ersten Ansätze zu späterer Städtebildung. Aber die Entwicklung zum städtischen Gemeinwesen schreitet doch überall mit Riesenschritten vorwärts, ebenso wie die Großstädte mit ihren Vororten immer weiter in die Umgegend hinausgreifen. Die Stellen, wo auch die Lücken zwischen den einzelnen Niederlassungen angefangen, sich zu schließen, nehmen ständig an Zahl zu. Eilt man mit dem Kraftwagen oder Schnellzug durch das Gebiet von Dortmund bis Duisburg, so vermittelt eine solche Fahrt durch die zwar stets wechselnden, aber durch die praktische Anschauung um so mehr überführenden Eindrücke die Ueberzeugung, daß hier zwar viele Gemeinwesen aus einem selbständigen Kern herausgewachsen sind, daß aber viele sichtbare und unsichtbare Bindeglieder diese Gemeinden immer enger aneinander schließen.

„Von Dortmund bis Duisburg wird alles bebaut, die gigantische Stadt an Ruhr und Rhein tritt alsdann ins Leben. Jetzt ist es noch die werdende Ruhrstadt", sagt der Verfasser darüber treffend und fährt dann u. a. fort: „Ein Siedelungsverband versucht, ihr einheitliche Leitlinien zu geben, und die größeren Städteverwaltungen streben danach, in der Bewegung des Zusammenschlusses möglichst viel für sich zu erhaschen. Noch sind jedoch manche Fragen der Eingemeindung unreif, noch fehlt auch der Bevölkerung und ihrer Leitung vielfach der Sinn für das Gemeinsame. Sonderwünsche werden gar zu gern dem Ganzen übergeordnet, durch Quertreibereien und Kurzsichtigkeit werden Fehler begangen, die später oft nur schwer wieder gutzumachen sind."

Bekannt ist hinlänglich, daß bezüglich des

Innenverkehrs des Ruhrgebiets

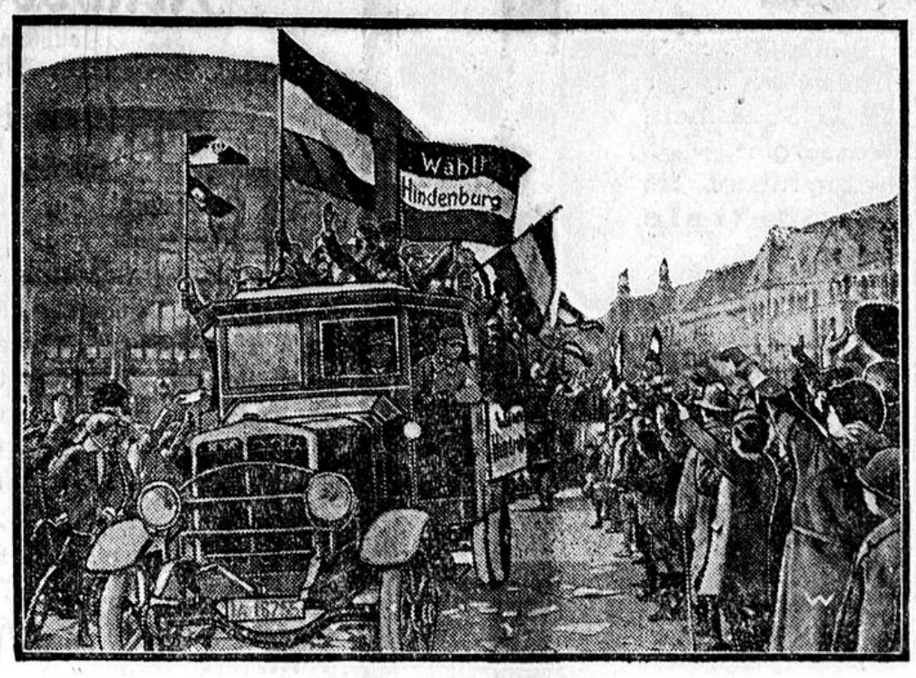
weniger die West-Ost-Verbindungen als diejenigen von Norden nach Süden zu wünschen übrig lassen. Das Werk „Die Großwirtschaft an der Ruhr" geht darum auch auf diese Frage des näheren ein. In diesem Zusammenhang betont der Verfasser, daß derjenige, der von Hattingen nach Recklinghausen oder Buer reisen will, mit einem umständlichen Fahren rechnen muß. Hier muß unserer Ansicht nach wirklich ungleich stärker als bisher der Hebel angesetzt werden, damit der Nord-Süd-Verkehr innerhalb des Gebiets nun endlich einmal den erforderlichen Ausbau erfährt. Dr. Spethmann weist hierbei auch auf die Notwendigkeit der Einrichtung eines

Ortsverkehrs mit Vorortsverbindung

hin, wie Hamburg und Berlin ihn haben, damit man z. B. in Bochum nicht stundenlang auf einen Zug nach Essen oder Dortmund zu warten braucht. Für solche größeren Entfernungen kommen die Straßenbahnen natürlich weniger in Betracht, und deshalb ist auch der Plan der Schnellbahn Köln—Essen—Bochum—Dortmund aufgetaucht. Diese Verbindung soll nicht nur gegenüber dem Schnellzugverkehr eine noch weitergehende Beschleunigung bieten, sondern wird uns auch als ein weiteres wesentliches Glied im Verkehrsnetz des Ruhrgebiets willkommen sein. Nach den neuesten Nachrichten, die darüber vorliegen, kann die Ausführung dieses Planes erfreulicherweise jetzt als gesichert gelten.

Was die Schichtung der Bevölkerung angeht, so ist es Tatsache, daß die Gemeinsamkeit der Arbeit und der mit dieser verbundenen Sorgen eine Verschmelzung der Einwohnerschaft geschaffen hat, wie sie in diesem Ausmaß in Deutschland nicht mehr anzutreffen ist. Wohl gibt es hier noch Westfalen von Abstammung, aber deren Aeußeres hat sich doch gewandelt, es hat nur noch wenig mit dem Westfalen der Soester Börde oder des Münsterlandes zu tun. Auch beim Rheinländer des Ruhrgebiets hat sich ein ähnlicher Wandel vollzogen. Etwas Neues ist auch hier im Werden, für die Millionen von Zugewanderten ist das Ruhrgebiet zu einer zweiten Heimat geworden.

Sehr nachdrücklich tritt der Verfasser unter Hinweis auf die mitten durch das Revier laufende Verwaltungsgrenze für die Herstellung einer einheitlichen Provinzverwaltung ein. Es ist tatsächlich auf die Dauer unhaltbar, daß drei Regierungsbezirke sich in die Verwaltung des Gebiets teilen, wo doch alle Lebensbedingungen der Bevölkerung auf Vereinheitlichung hinweisen, und der Verfasser trifft daher durchaus das Richtige, wenn er angesichts der verwaltungstechnischen Zerrissenheit des Reviers



Für Hindenburg.

einen eigenen Verwaltungskörper für das Ruhrgebiet

fordert.

Unseres Erachtens erklären sich die kürzlichen Meldungen über eine Verlegung der Arnsberger Regierung nach Dortmund, bei denen mehr der Wunsch der Vater des Gedankens war, aus der richtigen Erwägung, daß es eben ein Unding ist, wenn der Regierungssitz eines Landesteiles, dessen Schwergewicht sich längst nach dem Ruhrgebiet verschoben hat, außerhalb dieses Ruhrgebiets liegt.

Der Abschnitt „Die werdende Ruhrstadt" weist auch darauf hin, daß das Ruhrgebiet auch jetzt noch eines übergagenden geistigen Sammelpunktes entbehrt. Wohl haben wir hier sehr wertvolle Anstalten und Einrichtungen in der Bochumer Berasschule, in der Bibliothek des Berghaulichen Vereins in Essen, im Mülheimer Kohleninstitut, aber es fehlt an der zentralen Stelle, bei der alle diese wissenschaftlichen Bestrebungen zusammenlaufen, es fehlt an der Möglichkeit, die Wirtschaft der Ruhr auf wissenschaftlicher Grundlage in weitem Rahmen zu pflegen und die gewonnenen Kenntnisse der breiten Oeffentlichkeit zu vermitteln.

Die Kunde von der Ruhr muß im Revier selber eine Stätte der Forschung und Lehre besitzen, sie würde das Ohr nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Wirtschaft der Welt finden.

„Noch hält uns die Ungunst der Zeitverhältnisse von diesen Zielen fern, aber die Anfänge der Wege sind überall erkennbar. Ruhe und Stillstand sind nirgends in der werdenden Ruhrstadt, alles drängt voran und ringt mit der Zukunft. Der Geist der führenden Köpfe kennt nur eins: Vorwärts und nochmals vorwärts! Aber dieses Vorwärts ist nur möglich, wenn die Grundlage blüht und gedeiht, die Wirtschaft an der Ruhr." Mit diesen Worten schließt Dr. Spethmann das Kapitel „Die werdende Ruhrstadt", das wir im Vorstehenden in seinen großen Gedankengängen aus dem umfangreichen Werk „Die Großwirtschaft an der Ruhr" herausgegriffen haben.

Hoffentlich wird die in dem Buche gegebene interessante Darstellung der Ruhrwirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart in weitesten Kreisen die Beachtung finden, die sie dem wertvollen Material nach, das da zusammengetragen ist, verdient. H.

Tote Gebilde im Wirtschaftskörper.

Uns wird geschrieben:

Die infolge Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zutage getretene Kapital- und Kreditnot führt zweifelsohne zu einer Selbstreinigung der Wirtschaft. Deshalb ist es unverständlich, daß die Reichsregierung sich noch immer nicht hat dazu entschließen können, ihre obrigkeitlich-zwangswirtschaftlichen Maßnahmen gegen die Wirtschaft endgültig fallen zu lassen.

Handelserlaubnisstellen und Preisprüfungsstellen, die auf Grund gesetzlicher Vorschrift von den Gemeinden eingerichtet und unterhalten werden müssen, erfordern beträchtliche Kosten, und man kann wohl sagen, daß die Kommunalverwaltungen, wenn sie freie Hand hätten, bei ihr... vollständigen finanziellen Entrechtung durch die Erzbergersche Steuerreform schon längst daran gegangen wären, diese Stellen in der heutigen Zeit, wo sie keine Daseinsberechtigung mehr haben, abzuschaffen. Die Handelserlaubnisstellen hätten schon am 26. Juli 1924 durch die Verordnung über die Aufhebung der Vorschriften über Handelsbeschränkungen aufgehoben werden können. Diese Verordnung brachte jedoch nur den Fortfall des Konzessionszwanges für verschiedene Artikel und ließ die Handelserlaubnisstellen als solche bestehen; sie treten jetzt nur noch in zwei Fällen in Wirksamkeit, und zwar

1. als Beschwerdeinstanz bei polizeilicher Untersagung des Handels und Schließung von Geschäftsräumen,
2. als Erlaubnisstellen für die Erteilung zum Großhandel mit Frischfleisch und Gefrierfleisch.

Es muß gefordert werden, daß die Verordnung über Handelsbeschränkungen dahingehend abgeändert wird, daß die Handelserlaubnisstellen auch als Beschwerdeinstanz in Fortfall kommen. Hier müßte sofort der Regierungspräsident anzurufen sein.

Die Preisprüfungsstellen sind eins der vielen Kriegsgebilde, die als durch die Verhältnisse überholt angesehen werden können. Kaufmannschaft wie auch Handwerkskammern haben wiederholt die Auflösung der Preisprüfungsstellen gefordert.

In Laienkreisen wird vielfach leider der Ansicht gehuldigt, daß diese Forderung der Kaufmannschaft und der Handwerkskammern aus egoistischen Trieben geboren sei. Daß dem nicht so ist, der ehrbare Kaufmann und Handwerker vielmehr nur seine frühere wirtschaftliche Handelsfreiheit, unbeengt von behördlichen Fesseln wieder haben will, läßt einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Preisprüfungsstellen mit großer Deutlichkeit erkennen. Vielfach wird auch vom Publikum verkannt, daß die Preisprüfungsstellen garnicht — wie das immer gewünscht wird — berechtigt sind, Preise für eine Ware festzusetzen. Die Preisprüfungsstellen können nur die Angemessenheit von Preisen nachprüfen. Zu den wichtigsten Aufgaben der örtlichen Preisprüfungsstellen gehört u. a. die Festsetzung der angemessenen Brot-, Kohlen- und Milchpreise. Nachdem aber die Zwangsbewirtschaftung des Getreides fallen gelassen wurde und auch der Reichskohlenkommissar schon am 2. November 1923 dringend die weitgehendste Beschränkung und Zurückhaltung bei der örtlichen Versorgungsregelung empfohlen hatte, was die Auflösung der Ortskohlenstellen zur Folge hatte, und nachdem neuerdings durch die Verordnung vom 6. Juni 1924 die Freigabe der Milchbewirtschaftung erfolgt ist, bleibt für die örtlichen Preisprüfungsstellen, wenn sie sich nicht „kraft des Amtes" in fremde Dinge einmischen wollen, eigentlich herzlich wenig zu tun übrig. Trotzdem ist in der neuen Verordnung über Preisprüfungsstellen vom 13. Juni 1923 die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen gegenüber der früheren Zeit, trotz Beendigung des Krieges und trotzdem nach Eintritt der Stabilisierung der Währung kein Warenmangel mehr vorhanden ist, bedeutend erweitert worden. Erfaßt werden nicht nur — wie bisher — die Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs, sondern weitergehend alle Gegenstände des täglichen Bedarfs. Der Begriff „Gegenstände des täglichen Bedarfs" ist aber in der Verordnung nicht definiert, so daß über dem Ganzen ein mysteriöses Dunkel liegt.

Wenn man bedenkt, daß der Reichswirtschaftsminister auf der 16. Tagung der Landes-Provinzial-Bezirks-Preisprüfungsstellen am 1. und 2. Februar erklärt hat: „Die Zeit der behördlichen Festsetzung von Preisen gehört der Vergangenheit an", so muß man sich wundern, daß er in der gleichen Rede späterhin zum Ausdruck bringt, daß vorläufig nicht beabsichtigt sei, die Preisprüfungsstellen gänzlich aufzulösen. Er sagte nämlich: Die Preisprüfungsstellen sind lebhaft umstritten gewesen vom ersten Tage ihrer Tätigkeit an. Dieser Streit der öffentlichen Meinung wird sie begleiten bis zu ihrem Ende. Wir alle wünschen, glaube ich, unseren Preisprüfungsstellen ein recht baldiges, seliges Ende, denn wenn dieses Ende ein seliges ist, dann ist das ein Zeichen, daß wir wirklich wieder auf gesundem, festem Boden stehen. Ich meine allerdings, daß wir zurzeit noch nicht so weit sind. Die eigene Einsicht der Preisprüfungsstellen hat sie dazu geführt, ihre Tätigkeit den veränderten Verhältnissen anzupassen und ihr Arbeitsgebiet zu finden auf dem Wege der belehrenden Beeinflussung und Verständigung mit den beteiligten Kreisen und auf dem Wege der Aufklärung sowohl der Wirtschafts- als auch der Verbraucherkreise. Die einseitigen Kreise werden sich mit dieser Tätigkeit der Preisprüfungsstellen abfinden und hierin auch sicherlich einen gewissen Schutz erblicken können."

Die heutige Zeit fordert jedoch die klare Beantwortung der Frage: „Sind die Preisprüfungsstellen, insbesondere die örtlichen, mit ihrem schwerfälligen Apparat der entscheidenden Mitgliederversammlung weiterhin noch unbedingt erforderlich oder nicht." Gegen Uebervorteilung schützen die bestehenden Wuchergesetze und in der Regel, da sich Notmarktlagen so gut wie garnicht mehr ergeben, lediglich Angebot und Nachfrage den Preis. Infolgedessen ist es weiterhin auch nicht mehr angebracht, die Bestimmungen über Preisschilder und Preisverzeichnisse aufrecht zu erhalten. Jede Hausfrau ist heute über Preislage und Qualität der Ware auf Grund praktischer Erfahrungen besser unterrichtet, als der Fernstehende anzunehmen geneigt ist. Eine solche Hausfrau läßt sich durch etwaige billigere Preise in einem Preisverzeichnis durchaus nicht beeinflussen. Die billigeren Preise, die auf einer schlechteren Qualität beruhen, führen nur zu unerträglich zwecklosen Anzeigen.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— ℳ zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Wilhelmine". Sie hat feinsinnigen Verstand, liebt das Zarte, Harmonische, Wirkungsvolle. In dieser Feinfühligkeit duldet sie keine Härten, jedoch leidet sie unverkennbar unter dieser großen Sensibilität: Eine schnell geknickte Lilie! — Wenn ihr auch manche Schwächen vorübergehend zusetzen, sie hat indes die Kraft, sich gegen Mißgeschicke entschieden zu behaupten, selbst wenn sie der äußeren Welt wenig zugetan, sich mehr und mehr auf inneres Erleben einstellt. An ihren Traditionen hält sie mit bravouröser Zähigkeit fest, woraus erhellt, daß in ihrem Unterbewußtsein ein ungebrochener Lebenswille schlummert. Ihr Denken ist wahr, offen, doch aus Furcht vor unberufenen Eingriffen in ihr Innerstes verschließt sie sich zusehens. Dadurch zwingt sie sich in eine Sphäre, woraus oft manch' ungerechtfertigtes Mißtrauen entspringt. Aus dieser etwas verkapselten Einstellung heraus tritt des weiteren eine Neigung zu Eigenbrödelei und Menschenscheu zutage, obschon sie innerlich gar nicht zu solchen „Degenerationen" aufgelegt ist. Ihr Naturell verlangt hingegen kräftige Zuströme von Lebenslust und Optimismus, was sich zu Zeiten an ihr feststellen läßt. — Hinreißungsfähige Gefühle weichen einer verstandesmäßigen, vernunftentsprechenden Weltanschauung. Sie denkt klar, unleidenschaftlich, doch nicht immer zusammenhängend — logisch. Ihre Urteilskraft darf man indes keineswegs unterschätzen, selbst wenn sie eine ausgesprochene Form nicht erreicht. Aus einer etwas herben Eigenwilligkeit spricht klar der Wille, im engeren Kreise zu herrschen. Sonst sehr höflich, hilfsbereit!

Büchertisch.

D. Freiherr von der Goltz, Professor an der Universität zu Greifswald, „Die Verfassungsurkunde der evangelischen Kirche". Besprochen und erläutert, nebst graphischer Orientierungstafel. Kart. 3,50 ℳ, gbd. 4,50 ℳ. C. Ed. Müller's Verlag (P. Seiler), Halle (Saale). Der Verfasser, Professor der praktischen Theologie an der Universität Greifswald, der in verschiedenen Provinzen selbst im praktischen Amt gestanden hat, will nicht nur einen gemeinverständlichen Ueberblick über den Inhalt der neuen Verfassung der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preußens geben, sondern eine Anregung zur fruchtbaren Anwendung der Verfassungsbestimmungen auf den verschiedenen Stufen des kirchlichen Lebens. Eine kurze Erörterung der „Ev. Grundgedanken" aus der geschichtlichen Voraussetzung ist vorangestellt. Dann wird der Inhalt der Verfassungsbestimmungen dargelegt und so besprochen, wie es für den Praktiker wertvoll ist. Insbesondere sind die Verhältnisse der Einzelgemeinde sehr ausführlich erörtert. Der einzelne Pfarrer, vor allem aber auch die Kirchenältesten und Gemeindevertreter sollen angeleitet werden, sich in die Verfassung einzuleben. Auch unsere am kirchlichen Leben interessierten Gemeindemitglieder sollten das Buch lesen. An Kritik und Warnungen fehlt es nicht. Dadurch gewinnen die Ausführungen des Verfassers noch an Interesse. Allgemeine theoretische und juristische Erörterungen sind aber vermieden. Eine dem Buch beigegebene Uebersichtstafel über die ganze Struktur der Verfassung erleichtert das Verständnis und findet sich in keiner der sonstigen Ausgaben. Das Buch ist in hervorragendem Maße geeignet, auch Besprechungen über die Verfassung und Uebungen der Studierenden zu Grunde gelegt zu werden. Es ist ihm daher die weiteste Verbreitung in allen kirchlichen Kreisen zu wünschen.

Wer ein wirklich

echt deutsches Blatt

halten will, der bezieht die

Bochumer Zeitung – Märkischer Sprecher.

Hier ausschneiden!

Bestellschein.

Unterzeichneter abonniert auf die

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher

und ersucht um sofortige regelmäßige Zustellung.

Ort _____ Vor- und Zuname _____

Straße u. Haus-No. _____ Stand _____

Datum _____ 19

Jede kluge Hausfrau

lehnt Seifenpulver und selbsttätige Waschmittel ab, denn alle diese bestehen in der Hauptsache aus wasserhaltiger Soda meist in Verbindung mit Wasserglas, das die Gewebe hart u. brüchig macht. Sie **verwendet nur die sodafreie selbsttätige**

Fece Bleichseife

mit über **60 Prozent Fettgehalt, ohne Chlor,** und erhält **schneeweiße fleckenlose Wäsche ohne Reiben und ohne Rasenbleiche,** auch da, wo gewöhnliche Seife und Fleckenentfernungsmittel versagen.

45 Pfg. das Paket

Pet. Cremer, Seifenwerke, Düsseldorf-Heerdt. Gegr. 1811

Reichsblock Bochum.

Hauptwahlbüro am Wahltag:
Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25, Zimmer 5, Telefon 496.

Verzeichnis der Bezirkswahlbüros:

			Amt Bochum
1. Stadtbezirk,	Wirtschaft	Knepper, Dorstenerstr. 95,	Tel. 1144
2. u. 3. Stadtbezirk,	„	Erlenkämper, Schwanenmarkt,	„ 3157
4. u. 7. Stadtbezirk,	„	Reese, Wittenerstr.,	„ 1392
5. u. 6. Stadtbezirk,	Privatwohnung	Friedrichstraße 14 I	„ 2027
8. Stadtbezirk,	Privatwohnung	Schmidtpott, Roonstr. 19,	„ 1983
10. u. 11. Stadtbezirk,	Wirtschaft	Velten, Alleestr. 9,	„ 681
12. Stadtbezirk,	Wirtschaft	Sethe, Maxstr. 17,	Kosthaus Stahlh.
Ehrenfeld,	„	Gilleballe, Hattingerstr. 74,	Tel. 614
Wiemelhausen,	„	Knepper, Wiemelhauserstr.,	„ 2855
Brenschede,	„	Schloß Brenschede, Schloßstr.,	„ 2733
Hamme 1	„	Bickern, Dorstenerstr. 221,	„ 636
Hamme 2	„	Husemann, Wattenscheiderstr. 2,	„ 1511
Hamme 3	„	Ww. Düppe, Hofstederstr. 60,	„ 2244
Grumme,	„	Kaiseraue, Josefinenstr.,	„ 994
Boede,	„	Zimmermann, Castroperstr.	—
Marmelshagen,	„	Bergmann, Riemkerstr.,	„ 397
Hofstede,	„	v. Hören, Hernerstr.,	„ 756
Weitmar,	„	Spengler, Hattingerstr. 214,	„ 1075
Altenbochum,	„	Bruch, Wittenerstr.,	„ 1323
Prinz v. Preußen,	„	Wahl, Brückstr. 12,	„ 1359
Laer,	„	Kuhweide, Wittenerstr.	„ 3163
Querenburg,	„	Schneider, Karlstr. 15,	„ 4874
Gerthe,	„	Ww. Paßmann, Lothringerstr. 81:	Amt Castrop 363
Harpen,	„	Fleitmann, Dorfstr..	Posth. Harpen 354
Hordel,	„	Thönshoff, Magdeburgerstr. 11	Amt Bochum 2768

Auskünfte werden jederzeit von den obigen Wahlbüros erteilt. Wahl-Ergebnisse sind schnellstens an das Hauptwahlbüro im Vereinshaus — Telefon Bochum 496 oder 269 — zu richten.

Der Arbeitsausschuß.

Ia. Kernleder-Treibriemen
Ia. Kamelhaar-Riemen

Riemenverbinder aller Art

sofort vom Lager lieferbar.

Heinrich Flümann,
Bochum, Kanalstrasse 17.
Ledertreibriemenfabrik.
Gegründet 1845. — Fernsprecher 110.

Die Getränkesteuer

für Spirituosen ist ermäßigt worden.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß diese Ermäßigung den Verbrauchern zustatten kommen muß verkaufe ich heute anfangend zu herabgesetzten Preisen

Einige Tausend

Flaschen Weinbrand Marke

„Barenberg Drei Kronen"

zu dem herabgesetzten Preis von

3.50 M.

A. Barenberg

Rottstr. 8/10 **Bochum** Fernspr. 244

Frühjahrsneuheiten

in großer Auswahl.

Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel
Kittel, Kittelanzüge
Sweater, Sweateranzüge
Westen
Hütchen, Mützen
Häubchen

Wäsche, Strümpfe
Unterzeug

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen führen schnellstens aus
Stühner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3580, **Bochum** 3581, 3582.

Fülgel und Pianos
Harmoniums
Kinderspielinstrumente
nur beste Fabrikate
Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR. 8



FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS
Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neues Aufn.)

Union-Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Bochum, Wittenerstraße 31

UEG

Fernruf 4628 u. 4629.

Projektierung und Ausführung von Licht- und Kraft-Anlagen, Schalttafelbau und Reparaturwerkstatt, Großhandel in Elektromotoren, Transformatoren und sämtlichen Elektromaterialien.

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 16 **Bochum** Fernruf 3043

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern und Grammophonen** werden billig und bestens ausgeführt bei

A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Wenn Sie einen billigen u. doch guten

Klubsessel

kaufen wollen, dann besichtigen Sie mein
Musterlager Antoniusstr. 1 a.
Dort finden Sie eine große Auswahl in nur selbstgefertigten Klubsesseln in allen Arten und Formen.
Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel

Kaspar Diemel
Bochum,
Antoniusstr. 1 a. Hernerstr. 88.

Motore

jeder Art liefert günstig

Karl Schröder,
Inhaber: Schröder & Seippel,
Bochum, Rottstraße 39.

WER

Anzug- u. Paletotstoff hat,
der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, moderne Lagerstoffe zu billigsten Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.
Hermann Issel, Bochum, Dorstenerstraße 116

Allgemeine Elektromotoren-Werke

Bochum, Wörthstraße 39 a

empfiehlt seine modern eingerichtete Ankerwickelei und Reparatur-Werkstatt. Schalttafel- u. Kollektorenbau. Ausführung von Licht- und Kraftanlagen. Anfertigung von Ersatzteilen jeder Art. Großhandel in Elektro-Material. Lieferung von Bergwerks- und Hütten-Artikeln.

Fernruf 2617. Nach Büroschluß 2216.

Wer ein Ia. **PIANO** Flügel oder Harmonium anschaffen will, wende sich direkt

D. R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise
Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung

an Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.
(Filiale: Berlin am Zoo.)

NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone m. Künstlerplatten

Chemische Fabrik
Walther Bosch
G. m. b. H.
Bochum
Hermannshöhe 20
Wiemelhauserstr.
Telefon Nr. 19.

Bosch-

Benzin
für alle Verwendungszwecke
Benzol
Autoöl-Raffinat
Spezial-Oele für Ford-Motore
Techn. Öle u. Fette
Fußbodenöl

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Die Deutsche Frau

Frauenturnen und Ertüchtigung des weiblichen Geschlechts.

In der Zeit vom 22.—24. März hat in Berlin eine bedeutungsvolle öffentliche Tagung stattgefunden. Veranstaltet wurde sie vom Bund deutscher Frauenvereine und dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen. Ihr Zweck war das Bestreben: Die Frage der körperlichen Erziehung der Frau in ihrer großen Bedeutung für die Gesamtheit aller Frauen und damit auch für die Gesundheit unseres Volkes einer weiten Oeffentlichkeit zu unterbreiten und neue Mittel und Wege zu suchen, diesem Ziele auf die beste und dem Frauenkörper zuträglichste Weise nahe zu kommen. Dieser Tagung wird die deutsche Turnerschaft im gleichen Bestreben in der Ziet vom 2.—5. Juni d. J. eine solche in Leipzig folgen lassen, an der die gesamte turnende Frauenwelt schon jetzt größtes Interesse nimmt, da mit ihr ausgedehnte praktische Vorführungen und Uebungen verbunden sein sollen.

Turnende Frauen! Erst seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Neuerscheinung in der Turnerschaft. Sie blieb es auch, d. h. ihre Zahl vergrößerte sich nur unwesentlich und sehr zögernd, da es doch noch zu sehr an geeigneten Lehrkräften und an der genauen Kenntnis der physischen Eigenart des Frauenkörpers fehlte, um für die turnlustige Frau jene Uebungen und Bewegungen zu finden, die, weil dem Körper aufs Beste angepaßt, dem Frauenturnen weiteren Anhang zu sichern vermochten.

Erst mit zunehmender Betätigung der Frau im Berufsleben und auf den verschiedensten Berufsgebieten, fand auch das Fraueturnen mehr und mehr Beachtung und Wertschätzung beim weiblichen Geschlecht und dadurch mehr Anhängerinnen. Der Krieg brachte zwar wieder eine merkliche Stockung mit sich, einmal deshalb, weil die Frau als Vertreterin des abwesenden Mannes allzu angespannt berufstätig war, zum anderen aus dem kaum minder wichtigen Grunde, daß die meisten männlichen Lehrkräfte Heeresdienst leisten mußten.

In ganz überraschendem Maße nahm jedoch das Frauenturnen nach dem Kriege erneuten Aufschwung. Seine Betriebsformen wurden wesentlich erweitert und vielseitiger gestaltet. Sport und Spiel gesellten sich zu den verschiedenen Turn- und Leibesübungen und machten dieses neue Betätigungsgebiet der Frauenwelt immer begehrenswerter. Aber die Gesamtheit der deutschen Turnerschaft mit ihrem zielbewußten Streben nach Vereinheitlichung der Betriebs- und Uebungsformen auch im Frauenturnen ließ sich an dem bisher erzielten günstigen Resultat am ungeheuren Aufschwung des Frauenturnens nicht genügen und will deshalb, wie schon angegeben, fest umrissene neue Richtlinien für die gesamte turnende Frauenwelt aufstellen, um das Frauenturnen im neuzeitlichen Sinne ausgestalten zu können. Die Frauenwelt selbst hat leider in ihrer Gesamtheit den Bestrebungen bisher noch ziemlich passiv gegenüber gestanden. Wenn auch die bisher erreichte Zahl von rund 150 000 Turnerinnen über 14 Jahren und rund 125 000 Mädchen unter 14 Jahren beredtes Zeugnis vom zielbewußten Streben der verschiedenen Frauenturngruppen und Riegen ablegt, so ist diese im Hinblick auf die vielen Millionen berufstätiger Frauen doch nur gering zu nennen. Man wird bei dieser Gegenüberstellung unwillkürlich an einen Ausspruch Nietzsches erinnert: „Die Frauen sind von den Männern bisher wie Vögel behandelt worden, die von irgendwelcher Höhe sich zu ihnen verirrt haben: als etwas Feineres, Verletzlicheres, Wunderlicheres, Süßeres, Seelenvolleres, aber als etwas, das man einsperren muß, damit es nicht davonfliegt."

Gewiß, die Türen des die Frauen beengenden Kerkers, den der Philosoph so fein umschrieben schildert, sind längst geöffnet. Aber den Gebrauch ihrer Flügel haben viele Frauen nur in bedingtem Maße gelernt. Sie wissen wohl allesamt heute, daß im Kampf ums Dasein nur diejenige obsiegt, die die beste Vorbildung, die gründlichsten Kenntnisse und die größte Ausdauer besitzt, und die beste Grundlage dazu ein gefestigter Körper, Energie und Willenskraft ist. Aber sich diese Grundlage durch systematische und regelmäßige körperliche Uebungen zu erringen oder, wo vorhanden, zu erhalten, versäumen sie noch aus oft ganz nichtigen Gründen.

Freilich, die bewußte Pflege des Frauenkörpers durch Turnen, Spiel und Sport kann nur in den durch ihren Körperbau bedingten Grenzen erzielt werden. Sind aber die besten Betriebsformen in Kürze von den bewährtesten Fachleuten festgelegt, dann sollten sie auch der gesamten Frauenwelt als Ansporn für sich selbst dienen. Auch die Hausfrau kann und sollte wie die berufstätige Frau allen turnerischen Bestrebungen weitgehendstes Interesse entgegenbringen, denn auch ihr wollen diese die Mittel und Wege zur Erhöhung ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit weisen.

Elisabeth Thielemann.

Moderner Hausrat auf der Leipziger Frühjahrs-Mustermesse.

Wenn man als aufmerksamer Beobachter die äußerst zahlreich vertretenen Wohnungseinrichtungen dieser Frühjahrsmesse bewunderte, dann drängte sich einem unwillkürlich der Gedanke auf: die Raum- und Wohnungsnot muß bald ein Ende haben. Fehlte doch die Mehrzahl aller jener raumsparenden Vervielfältigungs-Möbelstücke, die noch vor einigen Jahren bei allen Interessenten (unter diesen natürlich die junge Hausfrau obenan) größten Beifall fanden. Wo waren dieses Mal die Sopha-Umbauten, die in ihrem Innern nicht nur Bettstücke und Matratzen, sondern auch Wasch- und Friseurtoilette, Wäsche-, Kleider-, Schuh- und Hutschrank bargen? Wo die Tische, die durch einen gewandten „Griff" ihr Inneres freilegten, in dem sämtliche Speise- und Kochgerätschaften untergebracht waren? Wo die Bettstellen, zwischen deren Giebelwänden sich Vorräte und Toilettebedarfsartikel versteckten? Verschwunden wie ein Spuk. Verdrängt vom modernen Hausrat von behäbiger Breite und Tiefe, gefälligem Ausmaß und gediegenster Ausstattung.

Fürwahr, sie muteten zunächst recht eigen an, diese neuesten Erzeugnisse der modernen Innenarchitektur. Es wollte uns bei ihrem Anblick bedünken, als sollten sie nur vom unversieglichen Ideenreichtum, von der ungebrochenen Schaffenskraft deutschen Kunstgewerbefleißes auch auf dem Gebiete der Möbelarchitektur beredtes Zeugnis ablegen, ohne doch den Endzweck im Auge zu behalten: dem deutschen Heime zugeführt zu werden. Aber dem ist nicht so. Alles, was an modernem Hausrat für dieses angeboten wurde, fand gerade bei einheimischen Einkäufern und namentlich Einkäuferinnen, die ja immer zahlreicher auftreten, weitgehendstes Interesse.

Für Wohnzimmer wurde vor allem viel behaglich-bürgerlicher Hausrat in modernisiertem Biedermeier- und Empiregeschmack angeboten. Gestreifter Gobelin und Seidendamast mit vorwiegend großblumigen Ornamenten dienten neben einfarbigen Stoffen zur Bekleidung der Polster, die zum großen Teil, wie in alter Zeit, abnehm- und auswechselbar waren. Birke, Kirsch-, Birnbaum- und Mahagoni waren die bevorzugtesten Hölzer, die zur Verarbeitung dieser Möbel kamen. Die modernen Speisezimmer dagegen waren vorwiegend in einem modernisiertem Barock- oder Renaissancestil gehalten. Auffallend daran war die sehr niedrige, dabei breitausladende Form des Büfetts und das außerordentlich reich vertretene Schnitzwerk daran. Das letztere vereinzelt in einem Ausmaß vorhanden, das man bezüglich der angestrebten Wohnungshygiene bemängeln muß, so gefällig es in Ausführung und Ornamentik auch wirkte. Der Möbelarchitekt sollte unseres Erachtens bei allen Modernisierungs-Bestrebungen an alten historischen Stilarten nicht vergessen, daß die deutsche Hausfrau doch dem schlichten, geradlinigen, unverzierten, gediegenem Hausrat, der kaum vergangenen und sicher auch nie völlig schwindenden Stilart, ob ihrer Vorzüge viel zu viel Geschmack abgewann, als daß sie sich allzu willig die hochmodernen Ausgeburten seiner Phantasie aufzwingen ließ, „schlicht, einfach und zweckentsprechend" sind nun einmal die geläufigen Schlagworte der deutschen Hausfrau auch bezgl. ihres Hausrates geworden, die sie nicht ohne weiteres wieder preisgibt, um sich aufs Neue mit Möbeln zu belasten, deren sachgemäße Pflege und Instandhaltung ein bedeutendes „Mehr" eigener oder fremder Arbeitsleistung wie bisher fordern würde. Außerordentlich ansprechend waren die fast durchweg hochlehnigen Stühle mit ihrem vorherrschenden Lederpolster und die gefälligen Vitrinen zur Aufnahme aller jener zierlichen Schmuck- und Schaustücke, die ohne dieses Möbel soviel unnütze Pflege verursachen würden. Dunkel gebeizte Eiche und als besondere Kostbarkeit, spiegelndes Nußbaumholz, waren fast die einzigen Holzarten, die zu dem ausgestellten Speisezimmer-Hausrat verarbeitet waren. Das gleiche bezüglich Stilart wie vom Speisezimer läßt sich auch vom Herrenzimmer sagen, für welch' letzteres einige besonders sinnreich konstruierte Schreibtische auf der Rückseite eine vollständige Bibliothekeinrichtung bargen.

In überraschender Vielseitigkeit war jedoch der moderne Hausrat für das Schlafzimmer vertreten. Ob in reichem, modernisierten Barock-, ob in Gold abgesetztem zierlichen Empire- oder im behäbigen Biedermeierstil gefertigt, immer zeigte die Einrichtung entweder ein großes Doppelbett mit geschweiften hohen Bettgiebeln und reicher Schnitzerei oder zwei ebenfalls sehr hochgiebelige Einzelbetten von besonders großem Ausmaß. Namentlich einige Modelle im Louis-seize-Stil und in creme Schleif-Mattlack mit leicht gelblich oder bräunlich patinierten, sehr erhabenen Schnitzereien wirkten überaus prächtig, ohne sich doch, wie die sonstigen Schlafstubenmöbel im Barockstil, üppig-protzig, hervorzudrängen. Birke, naturfarbig poliert, Kirsch, Birnbaum und Mahagoni, weißer, creme und grüner Mattschleiflack, vereinzelt durch schwarz abgesetzte oder Ebenholzverzierungen und Leisten gehoben, schienen miteinander um die Gunst der Einkäufer zu wetteifern. Unter den Schlafstubenschränken herrschte der vierteilige Kommodenschrank vor, der mit seiner Auszugplatte, seinem Wäsche-, Kleider- und Blusenabteil und nicht zuletzt mit seinem Spiegeloval in der Mitteltür, so vielfältigen Zwecken dienen will oder statt des Letzteren hinter den spiegelnden Scheiben des reichornamentierten Gitterwerkes der Holzschnitzerei unseren Hausfrauen die willkommene Gelegenheit zum Anbringen zierlich gerafften, falbelbesetzter Gardinchen bietet. Fast immer gehörte zur modernen Schlafzimmer-Einrichtung eine elegante Frisiertoilette mit ein- oder dreiteiligem Spiegel in Ovalform, einer Reihe Schiebkästen auf der einen und einem mehrteiligem Schmuckschränkchen auf der anderen Seite.

Die moderne Küche scheint mit ihrem Büfett und ihrer Anrichte eine Wiederholung der modernen Speisezimmer-Einrichtung sein zu wollen. Breit ausladende Formen, tiefe untere Schrankteile, nach den Seiten hin abgerundet, Kasteneinrichtungen oft nicht nur im oberen, sondern auch im unteren Teile, ja an einer patentierten Neuheit noch Rolljalousien vor kleinen Schrankabteilen und ein Brotbehälter in der Höhlung des Mittelteils, wollen anscheinend der Hausfrau recht weitgehende Erleichterungen bei der Wirtschaftsführung bieten. Auffallend war ein Ueberwiegen der naturholzgeheizten Küchen gegenüber den einfarbigen, wie weiß-, hellgrau-, hellblau- und grünlackierten. Zu loben war unbedingt die sehr niedrige Form der Küchenmöbel, die es der Hausfrau ermöglichen, auch die oberen Flächen der Schränke noch nutzbringend zum Ausstellen von Gerätschaften zu verwerten.

Karl Hesse.

Reformierung der Arbeitsgeräte im Haushalt.

Wäre es möglich, unseren Hausfrauen einmal eine moderne Küche mit der neuesten Einrichtung, den zweckmäßigsten Küchengerätschaften und neuesten Errungenschaften der Technik auf hauswirtschaftlichem Gebiet und daneben zum Vergleich eine gut bürgerliche Küche aus der Zeit vor etwa 50 Jahren zu zeigen, dann würde ihnen erst einmal der Blick für alles das geweitet werden, was zu ihrer Entlastung, Erfinder und Industrie in den letzten Jahrzehnten geleistet haben. Eine große Zahl kleiner und kleinster Hilfsmittel sind schon fast in jedem Haushalt zu finden. Es sei hier nur an den Kartoffelschäler, den Gemüsehobel für die verschiedenen Gemüsearten, die verschiedenen Systeme der Reibe- und Rührmaschinen erinnert. Ihre rasche Einführung wurde wohl in erster Linie mit durch ihren verhältnismäßig billigen Preis bedingt, der den Hausfrauen jeden Standes ihre Anschaffung ermöglichte. Viele ungleich wichtigere hauswirtschaftliche Maschinen und Einzelarbeitsgeräte zur Erhöhung der Arbeitsleistung, zur Verringerung der früher zur gleichen Arbeit aufgewendeten körperlichen Kräfte, vermochten sich besser situierte Hausfrauen ebenfalls im Laufe der Zeit zuzulegen. Die Anschaffung aller Neuerungen auf küchentechnischem und hauswirtschaftlichem Gebiet und damit weitgehendste Entlastung der Hausfrau und Vereinfachung der Haushaltsführung, verbietet unsere gegenwärtige Armut von selbst. Sicher gibt es verhältnismäßig nur wenig deutsche Haushaltungen, die in jeder Hinsicht fortschrittlich und mit den neuesten Errungenschaften der Technik bis hinab zum kleinsten Gebrauchsgegenstand ausgestattet sind. Das ist schon deshalb erklärlich (selbst wenn man die pekuniäre wie die Raumfrage garnicht in Betracht ziehen wollte) als fast jeden Tag neue, verbesserte, bis ins Kleinste hinein auf ihre Leistungsfähigkeit hin ausgeklügelte und vorausberechnete Erfindungen auf den „Markt" kommen.

Nun muß aber im Hinblick auf die unzähligen Neuerscheinungen auf diesem Gebiete, die namentlich auf den verschiedenen Messen kaleidoskopartig angeboten werden, einmal ein Punkt besprochen werden, der im Interesse aller Hausfrauen liegt: Die wirklich praktische Verwendbarkeit und damit auch der tatsächliche und nicht nur der ideelle Nutzen derselben für die einzelne Hausfrau. Gleich im voraus sei betont, daß die Mehrzahl aller vom Mann für die Frau erfundenen, Arbeit, Zeit, Kraft oder Geld ersparenden hauswirtschaftlichen Neuheiten sich im Gebrauch durchaus bewährten und im großen Ganzen das auch hielten, was sie versprachen. Einem großen Prozentsatz derselben jedoch haften noch Fehler und Mängel an, die sich erst im Gebrauch, unter den geübten Händen der Hausfrau herausstellten und zeigten. Es sei in dieser Hinsicht nur an Kasserolen mit sich rasch erhitzendem Stiel, an Passiermaschinen mit leicht sich festklemmenden Rührwalzen, an Wandkaffeemühlen mit einer nur für eine Größe Bohnen eingerichtetem Ablaufrohr des Behälters, erinnert. Weitere unzulängliche oder nur einseitig arbeitende, technische Hilfsmittel des Haushaltes könnte wohl jede Hausfrau noch aus eigener Erfahrung nennen. Ebenso könnte sie aber auch der Industrie aus ihrer eigenen Erfahrung heraus immer wieder Anregung zur Verbesserung vorhandener wie zur Erzeugung noch nicht existierender Hilfsgerätschaften, die in jedem Haushalt gebraucht, von jeder Hausfrau sofort in Gebrauch genommen würden. So fehlt noch immer eine nie versagende, gründlich und staubfrei arbeitende Teppichkehrmaschine (vom billigen, zuverlässigen Staubsauger, des Preises wegen, ganz zu schweigen). Ferner gibt es noch keine einfache Vorrichtung, die jeden Stiel am Besen oder Schrubber fest und sicher mit raschem Griff befestigt. Auch die Beispiele könnten noch ins fast Endlose erweitert werden.

Der Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine hat dankenswerterweise eine Einrichtung getroffen, diese allgemein empfundenen Uebelstände mit Hilfe aller seiner Mitglieder zu beseitigen. Diese können ebenso empfundene Mängel an neuen Geräten, wie auch ihre Wünsche nach einem notwendigen, Arbeit, Zeit und Geld ersparenden Hausgerät an einer bestimmten Stelle melden, die dann für eine Verständigung mit der betreffenden Industrie Sorge trägt. Viel Gutes wurde auch auf diese Weise schon vom Verband geleistet. Aber diese Bestrebungen können sich nur dann zum Besten aller Schichten auswirken, wenn alle Hausfrauen daran mithelfen. Wie ohne eigenes Durchdenken die einzelne Hausfrau ihren Haushaltsbetrieb niemals neuzeitlich zu vereinfachen und zu reformieren vermag, so kann auch alles Hilfsgerät, das sie dazu benötigt, nicht ohne ihre gedankliche und praktische Mitarbeit, allen Anforderungen entsprechend geformt, gestaltet und ausgearbeitet werden. Eine für alle und alle für eine, muß gerade in dieser Hinsicht die Losung jeder Hausfrau sein.

Dorothea Hartenstein.

Zur Naturgeschichte der Schwiegermutter.

Die Gestalt der Schwiegermutter hat heute eine leicht komische Färbung, die zu ihrer ehrwürdigen Stellung innerhalb der Familie eigentlich garnicht passen will. Unzählige Witze, Couplets und Possen, in denen sie verspottet wird, haben das zuwege gebracht, und die Schwiegermama zu einer Lustspielfigur gestempelt. Man mag das beklagen, aber selbst die Schwiegermütter dürften mit ihrem heutigen Schicksal ein wenig ausgesöhnt werden, wenn sie erfahren, daß hier im Laufe der Jahrtausende das Lachen die Menschheit von einem furchtbaren Schrecken befreit hat. Es bedurfte einer langen Entwicklung, bevor aus dem „bösen Drachen", als der die Schwiegermutter zunächst erscheint, die „komische Alte" wurde, der man doch von Herzen gut ist, und recht harmlos erscheint uns heute, was einst wie ein düsterer Alp auf vielen Ehen lag.

Die gefürchtete Gewalt der Schwiegermutter geht in der primitiven Familie auf das Mutterrecht zurück, das der ältesten Frau in der Familiengemeinschaft die unumschränkte Herrschaft zuerkannte. Die Mutter des Mannes hatte daher vollständiges Verfügungsrecht über die Schwiegertochter und nutzte es gehörig aus. In dieser Urform der Familie erscheint aber als Schwiegermutter nur die Mutter des Mannes, denn in jenen Urzeiten wurde die Beziehung zu der Familie der Frau überhaupt nicht als Verwandtschaft betrachtet. Das mag mit der uralten Sitte der Raubehe zusammengehangen haben, durch die das entführte Mädchen für immer aus dem Kreise der Ihren ausschied. Jedenfalls erscheint die Mannesmutter in allen Sitten und Gebräuchen, die auf ferne Vergangenheit zurückweisen, als ein wahrer Unhold, der die junge Frau plagt und schindet. Besonders aus den russischen Volksliedern tönt uns diese tödliche Feindschaft zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter entgegen, und auch die Sprichwörter aller Völker sind voll Haß gegen die grausame Schwiegermutter.

So heißt es z. B. im deutschen Sprichwort: „Zwischen Schwiegermutter und Schnur gehört eine eiserne Tür," „Die Schwiegermutter verdenkt die Schwiegertochter, und die Schwiegertochter die Schwiegermutter." Ein griechisches Sprichwort lautet: „Verflucht die Schwiegermutter, und wenn sie zuckersüß ist," ein italienisches: „Schwiegermutter und Schnur, Sodom und Gomorrha." In den Volksliedern des Balkans wird nur von der „Hündin" Schwiegermutter gesprochen, und auch im klassischen Altertum begegnen wir schon in den frühesten Berichten über mimische Darstellungen dem Haß gegen die Schwiegermutter. In den Hochzeitssitten tritt die Grausamkeit der Schwiegermutter hervor, indem sie die neue Tochter beim Eintritt ins Haus mit der Peitsche begrüßt. Im römischen Recht konnte eine Schwiegertochter, die sich gegen die Gewalt der Schwiegermutter auflehnte, sogar mit dem Tode bestraft werden.

Ueberall ist aber hier nur von der Mannesmutter die Rede, die heute im Volksglauben kaum noch eine Rolle spielt. Aller Witz und Humor ergießt sich auf die „Weibesmutter", deren Streitigkeiten mit dem Schwiegersohn die Schwiegermama in ein so übles Licht gesetzt haben. Die Mutter der Frau konnte erst eine Bedeutung erlangen, als mit der Kaufehe eine friedlichere Beziehung zwischen den Eltern des Paares angebahnt war. Nun vollzog sich auch häufiger die „Einheirat" des Mannes in Haus und Hof der Frau. Aber wo uns in der Antike oder in der primitiven Kultur das Verhältnis von Weibesmutter und Schwiegersohn entgegentritt, da ist es ein überaus freundliches. Die Schwiegermutter verwöhnt den Eidam nach Kräften und erntet von ihm häufig nur Undank. Diese Untertänigkeit der Schwiegermutter hängt mit der sklavischen Stellung der Frau in jenen Zeiten überhaupt zusammen. Erst als die Frauen mehr Selbständigkeit gewinnen, da verbündet sich die Schwiegermutter ihrer Tochter gegen den Mann, und beide gemeinsam „ziehen nun die Hosen an", d. h. sie unterdrücken ihn nach Kräften. Die böse Schwiegermutter, die in der Ehe das große Wort führt und dem Mann ihrer Tochter viel austeilt, tritt uns zuerst im Fastnachtsspiel des Mittelalters entgegen, und ihr schlimmer Ruf ist dann durch zahllose Geschichten in der Folgezeit befestigt worden. Aber dieser Gegensatz zwischen Weibesmutter und Schwiegersohn besitzt nicht die furchtbare Tragik und die oft wilde Grausamkeit, die im Verhältnis von Mannesmutter und Schwiegertochter hervortritt.

Der Vertreter des stärkeren Geschlechtes, der unter den Pantoffel der Schwiegermama gerät, hat immer etwas Komisches, und so werden diese ganzen häuslichen Zwistigkeiten bald in die Stimmung des Humors gehüllt. Diese moderne Figur der bösen Schwiegermutter hat sich nur in Ländern ausbilden können, in denen die Frau bereits eine gewisse Selbständigkeit erlangt hat. Wie der Sprachenforscher Otto Schrader seinerzeit in einer Abhandlung über die Schwiegermutter bemerkte, weiß man in den östlichen Ländern, auf dem Balkan und in Rußland noch nichts von der bösen Weibesmutter, dagegen hat er festgestellt, daß da, wo die Verehrung der Frau am meisten fortgeschritten ist, nämlich in den Vereinigten Staaten, auch die Schwiegermutter am meisten angefeindet und zum Gegenstand des Spottes gemacht wird. Es hat sich ja eine ganze „Schwiegermutter-Literatur" entwickelt, deren Klassiker die Angelsachsen aufweisen. Die Geldheirat, bei der die Schwiegermutter meistens „das Portemonnaie behält," trägt zu ihrem Uebergewicht bei, und so mag man dem armen Schwiegersohn ruhig das Lachen lassen, das ihn mit seinem Schicksal versöhnt.

Die Perserin nach der neuesten Mode.

Wie fast überall auf der Erde macht auch in Persien die moderne Zivilisation Fortschritte und drängt die alten Sitten zurück. Die Perserin hat sich zwar noch nicht so völlig von den jahrhundertelang streng eingehaltenen Gesetzen des Islam befreit wie die Türkin, aber auch sie gibt ihre frühere malerische Tracht auf und kleidet sich nach der neuesten Mode. Das zeigen die interessanten Schilderungen, die der amerikanische Major E. A. Powell in seinem bei Kurt Wowinckel in Berlin erschienenen Reisewerk „Mit Auto und Kamel zum Pfauenthron" vom persischen Leben entwirft.

Er hatte in Teheran, der „Stadt des Pfauenthrons", Gelegenheit, näheres über das Leben der Perserinnen zu erfahren, das sonst den Fremden noch vollständig verschlossen ist. Unter den Erziehungsanstalten, die die Amerikaner in der Hauptstadt eingerichtet haben und die von den Kindern der höchsten Kreise besucht werden, befindet sich nämlich auch eine Mädchenschule, in der 300 Schülerinen unterrichtet werden, und eine höhere Schule für Frauen, das „Teheran College", das 80 Pensionärinnen aufnimmt. Die Leiterin dieser Anstalt, Mrs. Boyce, hat ihm von den jungen Perserinnen erzählt: „So schnell haben die Schülerinnen die Gewohnheit der westlichen Zivilisation angenommen, daß mehr als einmal der dämpfende Einfluß der Lehrerin nötig war, um die mohammedanischen Mädchen davon zurückzuhalten, ihre Schleier abzulegen und im Widerspruch zu dem Gesetz mit unverschleiertem Gesicht in den Straßen zu erscheinen. Die gelegentlich in dem Innern der Mädchenschule veranstalteten Kinovorstellungen sind das einzige öffentliche Vergnügen, das die Polizei den Mohammedanerinnen der Hauptstadt zu besuchen gestattet.

Obwohl nach der mohammedanischen Sitte selbst die aufgeklärten Perserinnen noch ihr Gesicht verschleiern und sich in den unförmigen Tschadir-i-schakhschur hüllen, entsprechen die darunter getragenen Kleider doch so genau der letzten europäischen Mode, wie es die Mittel der Trägerinnen gestatten. Es gibt zahlreiche französische und russische Modistinnen in Teheran, und Mrs. Boyce läßt eine halbmonatliche Frauenzeitung in persischer Sprache erscheinen, die stets einige Seiten der letzten Mode widmet. Infolge dieser Vorliebe für westliche Moden sind die malerischen Kostüme, die Ausländer bei persischen Frauen erwarten, fast ganz verschwunden.

Uebrigens hat der phantastische Stil der Frauenkleidung, der zur Regierungszeit des Schahs Nasr ed Din aufkam, einen amüsanten Ursprung. Als dieser Herrscher seine erste Reise nach Europa machte, wurde in der Pariser Oper zu seinen Ehren eine Galavorstellung gegeben. Der Schah war so entzückt von den Gazekleidern des Balletts und den seidenen Trikots der Darsteller, daß er beschloß, diese Mode nach seiner Rückkehr in der Heimat einzuführen. Die Hofschneider brachten auch etwas den kurzen Röckchen Aehnelndes zustande, aber die seidenen Trikots boten eine unüberwindliche Schwierigkeit, bis jemand auf den genialen Einfall kam, wollene Männerunterhosen als Ersatz vorzuschlagen, die den gewünschten Effekt erzielen und dabei für den rauhen persischen Winter praktischer sind. Der Schah gab dem seine Zustimmung und befahl diese Kleidung für die Frauen seines Hofes; in unglaublich kurzer Zeit wurden Ballettröckchen und Trikotunterhosen die Mode von einem Ende des Reiches zum anderen. Obgleich man derlei chen Kostüme gewiß noch in abgelegenen Provinzstädten finden kann, sind sie doch aus den größeren Städten ganz verschwunden, hier erscheinen die Frauen, sobald Schleier und Ueberwürfe abgelegt sind, in ähnlicher Kleidung wie ihre Schwestern in der Fifth Avenue und der Rue de la Pair. In der Tat habe ich viel mehr Frauen in „persischem Kostüm" in den Vereinigten Staaten auf Maskenbällen gesehen als jemals in Persien."

Vor ein paar Jahren!

war Hindenburg der Volksmann ganz Deutschlands. Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum haben ihn in den Himmel gehoben als den Erretter aus tiefster Not.

Der sozialdemokratische Reichskanzler **Bauer** 1919: „Wir werden immer ein großes Vorbild in der Art sehen wie Sie die Pflicht gegenüber dem Vaterlande höher gestellt haben, als persönliche Gefühle und Anschauungen!"

Der sozialdemokratische Wehrminister **Noske** 1919: „Sie haben den Grundstein gelegt, auf dem unser Volk ein neues Haus bauen wird, in dem dann unsere Kinder und Enkel wieder mit Stolz und Freude als Deutsche leben können!"

Der sozialdemokratische Reichspräsident **Ebert**, 1. Mai 1919: „Den unauslöschlichen Dank des deutschen Volkes spreche ich Ihnen aus. Daß Sie auch in der schweren Zeit auf Ihrem Posten ausgehalten haben, wird Ihnen das deutsche Volk niemals vergessen!"

Arbeiter- und Soldatenrat, 18. November 1918: „Hindenburg gehört dem deutschen Volke. Er hat sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichterfüllung uns näher gestanden als heute!"

„Chemnitzer Volksstimme" (sozialdemokratisch): „Hindenburg hat uns ein leuchtendes Beispiel von Pflichttreue und höherer Einsicht gegeben durch Taten, die seinen Namen als den des Befreiers aus der bittersten Not in der Geschichte fortleben lassen werden.

Demokratische **„Berl. Börsenzeitung"**, 4. Juli 1919: „Hindenburg und Bismarck! Hindenburg war groß wie jener im Vollbringen, aber größer noch fast im Ausharren!"

„Vossische Zeitung", 20. Juni 1919: „Sein Pflichtbewußtsein gab vielen Weg und Richtung. Wir wissen, was wir an ihm besaßen und unverlierbar besitzen werden. Ein Vorbild sittlicher Größe, das uns aus dunklen Tagen hinüberleuchtet in eine bessere Zukunft."

„Tremonia" (Zentrum), 26. Juni 1919: „Als der Retter Deutschlands wird Hindenburg in der Geschichte fortleben. Wie der Person gewordene Pflichtgedanke steht Hindenburg vor uns. In den Tagen des Zusammenbruchs ist er zum zweiten Male der Retter unseres Volkes geworden. Seine große Seele kannte nur das eine: den Dienst am Vaterlande. Die schlichte und selbstverständliche Art, mit der Hindenburg weiterarbeitete, nur zu retten, was noch zu retten war: Sie erhob ihn zu den ganz Großen und ließ ihn zu einer Monumentalität emporwachsen, an die nichts anderes in unserer an Scheingrößen so reichen Zeit heranreicht."

Hindenburg wurde Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Ehrenvorsitzender des Kyffhäuserverbandes und über 30 andere Verbände und Organisationen in ganz Deutschland.

Hindenburg wurde Ehrenbürger von Bochum, Dortmund und über hundert anderen Städten. Sogar das rein sozialdemokratische Cassel überreichte ihm noch 1919 den Ehrenbürgerbrief.

Und heute?

Befehden
die Marxanhänger
mit den gemeinsten Beschimpfungen
diesen selben Hindenburg.

Verleumden
die Marxanhänger
mit lügnerischen Umstellungen
diesen selben Hindenburg.

Verleugnen
die Marxanhänger
das, was sie früher **mit eigenem Munde** gesagt und **mit eigener Hand** geschrieben haben.

Vor ein paar Jahren
setzte sich das deutsche Volk selbst ein Denkmal dadurch, daß es Hindenburg ehrte!

Und heute
richtet sich solche Gesinnung von selbst!

Das Volk läßt sich nicht irre machen!

Die **Unvernünftigen** mögen gegen Hindenburg hetzen, den **anständigen Arbeitern** und den **übrigen Volksgenossen** ist diese Hetze gegen Hindenburg unehrlich und zu dumm!

Arbeiter, Angestellte, Beamte wählen Hindenburg
Hausfrauen u. werktätige Frauen wählen Hindenburg
Katholiken und Evangelische wählen Hindenburg
Frontsoldaten, Krieger- u. Militärvereine wählen Hindenburg
Handwerker, Kaufleute, Landwirte wählen Hindenburg

bP2

Der Reichsblock.

Landabsatz der Phoenix - Zechen.
Kohlen, Koks, Benzol, Kunstdünger (Ammoniak, Thomasmehl, Kali)
Teererzeugnisse, Oele, Schmiermittel, Ziegelsteine usw.
Ab Lager, bezw. verschiedenen Zechen oder frei Haus.
Märkische Handelsgesellschaft m. b. H.
Wattenscheid, neben Zeche Holland 8/4
Fernruf: Gelsenkirchen 4191.

An der Spitze in Bezug auf Leistungsfähigkeit stehen diese Angebote

Hermann Kollmeyer
Wattenscheid, Parkstr. 26—32, Tel. Gelsenk. 61, Privat: Amt Gelsenk. Nr. 61
Duisburg-Beeck, Kaiserstr. 213, Tel. Duisburg N. 7629
Bauunternehmung
B. D. B.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

S. COHN WATTENSCHEID
Hagenstrasse 1 Fernspr. 1678
Sanitäre Installationen — Elektrotechnik — Ständige Ausstellung der neuesten Apparate — Beleuchtungskörper
Tapeten Linoleum Farben etc.
kaufen Sie preiswert bei der Firma
Carl Schaber, vorm. Gebr. Ullmann, Wattenscheid, Hochstr. 92

Gerhard Erbar Bedachungs-Geschäft
empfiehlt sich für Industrie u. Private
Wattenscheid Chausseestrasse 42

Kaffee Leppler, Wattenscheid
Täglich ab 5 Uhr:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Empfehle meine gut bekannte Konditorei.

Gebr. Hartmann Wattenscheid Lyrenstr. 1—3
Stuckgeschäft :: Kunststeine
Ausführ. sämtl. Außen- u. Innen-, Putz-, Stuck- u. Kunststein-Arbeiten
Fernsprechanschluß Gelsenkirchen 2931.

Hotel Blumbach
Tel. Gels. 1138 Wattenscheid gegr. 1860
Guter Mittag- und Abendtisch
Gesellschaftsräume — Hotelzimmer

Erstklassige Klaviere seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt
in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert an Private
Schwartmann & Pollmann, Pianofortefabrik, Wattenscheid, Hochstrasse 55. Telefon 2512.

Kaffee-Rest. Klocke
Wattenscheid Voede- u. Parkstr.-Ecke
Eigene Konditorei — Samstag u. Sonntag Konzert.
(Ausschank von Dortmunder Aktien-Bier)

Schuhhaus
H. BRINKMANN
Wattenscheid Hochstrasse 11

Adam Eisler, Fahrgeschäft
Telef. 1978 Wattenscheid Hochstr. 96
Erstklassiges Fuhrgeschäft für Hochzeiten, Kindtaufen, sowie Leichenwagen.
Möbelfahrten nach allen Richtungen.

J. Franke
Baugeschäft Wattenscheid
Hoch- und Tiefbau — Eisenbetonbau
Fernsprecher: Amt Gelsenkirchen 1847.

Gerh. Olivier
Wattenscheid Telefon 2358
Pflaster- und Tiefbaugeschäft
Ausführung von Pflaster- und Tiefbauarbeiten, sowie Lieferung sämtlicher hierzu erforderlichen Materialien.

Wilhelm Hobein
Baugeschäft
Ausführung v. Hoch-, Tief- u. Eisenbeton-Bauten
Fernruf: Gelsenkirchen 8810.

Nr. 96. Fünftes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** — Rh.-Westf. Tageblatt — Samstag, 25. April 1925.

Turnen / Sport / Spiel.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Fußball.

Am 3. Mai steigt die erste Runde der Spiele um die Meisterschaft des D. F. B. und noch sind die Vertreter der einzelnen Landesverbände nicht allenthalben restlos ermittelt. So muß denn der kommende Sonntag zur endgültigen Ermittlung der Vertreter benutzt werden.

In Westdeutschland

haben sich der Duisburger Sp. V. und Schwarz-Weiß Essen bereits für die beiden ersten Plätze qualifiziert. Am Sonntag wird das in Buer auf dem Platze des B. V. .07 stattfindende Spiel

Arminia Bielefeld — Turu Düsseldorf

die Frage nach dem 3. Vertreter des W. S. V. lösen. Wie allerdings diese Lösung ausfallen wird, kann man kaum voraussagen. In Bezug auf technisches Können haben die Düsseldorfer sicher ein kleines Plus gegenüber dem Westfalengaumeister, dafür ist dieser aber härter und hat die Erfahrungen seiner diesjährigen Endspiele gegen die beste westdeutsche Klasse hinter sich. Wenn die Turu-Mannschaft von ihrem bekannten Mittelläufer Siegen nicht besonders gut dirigiert wird, werden sich die Arminen dank ihrer großen Energie sicher den 3. Platz der westdeutschen Vertretung nicht nehmen lassen.

In Süddeutschland

hat der F. S. V. Frankfurt am Sonntag die letzte Chance, neben dem V. f. R. Mannheim und dem C1. F. C. Nürnberg für die D. F. B.-Meisterschaft einziehen zu können. Die Frankfurter stehen mit den Stuttgarter Kickers punktgleich an 3. bezw. 4. Stelle der Tabelle und müssen aus dem letzten Kampfe der diesjährigen Endspiele

S. V. Wiesbaden — F. S. V. Frankfurt,

der in Wiesbaden stattfindet, zum mindesten einen Punkt mitnehmen, um den Stuttgartern das Nachsehen zu geben. Nach den bisher gezeigten Leistungen kann dieses Treffen auch nur mit einem Siege des Main-Meisters enden, wenngleich der Wiesbadener Platz schon verschiedentlich große Tücken gezeigt hat.

In Norddeutschland

kann und wird am Sonntag die Entscheidung fallen, daß der Hamburger S. V. auch in diesem Jahre wieder die Meisterschaft errungen hat. In Hamburg treffen sich im letzten Meisterschaftsspiel

Hamburger S. V. und Kilia Kiel.

Das größere taktische und technische Können der H. S. V.-Leute wird über das zwar energische, aber doch primitive Spiel der Kieler triumphieren. Der H. S. V. ist dann mit einem Punkte Vorsprung Norddeutscher Meister vor dem F. C. Altona 93, der als zweiter Vertreter des N. F. V. an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft teilnehmen wird.

In Mitteldeutschland

stoßen in Jena im

1. S. V. Jena und S. C. Erfurt

der Zweite aus dem Wettbewerb der Gau-Meister und der Sieger aus der Kleinen Verbands-Runde der Gau-Zweiten aufeinander. Obwohl sich das Können der beiden thüringischen Vereine ungefähr die Wage hält, halten wir einen Sieg des Thüringer Altmeisters S. C. Erfurt, dessen Mittelstürmer Söhner ein ganz gefährlicher „Tor-Fabrikant" ist, für wahrscheinlicher, als den der Ueberraschungs-Mannschaft 1. S. V. Jena.

In Brandenburg

bringen der Samstag und Sonntag eine wahre Hochflut von Fußball-Spielen. Kickers und Union-S. C. Charlottenburg tragen am Samstag einen Freundschaftskampf aus, um die finanzielle Einbuße des Spieles gegen die Stockholmer Tigarna-Kombination wieder herauszuholen. Am Sonntag wird ein rückständiges Verbandsspiel der Abt. A. und ein Gesellschaftsspiel des 2. Baltenverbandes Titania Stettin — Weißensee 1900 stattfinden. Außerdem sind für den Sonntag 8 Spiele um den Verbands-Pokal angesetzt.

In Berlin werden die Vertreter Süddeutschlands mit den Vertretern der Reichshauptstadt um den höchsten Preis des Deutschen Hockey-Bundes, den Silberschild, kämpfen. Die Mannschaften der beiden Landesverbände scheinen gleichstark zu sein, sodaß der Ausgang des Spieles zweifelhaft ist und wohl zum Teil vom Glück abhängig sein wird. Das Spiel wird von folgenden Mannschaften bestritten:

Süddeutschland: Ringler (Nürnberg); Dr. Hörmann (Frankfurt) — Hausmann (Heidelberg); Paul II — Ueberle — Schwarz (alle Frankfurt); Kassoy — Theo Haag (beide Frankfurt) — Ell — Mayer (beide Nürnberg) — Thomsen (Frankfurt).

Brandenburg: Linke (B. S. V. 92); Franzkowiak (B. S. C.) — Heymann (B. H. C.); Motz (B. S. V. 92) — Landmann (B. H. C.) — W. Simon (B. S. V.) 92); H. Simon (B. S. V. 92) — Müller (B. S. C.) — Weiß (B. S. C.) — Boche und Schmidt (beide B. S. V. 92).

Handball.

Der Sonntag bringt das Endspiel um die westdeutsche Handballmeisterschaft 1925, zu dem sich

Preußen Essen und Turn Düsseldorf

die Teilnahmeberechtigung erkämpft haben. Beide nur knapp und nicht auf Grund überragender Leistungen. Besser konnten aber in den letzten Spielen die Essener sich durchsetzen, die auch nach hartem Kampf und äußerster Anstrengung den Titel an sich bringen sollten.

Leichtathletik.

Der Internationale Straßenlauf des Berliner Athletik-Klubs ist die erwähnenswerteste Veranstaltung des Sonntags. Gute Meldungen lassen alle Hoffnungen auf einen spannenden Verlauf des Wettbewerbes zu.

Der V. f. K. Hamburg bringt einen Nationalen Straßenlauf zur Abwicklung, der aus dem Reiche gut beschickt ist.

Die Deutsche Turnerschaft bringt in Rathenow ihre Waldlaufmeisterschaft 1925 zum Austrag, zu der von 13 ihrer 18 Kreise gegen 80 Teilnehmer starten werden.

Schwimmen.

Außer dem Internationalen Schwimmfest des S. V. Saarbrücken, an dem sich Mannschaften aus Frankreich und Luxemburg beteiligen, findet am Sonntag keine Veranstaltung, die über die Grenzen ihres Austragungsortes hinaus interessiert, statt. Dafür wird am kommenden Sonntag in Duisburg, wo der Kreis 9 des Deutschen Schwimmverbandes einen Führerkursus für die Leiter der Westdeutschen Schwimmvereine abhält, zum Wohle der Schwimmbewegung gearbeitet. Neben Fachvorträgen und einem solchen über Ziele und Zwecke der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft werden am Sonntag vormittag Vorträge an Hand praktischer Beispiele gehalten die auch dem interessierten Publikum zugänglich sind.

Boxen.

In der Hauptstadt Bayerns finden im Zirkus Krone Berufs-Boxkämpfe statt, von denen in erster Linie der Revanchekampf Haymann—Sjouvermann-Holland interessiert. Aber auch die Rahmenkämpfe: Marko — Rocky Knight, Klingensteiner — Wesselitsch, Stein — Huna und Retzger — Molinaro versprechen guten Sport.

Der Amateur-Boxsport hat sein Ereignis in dem Städtekampf Berlin—Kopenhagen, der verschiedene deutsche und dänische Meister im Ring sieht.

Radsport.

Der kommende Sonntag bringt wieder eine Reihe von Bahnrennen und zwar in Düsseldorf, Berlin-Treptow und Nürnberg. Die beste Besetzung hat wohl die Treptower Bahn gefunden, auf der in zwei Dauerrennen über 30 und 50 Kilometer Lewanow, der Ex-Amateur-Meister Möller-Hannover, Parisot-Frankreich und Blekemolen-Holland aufeinandertreffen. Die Düsseldorfer Bahnrennen sind gleichfalls erstklassig besetzt.

Die Amateure treffen sich in dem über 140 Kilometer führenden Straßenrennen Bielefeld—Stadthagen.

Automobilsport.

Vom Mittelrheinischen A. C. E. V., Köln, ist für den Sonntag auf der Strecke Honnef—Himmelberg der Wettbewerb um den Titel „Bergmeister des Siebengebirges" ausgeschrieben.

Der A. D. A. C. beginnt bereits am 24. seine Italienfahrt von München aus, die bis zum 10. Mai dauert.

Die Fußballvorschau für Sonntag.

2. Ausscheidungsspiel.

Preußen 07 — Schalke 04.

Wieder steht die Elf der Vgten vor einem harten Kampf. Es gilt morgen gegen den besten Vertreter der Gelsenkirchener Gruppe, Schalke 04, zu bestehen. Die Schalker Elf ist eine technisch hervorragend durchgebildete Mannschaft. Ihr Spiel ist fair und überzeugend. Was den Leuten allerdings fehlt, ist die genügende Durchschlagskraft. Zeigen Zdie Vgten den Geist und liefern sie das Spiel des Vorsonntages, dann muß ihnen das knappe bessere Ende sicher sein. Das Spiel kommt auf dem Platze des Sp. Sv. Schalke 96 im Gelsenkirchener Stadtgarten zum Austrag.

Meisterschaftsspiel der Hellwegkreisliga.

(Protestspiel.)

Westfalia — L. F. C. Laer.

Gegen das seinerzeit von Laer gewonnene 3:2-Spiel hatten die Westfalen protestiert — und der Protest glückte. Am morgigen Sonntag kommt die Wiederholungsbegegnung auf dem Platze an der Westhoffstraße zum Austrag. Es wird ein schwerer Kampf entbrennen, dessen Ausgang sich schlecht vorher bestimmen läßt. Laer kämpft um den Verbleib der zweiten Stelle — und Westfalia will dorthin. Die bessere Mannschaft soll gewinnen.

Gauliga.

Erle 08 — Dortmund 08.

Das letzte Spiel der diesjährigen Meisterschaftsserie. Nach hartem Kampfe sollte es den Erlern möglich sein, zu bestehen.

Gesellschaftsspiele.

Tus — Preußen Münster.
Westfalia Weitmar — Herne Stamm.
Sp. Sp. Stiepel — V. f. B. Bochum.
Sp. V. Emmerich — Oberdahlhausen 16.

Der Tus hat mit der Verpflichtung der bekannten Preußenelf aus Münster keinen schlechten Griff getan. Die Münsteraner sind schon seit Jahren als technisch gute Elf bekannt. Auf den Ausgang dieses Kräftevergleichs dürfte man gespannt sein.

Westfalia Weitmar hat in den Stammleuten aus Herne einen schweren Gegner. Es heißt hier, aufpassen, um zu bestehen.

Die Stiepeler Alpensöhne versuchen es mit den V. f. Bern aus Wiemelhausen. Wir lassen den Ausgang dieses Treffens offen.

Einer Einladung Folge leistend, begeben sich die „16er" aus Oberdahlhausen zum S. V. Emmerich.

Hocken.

M. V. V. Linden — Hagen 03.

Obige Mannschaften treffen sich im Freundschaftskampf auf der Märkerkampfstätte in Linden.

Schwerathletik.

Gaufest.

Das alljährlich wiederkehrende Gaufest der Vereine des D. A. S. V. 91 kommt am heutigen Samstag nachmittag und Sonntag in Hofstede bei Kepper zur Abwickelung. Veranstaltender Verein ist der Kr. Sp. V. „Jung Siegfried". Sämtliche Vereine des Gaues, welcher die Städte Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Herne mit den umliegenden Ortschaften umfaßt, haben zahlreiche Teilnehmer gemeldet. Die Bochumer Vereine sind ebenso restlos vertreten. Das Programm umfaßt folgende Kampfarten: Gewichtheben, Leichtathletik, Ringen, Musterriegen für Senioren und Jugend sowie den Jugenddreikampf. Die große Konkurrenz, etwa 300 Teilnehmer, lassen spannende Kämpfe erhoffen.

Samstag kommt Jugend, sowie die Boxkämpfe der Senioren zu ihrem Recht, dagegen ist der Sonntag für Senioren bestimmt.

Den ersten Siegern jeder Konkurrenz winken wertvolle Ehrenpreise. Der Verein mit der besten Gesamtleistung erhält den Wanderpreis des Ruhrgaues.

Boxen.

Die Boxkämpfe auf dem Schützenhof.

Erste deutsche Klasse im Ring. — Der Revanchekampf Matzke —Schell.

Ein neuer Veranstalter, der Box-Sport-Konzern, läßt, nachdem drei Monate lang nur die Amateurboxer das Feld beherrschten, am morgigen Sonntag nachmittag auf dem Schützenhof Professionalkämpfe austragen, die erstmalig bekannte Berliner Größen im Ring sieht. Man muß es dem Veranstalter lassen, er hat für die erste Veranstaltung ein wirkungsvolles Programm aufgestellt, das zudem noch das Stärkeverhältnis zwischen unseren heimischen Boxern und denen der Reichshauptstadt klären wird.

Als Hauptkampf steht auf dem Programm Walter Funke gegen Karl Otto. Wohl in keiner Klasse als wie gerade im Weltergewicht haben wir soviel Leute, die einander gleichwertig sind und die alle erste Klasse repräsentieren. Sind es doch in dieser Klasse gleich vier Boxer, die schon in vielen Kämpfen gegeneinanderstanden, sich aber meist ohne Entscheidung trennten. Der Meister Ernst Grimm, der Exmeister Walter Funke, Herse, und der Hamburger Kündig streiten sich seit Jahr und Tag um die Krone im Weltergewicht. Nur zweien gelang der große Wurf. Der gerade aus dem Lager der Amateure gekommene Walter Funke brachte es nach acht Monaten fertig, den ersten deutschen Weltergewichtsmeister Ernst Grimm nach 12 harten Runden zu schlagen und als zweiter den Meistergürtel zu tragen. Ende vorigen Jahres mußte er ihn dann wieder an Grimm abgeben, der nach 20 Runden Sieger wurde, doch in den späteren Kämpfen nicht beweisen konnte, daß er besser ist als sein Nachfolger und Vorgänger. Diesen beiden haben sich die übrigen Bewerber Herse und Kündig stets ebenbürtig gezeigt. Bei Funke ist Technik und Schnelligkeit mit großem Stehvermögen gepaart, zu der noch eine große Ringerfahrung kommt, welche er in über 250 Kämpfen im In- und Auslande erworben hat. Viermal konnte er sich mit dem Titel eines deutschen Meisters schmücken, 1922, 1923 und auf den deutschen Kampfspielen 1922 errang er diese Würde als Amateur, 1924 als Professional. Er war einer der ersten deutschen Amateure, die im Auslande siegreich waren und mit seinen damaligen Vereinskameraden Hoppe und Kaube (Heros Berlin) Deutschlands Farben in Skandinavien vertraten. Im Dezember 1924 und Januar 1925 trug er als erster deutscher Boxer zusammen mit Ziemdorf Kämpfe in England (Liverpool) aus, von vieren gewann er drei, einen durch k. o. und fand lebhafte Anerkennung. Es ist klar, daß Karl Otto in Funke seinen bisher schwersten Gegner erhält. Hat sich auch der Bochumer durch seinen Sieg über Seyfried und das Unentschieden mit Konrad Stein (München) an die erste deutsche Klasse herangeschoben, so muß er dies jedoch erst am Sonntag gegen Funke bestätigen. Ottos Eigenschaften, sein Kampfgeist, Härte, Schnelligkeit sind zur Genüge bekannt. Die in den letzten Kämpfen erworbene Ringerfahrung wird ihm ebenso dienlich sein wie sein scheres Auge. Das schwerste Hindernis findet er in der kaum zu überbietenden Fußarbeit des Gegners, der ein reiner Distanzboxer ist.

Erich Ziemdorf (Berlin) ist leider aus dem Federgewicht herausgewachsen und damit um die Meisterkrone in dieser Gewichtsklasse gekommen. Auch er hat wie alle guten Boxer des V. D. F. eine lange Amateurlaufbahn hinter sich, in der er sich die erforderliche Technik und Routine angeeignet hat. Der junge Kämpfer schlug die ihm anfänglich gegenübergestellten bisherigen Größen im Federgewicht und machte sich dadurch einen großen Namen, weshalb er auch mit Funke nach England geschickt wurde, wo er zwei Kämpfe austrug. Reupel, sein Gegner, hat in der letzten Zeit ebenfalls etwas gezeigt, so daß auch dieser Kampf guten Sport erwarten läßt.

Der Revanchekampf Albert Matzke (Bochum) gegen Schell (Elberfeld) läßt etwas erhoffen. Bekanntlich zwang „Albert" auf dem letzten Kampftag den Elberfelder in der zweiten Runde zur Aufgabe. Heute präsentiert sich Schell in voller Form, da er in Köln mit Ensel und Domagröen eifrig trainiert hat. Matzke hat den Gewichtsunterschied zu überwinden, wenn ihm seine überragende Technik und auch größere Ringerfahrung verhelfen sollten.

Der erste Kampf ist ebenfalls eine Revanche. Bolze (Duisburg) konnte vor wenigen Wochen den Bochumer Theiß in Hamborn nach Punkten schlagen. Trotz der Gewichtsnachteile kann Theiß im heimischen Ring ein Unentschieden erzielen.

„Quer durch Bochum" am 24. Mai.

Der Rasensportverband ruft in seiner soeben fertiggestellten Ausschreibung die Vereine zur Beteiligung an den am 24. Mai wiederkehrenden 2. Staffeltag „Quer durch Bochum" auf. Der R. S. V. hat, wie aus vorliegendem Programm ersichtlich, nichts unversucht gelassen, um die Wiederholungsveranstaltung sich noch größer und mächtiger auswirken zu lassen, als es bereits im Vorjahre der Fall war. Jetzt liegt es an den Vereinen, feste und tatkräftig mitzuarbeiten zum vollen Gelingen des größten sportlichen Ereignisses unserer Vaterstadt. War die Beteiligung an dem vorjährigen Lauf schon recht zahlreich — so wird die zu erwartende Zahl der Teilnehmer am 24. Mai das Vielfache übersteigen.

Recht zahlreich sind die Ehrenpreise eingegangen; hierzu gesellen sich noch die zu verteidigenden drei Wanderpreise.

Das nachstehend aufgeführte Programm des diesjährigen Staffeltages erstreckt sich auf zwei Tage, den Samstagnachmittag und Sonntag.

Samstagnachmittag.

Auf dem Germania-Sportplatz treffen in

Handball-Städtekampf

die Kombinationen

Essen — Bochum

aufeinander. Dem Treffen vorauf geht eine Fußballbegegnung der „Alten Herren" Tus und Ehrenfeld.

Sonntag-Vormittag.

Stapellauf „Quer durch Bochum".

Start an der Wasserstr. Ziel: Platz Germania 06.

Der Lauf kommt wieder in 4 Klassen: Leichtathletik-, Fußball-, Jugend- (nur Bochum) und der offenen Klasse zur Abwickelung.

Im Anschluß an den Werbelauf treffen sich im Jugendfußballspiel Tus — Germania 06.

Der Nachmittag

macht uns mit einem Fußballspiel der Kombination Ruhrgau-Presse gegen Bochumer Schiedsrichter bekannt.

Hiernach stellt sich unsere Fußball-Städte-Elf zum Kampf. Der Gegner steht noch nicht fest; doch dürften die Verhandlungen auch hier bald zum Abschluß gelangen.

Die Festfeier findet abends im „Bochumer Hof statt. Das bestbekannte Doppelquartett „Excelsior 05" hat hierzu seine Mitwirkung kundgetan.

Wir wollen hoffen, daß der R. S. V. auch mit seiner diesjährigen Veranstaltung einen vollen Erfolg verbuchen kann; gilt sie doch in erster Linie das sportliche Ansehen unserer Vaterstadt weiter zu festigen.

Frisch ans Werk!" -fa-

Leichtathletik.

Anläßlich der Ausstellung „Turnen, Sport, Wandern" in Essen findet am 9. Mai ein leichtathletischer Städtewettkampf Dortmund-Bochum-Essen statt.

Um zu diesem Kampfe die besten Kräfte des Bezirks zu stellen, finden am 3. Mai vormittags im Stadion an der Castroper Str. Ausscheidungskämpfe statt. Die Kämpfe sind folgende: 100, 400, 800, 1500 und 5000 Meter. 3 mal 1000-Meter-Staffel, Kugelstoßen, Diskus, Hochsprung und Weitsprung.

Radsport.

Der Radfahrerverein „Sturmvogel" veranstaltet Sonntag auf der Strecke Bochum—Dorsten—Gahlen (und zurück) ein Vorgaberennen über 60 Klm.; die Teilnehmer versammeln sich um 8 Uhr bei Jöllenbeck, Dorstener Straße.

Pferdesport.

Das Kölner Frühjahrs-Meeting am Sonntag, 26., und Mittwoch, 29. April, wird wieder starke Felder und äußerst anregenden Sport bringen, denn bei dem vorgestrigen letzten Erklärungstermin sind für jeden der beiden Tage für 118 Pferde die Engagements aufrecht erhalten worden. In hergebrachter Weise bildet der mit 9000 Mk. ausgestattete Kölner Frühjahrs-Ausgleich über 1600 Meter das Hauptereignis des ersten Tages. Von den angemeldeten 26 Pferden wurde für 16 das Gewicht angenommen. Weiter ist aus dem Sonntagsprogramm das Majestic-Rennen — eine Dreijährigenprüfung über 1400 Meter — hervorzuheben, in der noch 18 Pferde teilnahmeberechtigt sind.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball.

Es ist kaum ein Jahr vergangen, seitdem man in der D. T. das Fußballspiel in das Programm der Leibesübungen als selbständige Sportart übernommen hat, und schon geht man daran, den Deutschen Meister innerhalb der D. T. zu ermitteln. Daß dies in einem solch kurzen Zeitraum möglich gewesen ist, verdankt die neue Bewegung der festgefügten vorbildlichen Organisation, die sie in der D. T. fand.

In Westdeutschland, im Kreise 8a, treten u. a. am kommenden Sonntag auf dem Eintrachtplatz an der Eintrachtstraße in Dortmund der Gaugruppenmeister des Hellweg-Märk. Emscher-Ruhr und Märk. Gaues, Turnverein Bochum 48, und der des Minden-Ravensberger Gaues, Turnverein Bielefeld-Gadderbaum, zum Kampf um die Kreismeisterschaft an.

Von diesen Gegnern geben wir den Bochumern die meisten Siegesaussichten. Die 48er Mannschaft hat sich die Gaugruppenmeisterschaft mit nur drei Verlustpunkten von 32 erreichbaren erkämpft. Sie stellen eine ausgeglichene, technisch vorzüglich spielende Elf ins Feld. Der Sturm ist durchschlagskräftig und Verteidigung gut. Mittelläufer und Torwart ragen noch durch gutes Können besonders hervor.

Dagegen ist die Bielefelder Mannschaft ein nicht zu unterschätzender Gegner, welche mit dem Leder nicht minder vertraut ist. Jedenfalls kann man am Sonntag auf ein schönes und sehr spannendes Spiel gefaßt sein.

Vorher spielen von 1½—3 Uhr V Eintracht 48 — B Fortuna. Die letztere ist die spielstärkere Mannschaft, welche in ihrer Klasse ohne Verlustpunkte steht. Im Anschluß an dieses Spiel betritt A Jugend Dortm. Turngem. 73 — A Jugend Turnverein Hörde den Platz.

Die Jugend der Dortm. Turngem. steht in der Jugend-Tabelle in führender Stellung und vermag einen ansehnlichen Fußball zu spielen.

In anbetracht des Entscheidungsspieles ist für die Fußballmannschaften der Vereine des Kreises 8a Spielverbot angesetzt.

Briefkasten.

Frau S. in W. Für das Ihnen aus dem auf der Eisenbahn transportierten geschlossenen Möbelwagen gestohlene Umzugsgut ist die Eisenbahn auf Grund des Transportvertrages haftbar. Dabei ist es unwesentlich, ob der Möbelwagen auf einem offenen oder in einem geschlossenen Wagen befördert wurde. „Kostbarkeiten" (Silber, Schmuckgegenstände usw.) werden allerdings nur dann ersetzt, wenn Sie deren Vorhandensein im Wagen angemeldet haben.

Hans Luftikus: Erst in einer Höhe von etwa 700 Meter ist die Luft völlig staubfrei.

Frau E. in Bochum: Wollene Wäsche sollte niemals in der Nähe eines Ofens getrocknet werden, da sie dadurch einläuft. Wenn man sie nicht im Freien trocknen kann, so tut man gut, sie in einem mäßig warmen Zimmer aufzuhängen.

Grete F.: Feigen sind dreimal so nahrhaft wie [illegible]

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgel., Bochum.

Nr. 17. Sonntag, den 26. April. 1925.

Der Brautschleier.

Von **Margarete Hodt.**

(Nachdruck verboten.)

„Brennt die Lampe heute besonders trübe, Lottchen? Ich kann gar nicht ordentlich sehen," sagte das alte Fräulein Walter mit ihrer sanften Stimme zu ihrer Nichte und strich sich mit der Hand über die Augen.

„Die Lampe brennt so hell wie sonst," war die Antwort. „Aber du solltest jetzt die mühsame Arbeit weglegen, und überhaupt —"

„Und überhaupt sind die feinen Stickereien viel zu anstrengend für dich," wollte Lottchen ihren Satz beenden, aber sie besann sich und brach ihn ab. Was sollte werden, wenn die Tante nicht mehr stickte? Das kleine Vermögen, von dem sie beide früher sorgenlos gelebt hatten, war in den Inflationsjahren entwertet. Das Anfangsgehalt, das Lottchen als Stenotypistin verdiente, reichte nicht einmal für sie allein. Sie konnte dem lieben Gott nicht dankbar genug sein, daß er der Tante so geschickte Hände gegeben hatte. Wenn man ihr nur ihren Fleiß besser bezahlen wollte! Lottchen seufzte.

Bis tief in die Nacht hinein saßen die beiden zusammen und arbeiteten. Lottchen hatte ihr Stenographiebuch vorgenommen, und die Tante zog Stich um Stich in dem kostbaren Brautschleier, der die Tochter einer der reichsten Familien in der Stadt an ihrem Hochzeitstage schmücken sollte.

„Lottchen, ich glaube, die Lampe geht aus," sagte die Tante plötzlich. „Du verdirbst dir die Augen, mein Kind. Ich muß auch aufhören zu sticken. Gott sei Dank, noch diese paar Stiche — dann ist der Brautschleier fertig."

Lottchen war aufgesprungen, hatte sich zu der Tante hingekauert und bedeckte ihre Hände mit Küssen. „Liebe, liebe Tante, deine fleißigen Hände und deine Augen, deine Augen!"

Am ganzen Körper zitterte sie vor Aufregung, und große Tränen tropften nieder auf den kostbaren Brautschleier.

„Ich sehe nichts mehr," sagte das alte Fräulein leise und sah mit leeren, erloschenen Augen ins Licht.

Am nächsten Morgen ließ sich Lottchen in ihrem Büro entschuldigen und führte ihre Tante zum Arzt. Der freundliche Herr untersuchte die Augen der alten Dame sehr gründlich und sagte zum Schluß: „Versprechen Sie mir, daß Sie Mut und Vertrauen nicht verlieren wollen." Als dann Fräulein Walter ins Wartezimmer zurückgeführt worden war und er Lottchen allein gegenüberstand, hieß es ernst: „Die alte Dame hat zu sehr mit ihrem Augenlicht gegeizt. Es bekommt zurückkehrt."

Es war nur gut, daß die Tante nicht sehen konnte, wie blaß Lottchen aussah, als sie zu ihr zurückkehrte und zärtlich ihren Arm nahm, um sie nach Hause zu führen.

Am Nachmittag desselben Tages kam ein Bote und wollte den Brautschleier holen. Mit zitternden Händen packte Lottchen die zarte, duftige Hülle ein.

„Auch, bitte, die Rechnung dazu legen!" sagte der Bote. Die Rechnung! Lottchen stiegen die Tränen heiß in die Augen, und mit abgewandtem Gesicht antwortete sie: „Die Rechnung hat meine Tante noch nicht ausgeschrieben. Aber der Schleier ist teuer — sehr, sehr teuer."

*

Am nächsten Tag war die ganze Stadt in Bewegung. Die einzige Tochter des reichen Fabrikbesitzers Stein feierte ihre Hochzeit. Wagen um Wagen fuhren durch die Straßen zur Kirche, und eine große Menschenmenge fand sich zusammen, um von all der Festlichkeit und Pracht ein wenig mit den Blicken zu erhaschen. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. In einem wunderbaren Kleid von reicher Seide, ganz eingehüllt in den kostbaren, gestickten Schleier, kniete die Braut am Altar, und in dem rieselnden Weiß des Schleiers blitzten Perlen. Die sahen aus wie Tautropfen, und man konnte sie auch für Tränen halten. Als die Braut sich erhob, geschah es, daß sie auf den Schleier trat, so daß er zerriß. „Wie schade!" sagte später der Bräutigam und streichelte bedauernd und zugleich liebkosend das Loch in dem duftigen, weißen Gebilde. Da sagte die Braut nur zwei Worte, und die klangen sehr oberflächlich und kalt und hätten dem alten Fräulein Walter das Herz gebrochen, wenn sie sie gehört hätte: „Macht nichts!"

Der Geiger.

Alte Anekdote, mitgeteilt von **H. Gäigen.**

(Nachdruck verboten.)

Zur Zeit des Wiener Kongresses, in den Jahren 1814 und 1815, war am Hofe zu Wien alles vereinigt, was nur irgend Anspruch auf eine ausgezeichnete Stellung im Leben machen konnte, und Kaiser Franz ergriff mit Begierde jede Gelegenheit, seinen Gästen den Aufenthalt in seiner Haupt- und Residenzstadt so angenehm wie möglich zu machen. Eines Tages kam auch die Rede auf den Violinspieler Clement und seine außerordentlichen Leistungen auf der Geige. Kaiser Alexander von Rußland äußerte den Wunsch, dieses Phänomen unter den Violinspielern zu hören, und Clement ward an einem der folgenden Tage in die Hofburg beschieden.

Das Konzert hatte längst begonnen, und ungeduldig fragte Kaiser Franz, wo denn Clement bleibe.

Da meldete ein Kammerherr, daß der Geiger im Vorsaal stehe, aber nicht einzutreten wage, weil er keine Violine habe, um darauf zu spielen. Seine Geige, ein einfaches Instrument, war einige Tage zuvor zum Trödler gewandert, wie das im Leben des Künstlers oft vorkam.

Auf des Kaisers Befehl wurde dem Harrenden eine herrliche Geige, eine echte Amati, gereicht; er trat in den Konzertsaal und begeisterte die Anwesenden durch sein meisterhaftes Spiel so, daß Kaiser Alexander, dem der Vorfall mitgeteilt worden war, am Schlusse des Konzertes Clement die wundervolle Violine, auf der er gespielt hatte, als Geschenk überreichte.

Acht Tage darauf wurde der Künstler wieder an den Hof beschieden; er erschien und hatte zwar eine Geige bei sich, aber nicht mehr die Amati, denn diese hatte sich aus bekannten Gründen längst wieder in eine billige Geige verwandelt.

Allein der Geiger riß dennoch durch die Kraft und Fülle des Tons, durch die Tiefe und Innerlichkeit, die aus seinem Spiele sprachen, und durch die Sicherheit und Leichtigkeit in der Ueberwindung der größten Schwierigkeiten ebensosehr zur Bewunderung hin, wie das erstemal. Und zwar in solchem Maße, daß niemand die herrliche Amati vermißte, als eben Kaiser Alexander, welcher nach Beendigung des Konzertes zu Clement trat und ihm leise ins Ohr sagte: „Lieber Clement, heute werde ich Ihnen ein Präsent in Geld reichen lassen; denn wollte ich Ihnen nach jedem Konzert eine Amati zum Geschenk geben, so würde bald keine mehr aufzutreiben sein!"

Der schwanzlose Fuchs.

Eine rumänische Fabel.

Mitgeteilt von **L. Mando.**

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal in jener Zeit — wenn es nicht wahr wäre, so würde es nicht erzählt werden — es war also ein Jäger, der wahm stets, wenn er zur Jagd ging, seinen Diener mit. Und kehrte er dann von der Jagd zurück, so erzählte er jedem, der ihn nur hören wollte, eine Menge der wunderbarsten Erlebnisse — phantastischere als sie je, seit die Welt besteht, einem Menschen im Traume eingefallen sind — und stets, wenn jemand zu zweifeln wagte, verwies er als Zeugen auf seinen armen Diener, einen wirklich kreuzbraven Menschen. — Das ging nun so eine ganze Weile, bis der Diener es eines Tages überdrüssig wurde, immer als falscher Zeuge dienen zu müssen, und kurzerhand um seine Entlassung bat. Sein Herr war sehr erstaunt, daß der Diener, der so lange bei ihm gewesen war, nun gehen wollte, und bedrängte ihn freundschaftlich, um den Grund dieses unerwarteten Entschlusses zu erfahren: „Bist du mit deinem Lohn nicht zufrieden oder überhaupt mit dem Leben, das du bei mir führst?" — „Ich will mich nicht versündigen, gnädiger Herr," antwortete der Diener, „ich könnte es nirgends besser haben als bei Euch. Gott gebe Euch alles Gute. Aber ich muß Euch offen sagen: mich quält das Gewissen wegen so vieler falscher Zeugnisse, die Ihr von mir verlangt, wenn Ihr anfangt aufzuschneiden. Verzeihen Sie, gnädiger Herr, aber es ist eine Sünde und Schande, daß ich einmal im Feuer der Hölle schmoren und das ganze Maß der Sünden abtragen muß, mit denen Ihr Euch freiwillig belastet. Laßt mich lieber in Gottes Namen gehen." — Da der Herr den treuen und ehrlichen Diener nicht missen wollte, so dachte er nach und sagte schließlich: „Höre, mein Junge, ich sehe, du bist ein gottesfürchtiger Mensch. Bleibe bei mir und hilf mir, damit ich mich von meiner niederträchtigen Gewohnheit befreie. Glaube mir, ich möchte eigentlich nicht lügen, aber der Mund ist immer schneller als meine Gedanken. Ich mache dir folgenden Vorschlag: wenn ich unter Menschen gehe, dann bleibst du immer an meiner Seite, und sooft ich anfange aufzuschneiden, dann zupfst du mich am Aermel, dann werde ich mich sofort berichtigen." Der Diener war einverstanden und begleitete seinen Herrn nach einigen Tagen in eine Gesellschaft. Dort begann der Jäger wieder von seinen Jagden zu erzählen und sagte, daß er letzthin einen Fuchs draußen gesehen hätte, einen ganz merkwürdigen Fuchs, denn der hatte einen Schwanz, der war ungeheuer lang, mindestens fünf Klafter. Kaum hatte der Jäger diesen Satz beendet, da fühlte er sich am Aermel gezupft. Er erinnerte sich sofort der Abmachung mit dem Diener und fuhr fort, genau habe er ja in der Jagdaufregung nicht sehen können, vielleicht sei der Schwanz nicht ganz so lang gewesen. „Aber er war enorm, mindestens zwei Klafter." Ein neues Zupfen am Kleide kürzte den Schwanz noch um ein Klafter. Beim dritten Zupfen stutzte er ihn bis auf zwei Ellen. Aber er fühlte auch jetzt noch die einschränkenden Wirkungen des Gewissens seines Dieners und so ließ er sich bewegen, den Schwanz noch um eine Elle zu stutzen. Der Diener freute sich von Herzen, daß sein Herr den Versuchungen des Satans immer besser widerstand und sagte sich, daß er die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen dürfe, um seinen Herrn zum Bekenntnis der reinen Wahrheit zu bringen, und so zupfte er ihn noch einmal am Aermel. — Die Geduld des Jägers war aber bereits zu Ende, und so fuhr er jetzt in voller Wut seinen unversöhnlichen Sittenrichter an: „Zum Teufel, hast du noch nicht genug? Soll ich den Fuchs ohne Schwanz lassen? Aber besser, daß du dich zum Teufel scherst, als daß mein Fuchs ohne Schwanz bleibt!"

In einem Urwald des Ozeans.

Der erfolgreiche Erforscher der geheimnisvollen Gründe der Meere und der sie bewohnenden Ungeheuer, der Reisende F. A. Mitchell-Hedges, der gegenwärtig an der Küste von Britisch-Honduras seinen Tiefsee-Forschungen obliegt, schildert in einem Bericht die aufregenden Abenteuer in einem „Urwald des Ozeans". „Die Welt von heute beginnt allmählich das geheimnisvolle Leben zu erkennen, das in den Tiefen der großen Meere wohnt," schreibt er. „Ich habe kürzlich einen Ozean-Urwald gefunden, in dem Bäume wachsen von 30 Fuß Höhe mit riesigen Farnkräutern und zahllosen anderen mächtigen Pflanzen. In diesem Urwaldgewirr und darum herum schwimmt der bizarrste Fisch, ein wahrer „Jazz-Fisch", bei dem nicht zwei Zoll des Körpers gleich gefärbt sind und der in einem ewigen leuchtenden Wechsel von bunten Nüancen erscheint. Lady Brown und ich haben mehr als 20 Arten von diesen seltsamen Fischen für das Naturgeschichtliche Museum in London gesammelt.

Unter ihnen befindet sich eine Seejunne mit 4 Zoll langen haarigen Beinen, gefiedertem Körper und einem Schnabel. Wir haben zwei See-Hundertfüßer gefangen, von denen einer zwei Fuß und zwei Zoll lang ist. Letzthin beobachtete ich 12 Tintenfische, die unter der Meeresoberfläche schwammen. Als ich plötzlich mit meinen Armen unter sie fuhr, da feuerten sie gleichzeitig eine Ladung Tinger, dunkelbrauner Flüssigkeit ab, die das Wasser verfinsterte. Ich habe auch viele schleimige Geschöpfe gesehen, die ungeheuren Schnecken ohne Gehäuse gleichen, mit Hörnern ausgerüstet und gesprenkelten Leibern von etwa 9 Zoll Länge. Diese Tiere verändern beständig ihre Gestalt; wenn sie beunruhigt werden, strömen sie eine Flüssigkeit aus, die das Wasser auf zwei Fuß rund herum färbt und sie unsichtbar macht.

Eine Art, die es uns gelang zu fangen, ist besonders merkwürdig. Dieses Tier ist zwei Fuß lang, etwa 3½ Zoll im Durchmesser und von einer blassen braungelben Färbung. Es ist in seiner Struktur so wenig fest, daß es sich auflöst, wenn man es in Spiritus legt. Der Kopf ist scheußlich; er läuft in acht Fangarmen aus, von denen jeder etwa drei Zoll lang ist, und obwohl dieses Ungeheuer sich so leicht auflöst, sahen wir doch, wie es mit diesen Fangarmen einen Fisch packte und ihn in sein einem Saugnapf ähnliches Maul zog. Sodann entdeckte ich das Heim ungewöhnlich großer „Juni-Fische" in einer Art von Meer-Steinbruch. Viele Kilometer lang wächst das Seegras auf Korallenschlamm. Plötzlich an einer Stelle stürzt das Bett des Ozeans in ein fast kreisrundes Loch von 250 Meter Durchmesser ab. Die Wände dieses Lochs sind richtige Klippen, und an einer Seite ist eine große Höhle, in der diese Juni-Fische leben. Indem ich einen besonders starken Angelstock und eine sehr lange Schnur benutzte, fing ich einen riesigen Fisch, war aber nicht imstande, ihn herauszuziehen; er flüchtete in die Höhle und blieb dort. Erst nach mehreren Stunden kam er wieder heraus und nun kämpfte ich mit ihm ein paar Minuten, bis er wieder in die Höhle ging. Nach weiteren zwei Stunden schoß er wieder hervor, und nun glückte es uns, nach 20 Minuten schwerster Arbeit ihn an Land zu bringen. Seine Länge betrug 8 Fuß 7 Zoll, der Umfang 5 Fuß 2 Zoll, das Gewicht 707 Pfund.

Zwei Tage später hatten wir einen Köder wieder gegenüber der Höhle angelegt; es fing sich nachmittags um ½5 Uhr ein Fisch, der sich ebenfalls in der Höhle verbarg. Wir suchten vergebens, ihn herauszuziehen. Da die Dunkelheit einbrach, befestigten wir die Schnur, an der der Fisch hing, an einer Boje. Am nächsten Morgen kehrten wir zurück. Der Fisch war noch in der Höhle, und als er dann herauskam, dauerte es eine halbe Stunde, bevor wir das Untier an die Oberfläche brachten. Es war noch größer, maß 8 Fuß 9 Zoll in der Länge; der Umfang des Kopfes war 5 Fuß und der des Körpers 6 Fuß 6 Zoll. Das Gewicht 813 Pfund."

Frauenpreise auf dem Heiratsmarkt verschiedener Naturvölker.

Ist es bei zivilisierten Völkern Sitte, daß die Frau dem Manne eine entsprechende Mitgift bei der Heirat ins Haus bringt, so haben im Gegenteil verschiedene Naturvölker noch heute eine besondere Wertschätzung der Frau als Heiratsobjekt.

So muß sich z. B. der Mann bei einigen Stämmen Afrikas und Asiens die Erkorene durch Arbeitsleistung für deren Vater erst verdienen. Er eifert damit dem Beispiel des Erzvaters Jakob nach, der um seine Rahel deren Vater sieben Jahre dienen und dann auch noch zunächst erst deren Schwester Lea erhielt, um erst nach abermaliger, gleich langer geduldiger Arbeitsfron, die Ersehnte zu erringen.

Bei den Kaffern ist der Kaufpreis der Frau auch noch ziemlich hoch. Dort bezahlt sie der Freier mit 2—10 Ochsen. In Uganda gilt sie nur sechs Nähnadeln und eine Schachtel Patronen. Dieser Frauenpreis steht aber immer noch hoch über dem in Turkmenien gezahlten, wo gar schon die Hergabe eines Taschenmessers genügt, um eine Frau zu gewinnen. Noch geringer wird ihr Wert in Karakol angeschlagen. Bietet hier der Bewerber ein Paar Schuhe, dann erhält er sie als Ehegespons. Kamtschatka kennt schon wieder eine höhere Wertschätzung der Töchter. Hier verlangt der Vater 1—10 Rentiere für ihre Hergabe.

In der Tartarei kann sich jener besonders glücklich schätzen, der recht schwere Töchter sein eigen nennt, da deren volles Gewicht vom Freier in Butter gezahlt werden muß. Ganz armselig dagegen ist die Wertschätzung der Frauen in Nord-Australien; hier ist der Kaufpreis — eine Schachtel Streichhölzer, und in Umboro (Südamerika) müssen für sie vom Freier Eswaren bis zu einer vorher vereinbarten Höhe geliefert werden. In Navabo (Mexiko) dagegen je nach seinen Verhältnissen 1—12 Pferde.

Wir schlafen zuviel.

Der Schlaf gilt zwar seit altersher als der „große Erneuerer des Lebens", wie ihn Shakespeare genannt hat, aber die neuere Physiologie hat doch erwiesen, daß auch in diesem Falle der Segen der Natur sich in Unsegen verwandeln kann, wenn man ihn im Uebermaß genießt. Trotzdem die berühmtesten Männer sich darüber geäußert haben, hat doch noch niemand einwandfrei angegeben, wieviel Stunden wir schlafen müssen, um davon den größten Nutzen zu haben. Nun ist zweifellos diese Frage auch nicht allgemein zu beantworten, sondern der eine wird mehr, der andere weniger Schlaf brauchen, aber daß viele Leute zuviel schlafen, ist nach der Ansicht des Physiologen Dryden eine unbezweifelbare Tatsache. Allzu viel Schlaf aber wirkt schädigend auf die Energie der Nerven ein und ist auch für die Blutgefäße des Gehirns ungünstig. Schlafsucht ist im allgemeinen ein Zeichen geistiger Schwäche. Weder Sancho Pansa noch der „dicke Junge" in Dickens „Pickwickiern", die in der Literatur als die größten Schläfer festgehalten sind, zeichnen sich durch besondere Geistesfähigkeiten aus. Menschen, die an krankhafter Fettleibigkeit leiden, schlafen ungeheuer viel, können mitten im Gespräch plötzlich einnicken und geraten dadurch in einen ganz stumpfen, hindämmernden Zustand. Verschiedentlich ist von Aerzten das übertriebene Schlafen als Ursache für frühzeitigen Verfall der Geisteskräfte erkannt worden. So sagt z. B. Hermann Weber in seinem Werk über die „Verlängerung des Lebens", daß niemand mehr wie acht Stunden schlafen darf. Dagegen kommen geistig hervorragende Menschen vielfach mit sehr wenig Schlaf aus. Von fast allen Genies wird berichtet, daß sie ihren Schlaf auf ein Minimum beschränken konnten, wenn sie sich in einer Periode angestrengten Schaffens befanden. Von den großen Helden der Tat, von Cäsar, Friedrich dem Großen oder Napoleon wissen wir, daß sie sich mit 3—4 Stunden Schlaf begnügten, und Napoleon hat sogar einmal gesagt, er erkenne die außergewöhnliche Veranlagung eines Menschen an dem geringen Maß von Schlaf, dessen er bedürfe. Kant, der ja allen physiologischen Vorgängen besondere Aufmerksamkeit widmete und seine Beobachtungen am eigenen Körper machte, schlief selbst wenig, wenn auch von ihm für den Durchschnittsmenschen die Einteilung des 24stündigen Tages in 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung und 8 Stunden Schlaf verteilt wurde. Dryden geht sogar so weit, daß er behauptet, daß wenig Schlaf das Leben verlängert, während allzu viel Schlaf die Spanne unseres Daseins abkürzt. Er führt bedeutende Männer an, die mit ganz geringen Schlafmengen auskamen und ein sehr hohes Alter erreichten.

Ein weiblicher Beamtenstaat in Afrika.

Im mittleren Sudan besteht eine uralte Kultur in jenem Gebiet, das der Niger nach seinem Austritt aus der Wüste Sahara umfließt. Der Strom führt hier den Namen „Quorra", und man nennt die eigenartige Entwicklung dieses Landes die „Quorra-Kultur". Der bekannte Afrika-Forscher Leo Frobenius schildert diese Hochkultur, die besonders von dem Volk der Nupe getragen wurde, in der Einleitung zu seinen bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen „Volkserzählungen und Volksdichtungen aus dem Zentral-Sudan". Unter den regierenden Kräften dieses Nupe-Reiches hebt er auch den Anteil der Frauen hervor, die hohe Beamtenstellen bekleideten zu einer Zeit, da bei uns noch die Frau ganz auf das Walten im Hause zurückgedrängt war. Von verschiedenen Orten wird berichtet, daß sie von Frauen begründet worden seien, und Frauen regierten die Ortschaften.

In dem alten Kaiserreich Nupe aber gab es drei hohe Beamtinnen, die in ihrer Stellung den männlichen Beamten weit überlegen waren. Unter diesen Herrscherinnen, die aus der Reihe der Kaiserschöchter hervorgingen, war die „Sagi" bei weitem die mächtigste; sie galt als die Königin aller Weiber der Stadt; ihr zur Seite standen zwei andere vornehme Frauen, die die Aufgabe hatten, die Opfertiere zu schlachten und mit ihren Gehilfinnen zu kochen. Jede von diesen drei Beamtinnen soll früher eine große Provinz regiert haben; jetzt sind sie nur noch in der Reichshauptstadt Gbarra beschäftigt. Der Herrscher wählt sie unter seinen Töchtern aus und verleiht ihnen als Kennzeichen ihrer Würde einen Turban, Männerschuhe und Pferde, sodaß sie wie Männer auftreten.

Eine weitere hohe Stellung, die die Frau im Nupe-Reich schon vor unendlichen Zeiten sich erobert, ist die der „Sonja", die die Herrin des Marktwesens und die Mutter der Fremden ist, Sie hat mit ihren Mädchen dafür zu sorgen, daß die Fremden Holz, Wasser und sonstige Bequemlichkeiten erhalten, daß die Marktgesetze eingehalten und die Abgaben richtig erlegt werden, sie überwacht auch den sehr komplizierten Personenhandel. Die Erzieherin aller jungen Mädchen ist die „Nako", die mit Hilfe der ihr unterstellten Lehrerinnen für die Ausbildung der Frauenwelt sorgt.

Welche Rolle die Frauen in früheren Zeiten im Nupe-Reich gespielt haben, das geht aus den Geschichten hervor, die noch von Amazonen berichtet werden. Ueberall hörte Frobenius von dem Kampfesmut der Nupe-Frauen erzählen, die im Kriegsfall ihre Messer nahmen und zu Fuß ihre Männer mit in die Schlacht begleiteten. Ja, eine der Frauen, die den Titel Naku, d. h. Mutter der Krieger führte, pflegte sich in Männerkleidung zu werfen, ein Pferd zu besteigen und hoch zu Roß den Männern Mut und Tapferkeit einzuflößen. Diese Amazonen sollen außerordentlich kühne und wilde Frauen gewesen sein, die in manchen Gefechten den Ausschlag gaben, und bei den Gegnern der Nupe hat sich die Erinnerung an diese Amazonen so sehr eingeprägt, daß die Frauen noch heute für gefährlicher gelten als die Männer.

Angebote von besonderer Beachtung!

Friemann
Kaffee
nur ein Täßchen:

Dann urteilen Sie!

Friemann
Korn-Kaffee
★
in allen Kreisen
beliebt!

„Vorev" Reklame. R.G.M. No.

MAX KRINGS
Dachdeckermeister
Gegr. 1874 Wattenscheid Gegr. 1874
Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagenden Dachdeckerarbeiten
Kontor u. Lager: Hüllerstr. 37
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen 1713

Der Milchhof der Stadt Bochum
liefert:
1. Degermamilch, d. i. bacterienfreie Vorzugsmilch
2. Einwandfreie Verbrauchsmilch in Kannen
3. Yozhurtmilch in bester Qualität
4. Molkereiprodukte

Vernickelungs- und Emaillierwerk
A. NAGEL
Alleestrasse 10
neben der Christuskirche. Telefon 1408.
Feinmech. Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.

Solinger Stahlwarenhaus
Walter Grah
Kortumstrasse 21
Meine Spezialität: Rasiermesser von M. 2.00 an
Rasier-Apparate von M. 1.50 an
Haarschneide-Maschinen von 3.50 M. an
Alles 6 Wochen zur Probe.
Schleiferei für Rasiermesser und Haarmaschinen.

PIANOS
nur Qualitätsinstrumente
Zahlungserleichterung
J. L. Rebbert, Bochum
Lothringerstraße 10/12, Tel. 476,
zwischen Alleestraße und Moltkeplatz.

Konditorei und Kaffee
Rüsberg
Spezialgeschäft für feinere Bestellungen
Kaffee bedeutend vergrößert
Ausschank von Bier, Wein und Likören

Gabali
Hochstr. 13
Neuheiten in moderner Strick-Bekleidung
Fachgeschäft für feinen Damenputz

Hausfrauen!
Die besten und billigsten
Lebensmittel
kaufen Sie in den bekannten 16 Verkaufsstellen von
Adolf Kalsbach u. Heinr. Hill Bochum
und in den bekannten 6 Verkaufsstellen von
Heinr. Hill, Herne i. Westf.

Preußische Klassen-Lotterie
Victor Arnold
staatl. Lotterie-Einnahme
Bochum, Bahnhofstrasse 23
Ecke Kreuzstrasse Telefon 660
Lotterie-Lose

Tapeten
Größte Auswahl Billige Preise
Körmann
Ecke Buddenbergstr.

Karl Hüsecken
Metallwarenfabrik und Verzinkerei
Vernickelungsanstalt
Verkupfern, Vermessingen, Vernickeln und Verzinnen sämtl. Haushaltsgegenstände.
Aufarbeiten und reparieren von Kronleuchtern u. Kunstgegenständen. Spez.: Metallfärbungen
Ottostrasse 44 Telefon Nr. 413

Wilhelmsplatz 7
Erstes Spezial-Haus am Platze
GARDINENHAUS JÜHL
Unerreichte Auswahl
Billigste Preise

Klubsofas u. Klubsessel
in Leder, Gobelin, Plüsch. Spez.: Daunenpolsterung.
Schöne Auswahl in Gobelinstoffe, Plüsche etc.
Großes Lager in Chaiselongues und Decken, Plüsch, Gobelin und Ledertuch-Sofas — Alles eigene Anfertigung zu den billigsten Preisen — Auf Wunsch Zahlungserleichterung — Lieferung auch nach auswärts frei Haus
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7. Telefon 1933.

H. F. Nöcker
Bochum, Hochstr. 1
★
Spezial-Geschäft für gute und bürgerliche Herren-Bekleidung
:-: fertig und nach Maß :-:

Tapeten, Linoleum, Wandstoffe
Karl Jansen
Brückstrasse 48 Fernruf 4802

Bochumer Schlegel-Pilsner
dem tschechischen Pilsner vollkommen ebenbürtig
Versuch beweist Tatsache

Schlegel-Gold
— — kräftig eingebraut — —

Bleibt der Vaterstadt treu
Trinkt Schlegel-Bräu!

Schlegel-Märzen
entspricht vollkommen dem Münchener Charakter

Schwanz noch um eine Elle zu kürzen. Der Fuchs vergewissert sich, ihn herausgestiegen. Da Diener freute sich von Herzen, daß sein Herr die Dunkelheit einbrach, befestigten wir die den Berührungen des Gutsinns immer heiser Schnur an der hohen | Schlag auf ein Minimum beschränken konnte, wenn sie sich in einer Periode angefüllt

Die Uhr holt zum Schlage aus:

Schicksalsstunde!

Hindenburg oder —?

Hindenburg!

Deutschland am Vorabend der Präsidentenwahl zeigt

ein Bild in größtem Ausmaße geschichtlicher Vorgänge.

Es ist ein Ringen um die deutsche Seele, das nichts gemein hat mit dem gewöhnlichen Hader der Parteien. Ja, um Höheres wird gerungen, als was sonst im Volksleben mit berechnendem Abwägen von Sonder-Interessen und -Vorteilen Gegenstand des Streites ist. Es handelt sich am 26. April

um eine Entscheidung, die deutsches Schicksal bestimmt.

Kein Wunder daher, daß sich in diesen Tagen die Augen der Welt auf unser Vaterland richten, bei den Besten mit der Frage im Innern: **wie das deutsche Volk diese Probe bestehen wird.**

Kaum je sind die Bedeutung und die Wucht der Persönlichkeit so sinnfällig in die Erscheinung getreten, wie bei dieser Wahl.

Die Kandidatur Hindenburg ist überragend,

sie ist bezwingend geworden. **Ohne Unterschied der Parteistellung, des Glaubens, des Standes** erklären angesehene Volksgenossen, daß bei dieser Wahl der Marschall der Erkorene sein müsse — **Hindenburg und kein Anderer!**

Diese Persönlichkeit ist wie ein **Gottesgeschenk für das deutsche Volk.** Wie das **Walten der Vorsehung** mutet es an, daß gerade jetzt, wie in den Tagen der Kriegsgefahr und der Not,

ein wirklich Großer

an den ihm gebührenden Platz kommt und im Friedenswerk die oberste Leitung übernimmt; daß ein Mann, dessen Namen den Erdball umkreist, willig gefunden ist, sein ruhmvolles Leben zu krönen mit dem höchsten Dienst an seinem Volk.

Mit den Rechten und Pflichten des Staatsoberhauptes **gemäß der Verfassung, auf die der Gewählte den Treuschwur ablegt, wird er sein Amt führen.** Wie er es zu führen gedenkt, und welches Ziel er verfolgt, ist in seinen Reden und Kundgebungen klar und bestimmt ausgesprochen. Was er sagte, bedarf keiner Erläuterung; es wäre infam, **an ehrlichem, blankem Worte zu rütteln und zu deuteln.**

In dieser Stunde verlohnt es sich wahrlich nicht mehr, Einwände und Anwürfe zu berühren, die im letzten Augenblick von einer immer kleiner werdenden Gegnerschaft vorgetragen werden. Von dem elenden Machwerk, das seine Herkunft verleugnet, bis zu dem über das Land gestreuten Zeitungsblatt, das in undeutscher Sprache **Hintertreppen-Gewäsch** verbreitet und in verächtlicher Denkweise das **Ausland gegen den deutschen Willen** herbeiruft — **welch eine Verirrung und Entartung,** für die eine weitere Kennzeichnung überflüssig ist!

Diese **Flecken am deutschen Gewande** wollen wir **austilgen.** Wir wollen uns frei machen von dem Druck, der auf uns lastet. Wir wollen nicht länger **Schmach als Ehre** und **Schwäche als Stärke** gepriesen hören. Wir wollen wieder zum **Selbstbewußtsein** gelangen, durch einen Mann, der selbst innerlich frei und stark ist. Wir wollen **wieder etwas gelten im Urteil der Völker;** wir wollen **den Weg** säubern und befestigen, **der** tatsächlich **zum Aufstieg führt.** Wir wollen in unserem öffentlichen Leben den **Persönlichkeitswert** wieder geschätzt wissen, **wie er in einem Hindenburg verkörpert ist.**

Wir wollen mit einem Wort **wieder ein großes, geachtetes, freies Volk werden,** das **aus stolzer Vergangenheit frischen Lebensmut** und **Kraft für die Aufgaben einer neuen Zeit schöpft.**

Dazu hilft uns **Hindenburg;** in ihm erblicken wir den **Retter,** und darum

geben wir am 26. April **Hindenburg** unsere Stimme.

Der Reichsblock Bochum.